Die Dorf-Bibliothek.

Lesezirkel, Gemeinde- oder Kirchspiel- und Wander-Bibliotheken,

zur

Verbreitung nützlicher Bücher auf dem Lande und in kleinen Städten,

mit Bezug auf Sonntags-Schulen und Unterhaltungs-Vereine;

geschildert

für

die Landleute selbst,

wie für deren Pfarrer, Schullehrer, Gutsherrschaften, weltliche und geistliche Bezirks-Behörden und für ökonomische Vereine,

von

Karl Preusker,
Königl. Sächs. Rentamtmann und Civil-Verdienstordens-Ritter.

(Preis: 4 ggr. = 5 Sgr. = 18 Xr. — Parthiepreis: 25 Exempl. 3½ Thlr. baar.)

Leipzig,
Verlag der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung.
1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Kirchspiel- oder Gemeinde-Bibliotheken erscheinen als das zweckdienlichste Mittel zur Verbreitung sorgsam ausgewählter, nützlicher, wie zugleich zur Verdrängung unrathsamer, Lectüre auf dem Lande und in kleinen Städten. Zu deren vermehrten Gründung und beharrlichen Fortführung anzuregen, ist der Zweck dieser Schrift, welche zu einem Preise von nur wenigen Groschen angesetzt ist, damit sie in recht zahlreiche Hände gelangen möge. Das Nöthigste über jenen Gegenstand darbietend, welcher in des Verfassers größerm Versuche: „Ueber öffentliche, Vereins- und Privat-Bibliotheken", und zwar Heft II. (Leipzig, 1840) bereits ausführlicher behandelt ward, soll sie zugleich, als ein Nachtrag zu diesem, die seitdem dabei beobachteten eignen und fremden Erfahrungen enthalten. Wegen der günstigen Aufnahme jener größern Schrift wird vielleicht auch eine solche bei dieser, und dann zugleich zu hoffen seyn, daß Pfarrherren, Lehrer, Gemeindevorstände, Pächter u. and. Landwirthe, wie sonstige gebildete Dorfbewohner, sie gern beachten, die gethanen Vorschläge prüfen und das für ihre Orte Zweckdienlichste in Ausführung zu bringen suchen werden. Aber auch geistliche und weltliche Behörden, landwirthschaftliche und andere gemeinnützige Vereine, so wie einzelne edle, für sorgsam geleitete wahre Volksbildung beeiferte Männer werden vielleicht eine (vom Verleger zu billigstem Parthie-Preise zu erlangende) größere Anzahl von Exemplaren zur Vertheilung an Kirchspiele ihres Bezirks entnehmen, ebenso Ritterguts-Besitzer und landesherrliche Domänen-Departements solche Exemplare ihren Dorfschaften zukommen lassen. Dies wäre unbezweifelt der leichteste Weg, um zur Gründung so vortheilhafter Anstalten anzuregen; denn vielseitig ist deren Nutzen und sie können und müssen als eine der einflußreichsten Maaßregeln angesehen werden, um ächte Volkscultur zu verbreiten, Wohlstand und Wohlfahrt der Gemeinden zu fördern. — Und obschon diese gute Saat nicht schnell aufsprossen möchte, und nicht so bald, als im Lenz das grünende Korn das Auge erfreut, sondern, wenn auch nur nach Jahrzehnden, zumal erst bei der aufblühenden Generation, die Frucht sich dem aufmerksamen Beobachter nach und nach bemerkbarer macht, dann wäre es schon des Gewinnes genug! Wo aber keine Saat, dann auch keine Ernte! — Erfreulich würde es für den Verfasser seyn, wenn man diese Blätter wenigstens der nähern Prüfung würdigte, welche dann für sich selbst sprechen mögen; belohnend und beglückend für ihn, wenn sie auch nur hier und da solche Volks-Bildungsmittel in das Leben rufen sollten, so wie er auch einige ihm davon mitgetheilte Nachrichten dankbar erkennen würde. Großenhayn, am 30. Mai 1843.

Karl Preusker.

Digitized by Google

§. 1. Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Volks-Bibliotheken.

Die Verbreitung nützlicher Schriften in die minder-gebildeten Classen, zumal unter den Landleuten, erscheint als ein immer dringenderes Bedürfniß; schreitet alles Uebrige fort, so können auch diese in Hinsicht erhöhter Bildung nicht zurück, nicht ohne geeignete Leseanstalten bleiben. Wird aber von Dorf-Bibliotheken gesprochen, so denkt so Mancher nur an gealterte Bauern, die, ermüdet von der Arbeit, unbeholfen, lebenssatt, kaum im grobgedruckten Gesangbuche zu lesen vermögend ꝛc., noch aus den zahlreichen Büchern lernen sollen, und man kann nicht begreifen, wozu jene viel nützen möchten, und warum mit so viel Eifer für deren Gründung gewirkt wird. Dieserhalb sei hier zugleich ein für allemal bemerkt, daß, wenn auch manche Gealterte, mit noch verständigem Sinn und frischem Gemüthe begabt, nicht minder gern die ihnen dargebotenen Bücher mit Liebe und Nutzen lesen werden, dennoch hauptsächlich die leselustigern jüngern Landleute als deren hauptsächlichste Benutzer anzunehmen sind; die Jünglinge, wie die jungen Männer, auf deren geistige Entwickelung schon die neuere Zeit seit 1806 und zumal seit 1813 einwirkte, die daher nicht minder noch als eine bildungsfähige Generation gelten können; diese wird man hierbei besonders im Auge zu behalten haben. Ebenso möge man bei Beurtheilung der nachfolgenden Vorschläge den so abweichenden Culturgrad der verschiedenen Provinzen des deutschen Vaterlandes nicht unbeachtet lassen, nicht stets allein den der heimathlichen Landleute zum Maaßstabe anlegen. Wohl giebt es zahlreiche Gegenden mit nur Ackerbau, Jagd, Fischerei ꝛc. treibenden Bewohnern, wo noch ein sehr einfaches, patriarchalisches Naturleben statt findet und jene Vorschläge, wenn auch noch so vortheilhaft, doch schwerlich, und höchstens in nur sehr einfachem Verhältnisse ausführbar wären. In andern, ebenfalls nur Land bauenden Gegenden ist aber die Civilisation bereits so vorgeschritten, daß schon häufig gelesen wird, und in Leinweber- und andern gewerbtreibenden, sogenannten Fabrik-Dörfern werden in dieser Hinsicht sogar zuweilen die Städte weit übertroffen. In gesegneten Gegenden, den güldenen Auen, sind die Landwirthe öfters den mittlern Bürgern an Wohlhabenheit, Bildung und Belesenheit gleich; bis zu diesen muß man blicken, wenn man von den erst der Leibeigenschaft entlassenen, kaum das tägliche Brot sich erwerbenden, Bauern an herauf, die verschiedenen Zustände derselben beachten, und nicht ein einseitiges Urtheil fällen will. — Wird übrigens jetzt bereits für einen bessern Unterricht in den Landschulen gesorgt, so ist auch nöthig, daß den daraus entlassenen jungen Leuten Mittel zur geeigneten Fortbildung dargeboten werden, damit jener nicht, wie außerdem, sobald wiederum

Digitized by Google

spurlos verschwinde, vielmehr die erlangten Kenntnisse und angeeigneten edlern Gefühle und Vorsätze an immer neuerworbene angeknüpft, dadurch mehr und mehr ausgebildet und erhöht werden können. Lieset der selbstständige, Gut und Familie besitzende Landmann bereits in vielen Gegenden, zumal der jüngere, was ihm in die Hände kommt, so wird auch ein Anschluß desselben an Lesevereine für nützliche Belehrung nur erfreulich und wohlthätig seyn. Es gilt aber bei nachfolgenden Vorschlägen von leicht und höchst billig auszuführenden Dorf- und Wander-Bibliotheken, sowohl der Verbreitung nützlicher, zum verständigen Geschäftsberuf, wie zum übrigen geordneten Leben dienlicher Kenntnisse, als auch abwechselnd einer angenehmen und erheiternden Unterhaltung, beides auf allgemeine Geistes- und Gemüths-Veredelung hinwirkend. Die darzubietende Lectüre soll daher eben so zur bessern Einsicht und Geistesklarheit, als zur Erheiterung nach mühsamer Arbeit und Ermuthigung in trüben Stunden führen, für das Wahre, Gute und Schöne mehr und mehr erwärmen; sie kann sonach Manchen Gelegenheit gewähren, sich ein verständigeres und edleres Leben, ein besseres Loos zu gestalten, als es außerdem der Fall seyn möchte. Sind doch gute Bücher gleichsam als treue Freunde zu betrachten, die da berathend, ermuthigend, erhebend zur Seite stehen. Denn zu Nutzen und Frommen des Lesers, aus dem Schatze ihrer Ansichten, Erfahrungen und Phantasiegebilde, das Rathsamste, Beste, Schönste und Edelste mitzutheilen, kann und wird nur das Bestreben des vom rechten Geiste beseelten Schriftstellers seyn. Von Fabrikwaare und von Büchern, wo unsittliche, unreife und böswillig aufregende Ideen die Feder führen, ist hier nicht die Rede.

Die durch solche sorgfältig geleitete Lesezirkel und Bibliotheken dargebotene Lectüre soll vielmehr zugleich von unrathsamer Beschäftigung abhalten und es gelingt doch wohl oft, durch ein interessantes Buch junge wie ältere Leute einige Zeit zu fesseln, die vielleicht von ihnen außerdem nur dem Schenkgelage, gewinnsüchtigen Kartenspiele, Gesundheit gefährdenden Trinken und andern unsittlichen Zeitvertreibungen zugewendet wird. Als ein unbezweifelter hoher Gewinn erscheint nicht minder das dadurch oft mögliche Abhalten vom Lesen nachtheiliger Bücher. In zahlreichen Gegenden werden die Landleute bereits durch Bücherboten benachbarter Leih-Bibliotheken heimgesucht und zur Entnahme der in den Städten schon zerlesenen und abgeschmackten Räuber- und Ritter-Geschichten, oder die Phantasie irreleitenden und das Herz vergiftenden schamlosen Romane nach französischen Musterbildern, veranlaßt, so auch zu politisch aufregenden oder religiöse-Zweifelsucht verbreitenden Schriften, und andern mit böswilliger Spötterei über Gottvertrauen, Sitte und Tugend, Fürstenwürde, Staatseinrichtung und Gesetzgebung, über Ehre achtbarer Personen ꝛc. und was sonst dem Menschen den innern Frieden rauben, sein

Digitized by Google

Besseres so leicht ertödten kann. In manchen Gegenden lesen bereits die erwachsenern Kinder und die Dienstleute, und wer von den leichtsinnigen und ungnügend beaufsichtigten jungen Leuten durch die, in vielen Orten wohl mehr zu- als ab-nehmende, Sittenlosigkeit im täglichen Leben, durch unbeaufsichtigte Lichtgänge, nächtliche Tanz- und Trink-Gelage in der Schänke bis zum frühen Morgen u. dergl. m. nicht schon verdorben ward, wird es noch durch jene in das Haus gebrachten schädlichen Bücher. Der Boten zudringliches Anempfehlen solcher, auch wohl Vorzeigen pikanter Stellen und Abbildungen, wie die billige Lesegebühr, wirkt nicht minder dabei, und der Unerfahrne greift begierig nach dem Gifte. Kein Verbot der Polizei, keine noch so angestrengte Wachsamkeit, es auszuführen, vermag dem Uebel vorzubeugen; wer könnte auch stets die zahlreichen, leicht gewechselten Bücher unter Controlle halten, ihre Schädlichkeit untersuchen? wer jedem Bücher-Colporteur nachgehen, der vielleicht grad das Schamloseste nicht im Kasten, sondern verborgen in der Tasche mit sich führt?

Die Censur, so bedächtig sie auch gewöhnlich seyn mag, wenn es politischen Schriften gilt, scheint — bei so verschiedenartigen Ansichten der Staaten und ihrer einzelnen Censoren — auf andere Uebergriffe dennoch zuweilen zu wenigen Werth zu legen, denn sonst könnten unmöglich so oft die unrechtlichsten und unsittlichsten Gegenstände in einem sie beschönigenden und die Jugend besonders ergreifenden, sie zur Nachfolge anregenden, blühenden Style, in Romanen und Biographien, wie in belletristischen und andern Journalen geschildert werden, deren nachheriges Verbot, wenn sie schon in alle deutschen Lande versandt und verbreitet, gewöhnlich eine ganz fruchtlose Mühe ist, wenn nicht selbst erst eine Anregung für Viele, grad solche Schriften sich möglichst zu verschaffen. Wie selten aber romantische Schriften sind, die sich nicht nur als sittlich, sondern auch zugleich als geistreich ergeben und neben der angenehmen Unterhaltung zugleich noch Bereicherung an Menschenkenntniß und Lebensweisheit gewähren, — werden die Personen am besten wissen, welche für Lesezirkel zahlreiche Bücher auszuwählen haben. Durch insgeheim verbreitete, zur Unzufriedenheit und Unmoralität anreizende Flugschriften, wie durch unentgeldlich verschenkte, wiederum auf andere Irrwege verleitende Tractätchen phantastisch-pietistischer und Mucker-Vereine wird nicht minder zahlreiche böse Saat ausgestreut; sie geht üppiger auf, als die gute, und manche böse That ist ihre Frucht, die wiederum nur Böses gebiert. Zwar steht des Deutschen gesunder Sinn, seine von wackern Vorfahren ererbte und bewahrte Sitte und Treue, noch nicht auf so schwankenden Füßen, daß sie durch einige böswillige Schriften so plötzlich untergraben werden könnte, allein auch schon der Untergang dadurch auf Irrwege verleiteter Einzelner ist ein beklagungswerthes Ereigniß. Es könnten zahlreiche traurige Beispiele erwähnt werden,

Digitized by Google

wenn nicht solche schon jedem erfahrungsreichern Leser bekannt wären, wo, als Folge der Lectüre schädlicher Romane und Journale, junge Leute einem leichtsinnigen und unsittlichen Lebenswandel und, um diesen ausführen zu können, auch wohl dem Betruge und Diebstahle verfielen und ihre Laufbahn, die außerdem sich glücklich für sie und andere gestalten konnte, im Kranken- oder Zucht-Hause, wenn nicht mit Selbstmord endigte, wodurch Einzelne, wie ganze Familien, in den Abgrund gestürzt wurden, und deren Unglück und Blutschuld nur dem Verfasser und Censor, dem Verleger und Leihbibliothekar anzurechnen ist. Wohl giebt es hier und da Leih-Bibliothekare, welche schädliche Schriften nicht führen oder sie wenigstens jungen Leuten versagen; allein in der Regel scheint auf jene so leicht möglichen Folgen nicht Rücksicht genommen, das Geschäft, als Erwerbszweig, zu möglichst hohem Gewinn betrieben zu werden. Daß solche Schriften weniger in Städten, zumal größern, nachtheilig sind, — wo an manchem darnach begierigen Leser nicht viel mehr zu verderben seyn möchte, andern aber ihre höhere Bildung und Lebenserfahrung als ein Gegenmittel dient, — weit mehr dagegen den minder gebildeten Classen, besonders den unerfahrnen jüngern Landleuten, die alles Gedruckte oft noch für wahr halten, — dies wird keiner Erläuterung bedürfen. Dennoch möchte auch in Bezug auf die Jugend, die Handwerksgesellen und Lehrlinge, Soldaten, Dienstleute ꝛc. in den Städten nicht minder nahe Rücksicht auf dies Verhältniß zu nehmen seyn, auf welches ebenfalls bereits in jener Schrift über Bibliotheken hingewiesen ward. Wie dem aber besonders auf dem Lande vorzubeugen, durch Behörden, gemeinnützige Vereine, wie durch für Menschenwohl beeiferte einzelne edle Männer, dies wird hier die Frage seyn und sich diese wohl nur durch den obigen Vorschlag jener Volks-Bibl. am besten beantworten lassen. Mit deren Verbreitung möchte aber nicht zu säumen seyn, denn schon haben Bücherverleiher bereits auch von den kleinen Städten Besitz genommen, und es steht noch zu erwarten, daß in den, wenigstens größern Dörfern bald auch deren Romane-Repositorien aufgestellt seyn werden. Uebrigens kann die vermehrte Gründung solcher Volks-Bibl. für die ehrenhaften, nur nützliche und sittliche Schriften verbreitenden Verlagshandlungen in so fern höchst günstig seyn, als sie dann auf um so zahlreichern Absatz solcher sicher zu rechnen vermöchten. Dies aber ließe billigern Preisansatz, aber auch höhere Honorar-Gewährung zu, durch welche wiederum so mancher, jetzt mit einträglichern Werken anderer Art beschäftigter, geistreicher Schriftsteller für die Volks-Literatur gewonnen werden könnte. Jemehr aber auf sittlichem Grunde beruhende geistreiche, und dann die unlautern um so eher verdrängenden Schriften, durch jene Leseinstitute in die Hände der minder gebildeten Classen gelangen, um so mehr ist ein günstiger Einfluß auf Volksbildung

Digitized by Google

zu hoffen. Es verspricht mithin jener Vorschlag, wo man auch hinblickt, nur Gewinn für das allgemeine Beste, und Schriftsteller und Verleger, Behörden, Vereine, wie einzelne wahre Freunde des Volkswohls sollten wohl nach allen Kräften dafür mitzuwirken suchen.

Der Mangel an nützlichen Volksschriften hat in der neuesten Zeit Vereine für deren Herausgabe in das Leben gerufen, welche die möglichste Unterstützung und dankbarste Anerkennung verdienen; so z. B. der auf nächste Veranlassung des verdienten Kirchen- und Schulrath D. Döhner zu Zwickau gegründete Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften, wozu die Mitglieder theils 3 oder 6 ggr. theils (und dann wegen Erlangung eines Exempl. der jährlich herausgeg. mehrern Schriften) 12 ggr. beitragen, und welcher nach dessen erstem Jahresbericht (1842, Zwickau, Höfer) aus fast 7000 Mitgliedern bestand. Kürzlich ertönte aus der Schweiz her, durch Stötzner (in s. Vorläufer, Schaffhausen, 1842, N. 63 und Malten's Weltkunde 1843. 1. 1. S. 77) ein ähnlicher Aufruf, nämlich einen Verein für Volksbildung zu gründen, und zwar zumal zur Herausgabe nützlicher Volksschriften und unter Zschocke's gefeiertem Namen; — zugleich als ein Ehren-Denkmal dieses, für ächtes Volkswohl und wahre Aufklärung hochverdienten, für alles Edle, Gute und Wahre hochbegeisterten Lebensweisen, dem deutschen Franklin —, als eine Zschocke-Stiftung, mit einem Hauptsitze in dessen Vaterstadt Magdeburg, und Zweigvereinen in allen deutschen Gauen. Die Idee hat bereits viel Anklang gefunden, und schon sind zahlreiche Geldunterzeichnungen darauf erfolgt, obwohl die nähere Einrichtung und feste Begründung erst in nächster Zeit zu erwarten ist; hoffentlich wird er für einen (von Dorfgemeinden leicht aufzubringenden) Beitrag von 1—2 Thlr. jährlich eine Anzahl gediegener Volksschriften zu liefern suchen, welche dann ebenfalls zur Gründung und Vermehrung von Dorf-Bibliotheken dienen können. — Die Verbreitung nützlicher Bücher ist eine Heidenbekehrung neuerer Zeit! — Wer für die Jugend gute Schulen wünscht, wird für die Erwachsenen auch die Verbreitung guter Schriften wünschen müssen; beides sind wohlfeilere Bildungsmittel, als die durch manche Opfer erst zu erlangende eigne Erfahrung und Beobachtung, und dies gilt für alle Stände, wenn man nicht die höhern, reichern Classen begünstigen, sondern auch die niedern von Stufe zu Stufe ihrer Veredlung zuführen will.

Den Ausdruck Bibliothek bei so kleinen Büchersammlungen, denen es hier gilt, möge man nicht unzweckmäßig finden; er bedeutet ursprünglich eine solche, ohne Rücksicht auf ihre Größe, und wurde selbst bei den klassischen Nationen oft nur von einer höchst geringen Bändezahl gebraucht. Der Name ist zudem eingebürgert und volksthümlich geworden, und wer von Volksschul-, Dorf- und Wander-Bibl. hört, wird sie ohnehin nicht mit, zahlreiche Säle einnehmenden Landes- und Universitäts-Bibl. verwechseln. Ebenso wurde auch Heft 1. (über

Digitized by Google

Bibl.) bei Büchersammlungen für den Bürgerstand, mit nur wenig tausend Bänden, der Name Stadt-Bibl. angenommen, obwohl es auch solche mit hunderttausend Büchern giebt, die, fast ohne Ausnahme nur für Gelehrte bestimmt, weit weniger diesen Namen verdienen, als jene für die Mehrzahl der Stadtbewohner benutzbaren, daher recht eigentlichen Stadt-Bibliotheken.

§. 2. Beleuchtung der Zweifel gegen ihre Ausführbarkeit und Nothwendigkeit.

Daß die vorzuschlagenden Kirchspiel-Lesezirkel und Wander-Bibliotheken jener Leserei nachtheiliger Schriften jederzeit und aller Orten mit gleichem Glück entgegen wirken werden, wird man allerdings nicht behaupten können, wohl aber, daß, je zweckdienlicher die Einrichtung, so auch das Gelingen des Zweckes um so sicherer zu erwarten seyn möchte. So wie nun bei der Jugend das Verbot, eine nachtheilige Beschäftigung zu unterlassen, meist fruchtlos bleibt und wenigstens zur Benutzung der freien Zeit zu anderm Unrathsamen verleitet, wenn ihr nicht zugleich ein genügender Ersatz dafür dargeboten, der rege, beschäftigungslustige Sinn dadurch auf bessere Zeitanwendung hingewiesen wird; — so auch bei den Erwachsenen minderer Bildung. Dem Ergreifen schädlicher Bücher kann nur durch Darleihung besserer unter gleichen Verhältnissen begegnet werden, und zwar so, daß 1) diese bessern Bücher ebenso, wenn nicht noch billiger als jene Leihbibliotheken-Romane, und 2) ebenso bequem als diese, daher ins Haus gebracht, zu erlangen sind, endlich daß 3) neben belehrenden, zugleich angenehm unterhaltende, daher abwechselnd auch romantische Erzählungen, wie Schriften mit anziehenden Abbildungen, dargeboten werden, um auch auf diese Art zur Wahl des Bessern mit anzuregen; diese drei Erfordernisse vermögen die weiterhin vorgeschlagenen Lesezirkel und Wander-Bibliotheken zu gewähren.

Es hat aber nicht an Widersachern gefehlt, welche ihre Unausführbarkeit und Unnöthigkeit zu behaupten suchten; bei vielen scheint nur die Bequemlichkeitsliebe die Haupttriebfeder zu seyn; sie mögen für Andere nichts wirken, nicht einen Gang thun, nicht die Feder ansetzen; um nicht in Arbeit und somit in Unruhe zu gerathen, nicht in ihrem bequemen Nichtsthun gestört zu werden, unterbleibt das dringendste Gute. Bei andern trägt Unbeständigkeit und Ordnungsmangel die Schuld; nach lebhafter Ergreifung der Idee jener Bücherverbreitung erregt deren Ausführung bald Ueberdruß und der Mangel an unumgänglich nöthiger Ordnung und Pünctlichkeit hemmt den günstigen Fortgang. Mancher eifrige Förderer solcher Zwecke ward auch wohl bald mißmuthig und trat zurück, wenn nicht jeder deshalb Aufgeforderte sich zur Theilnahme willig zeigte, welches nun einmal bei edlen Zwecken nicht immer, weit eher bei Aufforderung zu Vergnügungen, zu erwarten ist, oder wenn nicht jeder Leser mit dem ihm dargebotenen, vielleicht seinem Culturgrade

Digitized by Google

unangemessenen Buche nicht zufrieden war (welches durch andere zu beseitigen gewesen wäre), oder er nicht gelesen hatte, was man von ihm verlangte; oder es wurde für beschädigte Bücher ein Ersatz verweigert ꝛc. (worüber weiterhin). Und so noch Anderes, wodurch schon eingeleitete Lesezirkel nicht gelingen wollten, aber nur wegen jenes Mangels an Ordnung und Beharrlichkeit, wie an Geduld und Nachsicht, überhaupt an Talent der Unternehmer, und solche sind dann — wie Renegaten, selbst feindseliger gegen die Christen als die Türken — nicht selten die bittersten Widersacher dieser Institute, weil grad ihre Versuche nicht gelangen; mit der Sache unbekannte Personen legen dann auf deren Urtheile fälschlich um so mehr Werth, als sie für das Resultat practischer Erfahrung gehalten, jene geheimen Ursachen dabei nicht geahnet werden. Nicht selten ist Einseitigkeit die hemmende Ursache; der Eine sucht solche Lesezirkel mit theologischen Schriften zu überhäufen, welche, bei Mangel an Abwechslung, oft auch den Frömmsten zum Ueberdruß werden, oder mit pietistischen Tractätchen, welche den gesunden Sinn nicht ansprechen, zu einem träumerischen, kopfhängenden, wenn nicht selbst heuchlerischen Wesen, und wohl noch weniger gottgefälligen Abwegen verleiten. Ein Anderer glaubt diese Lesevereine mit politischen Streitschriften versorgen zu können, um seinen Ideen einer schleunigen Umgestaltung der Staatsverfassung und Verwaltung weitern Spielraum zu erobern, welches den ruhigen und verständigen Landmann eben so wenig anspricht, da er leicht begreift, daß zur Beurtheilung solcher Gegenstände mehr Vorkenntniß und Erfahrung im Staatsorganismus und eine ruhige Abwägung der Verhältnisse gehört, als seine Bildung und Lage zu gewähren geeignet ist, und sie daher vertrauensvoll denen überläßt, welche zur Entscheidung derselben besser befähigt und dazu beauftragt sind.

Als Nachtheil solcher Leseanstalten wurde ferner von Manchen das zu befürchtende Abhalten vom Bibellesen und Kirchenbesuch erwähnt; allein wenn jenen es in ihren Orten nur erst gelänge, beides in Schwung zu bringen und zugleich schädlicher Lectüre, die schon überhand genommen, und den Colporteurs von Raub- und Mord-Geschichten und den „6 neuen schönen Liedern" mit meist schamlosen Ausdrücken, Haus und Hof zu verschließen, — dann würden die vorgeschlagenen Institute, obwohl sie selbst auch moralische Lectüre darbieten, allerdings nicht so nöthig seyn, vorausgesetzt, daß man aber auch jene Orte für immer in dem gleichen Zustande fest zu halten wünscht und es vermag, während die Umgegend vorwärts schreitet. Andere fürchten die Förderung einer nachtheiligen Viel-Leserei und Verleitung zur Vernachlässigung der Berufsgeschäfte; allein daß dieses nicht im Zwecke jener Institute liegt, daß vielmehr nur das Nöthige dargeboten werden soll, wird sich weiterhin genügend ergeben. Aber gesetzt auch, es würde da-

Digitized by Google

durch von 100 Theilnehmern einer zu solchem Mißbrauch verleitet, so möchte dennoch den übrigen 99 deshalb nicht eine nützliche Lectüre vorzuenthalten seyn, die vielmehr zugleich auf fleißigen und achtsamen Berufsbetrieb hinleiten soll. Wer übrigens so wenig Liebe zu letzterem besitzt, daß er sich durch Bücher jener Bibliotheken davon abbringen ließe, dem würde es, bei deren Nichtgewährung, ein Leichtes seyn, sich gnügend mit andern aus Leih-Bibliotheken zu versehen, oder sich dem Gasthof-Leben und ähnlichen, ihm wohl besser als das Geschäft behagenden Zerstreuungen zuzuwenden.

Nicht selten ist aber Eigennutz, Mißgunst und stolzes Herabsehen auf das minder-gebildete Volk die Ursache der Mißbilligung der Volks-Bibliotheken und der Hinderung ihrer Verbreitung. Man meint, der Landmann möge nur arbeiten und nebenbei die Kirche besuchen, mehr bedürfe es für ihn nicht; allein wenn, wie schon erwähnt, Alles in Gewerbe und Bildung fortschreitet, so kann auch der Landmann nicht zurückbleiben, soll die Kluft zwischen ihm und andern Ständen sich nicht noch schroffer gestalten. Er wird durch die Zeitumstände genöthigt, mehr und mehr vom alten Schlendrian abzugehen, sein Geschäft immer vernunftgemäßer zu betreiben, um damit vorwärts zu kommen; dazu muß aber auch die übrige Bildung nothwendig mitwirken und dabei gleichen Schritt halten, denn Eins bedingt das Andere. In vorgeschrittenen Staaten ist den Landleuten nicht nur die eigne Leitung der Gemeinde-Verhältnisse anvertraut, sondern sie werden selbst, mittelst Beauftragter aus ihrer Mitte, zur Berathung und Beschließung bei den landständischen Versammlungen hinzugezogen; es ist ihnen daher Wichtiges übertragen. — Dies Alles erfordert unbezweifelt eine immer höhere Bildung Seiten der Landbewohner, die hauptsächlich nur durch geeignete Schriften zu fördern ist, da der mündliche Unterricht meist schon mit der Schule aufhört, und durch belehrende, zum Fortschreiten anregende Gespräche in spätern Zeiten auf dem Lande weniger Gelegenheit vorhanden ist, als in Städten, bei häufiger Zusammenkunft mit höher gebildeten Personen. Man meint zwar, daß die Bildungsförderung bei ihnen nicht zu hoch steigen, nur bis zu einem gewissen Grade zugelassen werden dürfe; allein wer vermag diesen Grad zu bestimmen, dessen Scheidelinie festzusetzen? Daß man aber dennoch die Gränze einer populären Belehrung über das den Landmann nahe betreffende Wissenswerthe festhalten, nicht ihm Werke über speculative Philosophie, über höhere Astronomie, Staats-Politik und Anderes nur für den Gelehrten, den Staatsmann vom Fach ꝛc. geeignet, vorlegen wird, kann man wohl dem gesunden Sinne eines Jeden zutrauen, der für jene Bibliotheken wahrhaft zu wirken beeifert ist. Allein allmäliges Fortschreiten, Vorwärtsgehen, ist das Gesetz der Menschheit und Niemand wird es auf die Dauer in seiner

Digitized by Google

Wirksamkeit hemmen, wenn es auch für kurze Momente gelingt, das Volk davon zurückzuhalten, es wiederum in frühere Irrthümer zurückzuführen. Wohl ist es möglich, daß Mancher durch bedachtsames Lesen zur Erkenntniß erlittenen Unrechts und harter Beschränkung und Bedrückung gebracht wird, daß er das Wahre seiner Lage und Verhältnisse klarer einsieht; — allein dies kann für ihn und Andere nur von Vortheil seyn. Wahrheit und Recht muß ja doch immer festeren Fuß auf dem Erdenrund gewinnen, und dazu führt uns selbst Kirche, Schule und gesetzmäßige Staatseinrichtung; wollte man ersteres nicht, dürften diese drei Bildungsmittel ebenso wenig in Ausführung kommen; das vierte aber, die Literatur, müßte mit sammt der Buchdruckerpresse von der Erde vertilgt, und das fünfte, die Kunst, auf ihre Anfänge zurückgeführt werden, damit sie durch ihre Meisterwerke nicht zu sehr für die Urideen des Wahren, Guten und Schönen entflammt, welches nicht minder eine, von Manchem gefürchtete, im Volk mehr verbreitete Geistes- und Gemüths-Erhöhung nach sich zu ziehen vermag! — Wohl kann Selbstdenken und Kenntniß-Vermehrung auch auf Irrwege verleiten, allein es wird dann immer Mißbrauch Einzelner seyn, weshalb der rechte Gebrauch von Millionen nicht beschränkt, noch weniger verboten werden könnte; ebenso wenig als das Eisen, das sich in der Hand des Banditen zum Dolch, in der des fleißigen Landmanns zum nützlichen Pflugschare und zur Sense gestaltet. Dafür aber, daß die Kenntniß-Vermehrung auf zweckdienliche Art erfolge, wird eine verständige Leitung jener Leseanstalten zu sorgen haben. Und gelänge es, die Mehrzahl der Leser dadurch zugleich zu dem ohnehin nicht sehr bemerkbaren Denken, zum Selbstdenken, zu gewöhnen, so könnte es dem Menschenfreunde nur erfreulich seyn, denn zum Denken ist Jeder berufen und ein denkendes Volk Glück und Zierde des Landes. — Hieran würde sich die weitere Beachtung der ächten Aufklärung, die nämlich den Menschen über seine Verhältnisse aufklärt, sie erhellet, anreihen, in welcher Hinsicht jedoch auf die größere Schrift über Bibliotheken B. II. S. 8. verwiesen werden muß, wo dieser Gegenstand näher besprochen ward.

Was man aber auch sonst noch gegen die Lesezirkel für den Landmann und gegen dessen höhere Bildung sagen möchte, so steht dennoch der Satz fest, daß, ebenso wenig es in der Macht des Mächtigsten liegt, die fortschreitende Bildung und den Zeitgeist dauernd zurückzuhalten, ebenso wenig es auch gelingen wird, der Benutzung und einer weiter um sich greifenden Verbreitung der Lectüre Einhalt zu thun, sie zurückzuhalten, sie mit Erfolg zu verbieten. Es kommt nur darauf an, ob man das wilde Unkraut schaaler und schamloser Romane und zu Aufruhr, wie Unzufriedenheit mit Gott und der Welt, anregenden Bücher und Zeitungen ungehindert wuchern, sich immer weiter verbreiten lassen will, oder ob man

Digitized by Google

ihm durch jene sorgsam errichteten Volks-Bibliotheken mit ihren nützlichen, einen harmlosen Sinn erweckenden Schriften entgegen zu wirken, sie unschädlicher zu machen, sie zu verdrängen, dadurch aber der bessern Einsicht und edlern Gefühlen mehr und mehr Spielraum zu gewähren wünscht. Und wer möchte dann nicht das Vernunftgemäßere wählen und selbst unverzögert Hand anlegen zur möglichsten Verwirklichung der letzteren, so heilbringenden Maaßregel!

§. 3. Gelungene Versuche.

Die Volksbibliotheken, für die nicht-gelehrten Stände, für die Mehrzahl des Volkes bestimmt, werden in dieser Hinsicht den Gelehrten-Bibliotheken entgegengesetzt. In frühern Jahrhunderten, wo die Wissenschaften nur als ausschließliches Eigenthum einer Caste, der auf Universitäten gebildeten Gelehrten, betrachtet wurden, gab es nur Gelehrten-Bibl., die zuweilen auch, wenn auf Stadtkosten angeschafft, Raths- oder Stadt-Bibl. genannt wurden, ohne jedoch dem bei weitem größern Theile der Stadtbewohner benutzbar zu seyn, der oft selbst von deren Existenz und Schätzen wenig oder keine Kenntniß besaß. Seitdem man aber in neuester Zeit zu der Einsicht gelangt ist, daß, mit Ausschluß der gelehrten Berufsfächer, wie der speculativen Philosophie und anderer, nur für Gelehrte geeigneten Doctrinen, die allgemeinen Wissenschaften auch für die gebildeteren Stände des Volkes, welche keine philologische und academische Weihe empfingen, geeignet erscheinen; seitdem die Natur- und Gewerb-Wissenschaften in die städtisch-gewerblichen Classen gedrungen, selbst von denkenden Oekonomen die ihnen nöthigen Fächer in Beschlag genommen worden sind: seitdem hat sich jenes Bibliothek-Verhältniß völlig geändert. Der gewerbtreibende Bürger bedurfte geeigneter Lesezirkel und sogar der Landmann wurde für fähig gehalten, sich populäre wissenschaftliche Kenntnisse seines Gesichtskreises aneignen zu können. Gewerbliche und andere realistische Lehranstalten, wie Landes- und städtische Gewerbvereine wurden errichtet, und sie sahen sich genöthigt, für ihre Fächer Bibliotheken zu gründen, da man Seiten jener Gelehrten-Bibliotheken weder auf dies Bedürfniß, noch überhaupt auf das weitere Eindringen der Wissenschaften in die nicht-gelehrten Stände Rücksicht nahm, vielmehr, dem Herkommen gemäß, sie nur für den Gelehrten von Fach fortführte, wenn auch oft so wenig benutzt und, wie zumal viele Stadt- und Raths-Bibliotheken, ohne gnügenden neuen Zuwachs, so daß sie nur für den Literar-Historiker noch Ausbeute gewähren, wenn er die Schriften früherer Jahrhunderte einer Kritik unterwerfen will. Jene Instituts- und Vereins-Bibliotheken füllen allerdings eine wichtige Lücke aus, doch theils sind sie nicht überall dem größern Publicum freigegeben, theils beziehen sie sich meistens nur

Digitized by Google

auf gewerbliche Schriften und für die allgemeine geistige und gemüthliche Bildung der zahlreichen städtischen Bürger blieb noch zu sorgen übrig. Daher wurden vom Verf. Stadt-Bibliotheken für den Bürgerstand (im Heft I. der Schrift über Bibliotheken) vorgeschlagen, nämlich zum unentgeldlichen Gebrauche der Mehrzahl der Stadtbewohner, und zwar zu dem Hauptzwecke: Verbreitung allgemeiner Bildung in allseitig geistiger und gemüthlicher Hinsicht, wie sie zu einem verständig-edlen Leben führt, und welche daher, da sie Jeden im Volke zieren sollte, als ächte Volksbildung zu betrachten ist. Daran schließen sich zwei Nebenzwecke, die Sorge 1) für die Gewerbsbildung, weil die Gewerbebetreibung die Mehrzahl der Stadtbewohner beschäftigt und 2) für die Jugendbildung, sowohl in Bezug auf die Lehrer, als auf die ältern Schüler und zugleich auf die gereiftern, schon aus der Volksschule entlassenen und sich gewerblichen Fächern, als Lehrlinge, Gesellen ꝛc. widmenden jungen Leute. Es galt daher, Stadt-Bibliotheken für die Jugend-, Gewerb- und Volks-Bildung zu errichten, mithin recht eigentlich — Bürger-Bibliotheken, wogegen die Anschaffung von Schriften über die gelehrten Berufsfächer der nebenbei bestehenden Gelehrten-Bibliothek überlassen bleibt, jedoch, wenn eine solche am Orte mangelt, auch für jene ein Platz zur Aufstellung gewährt wird.

Dem Verf. gelang es, wegen Besuch zahlreicher Bibliotheken und Beachtung bibliothekarischer Schriften, nicht nur für jene neue Anstalten geeignete theoretische Vorschläge, sondern auch durch practische Erfahrung erworbene Ansichten über ihre leichte Gründung, Aufstellung ꝛc. mitzutheilen, indem er eine seit 1828 in seinem Wohnorte errichtete gleiche Stadt-Bibliothek für den Bürgerstand völlig nach seiner Idee zu leiten bemüht war. Ohne einen Fond und ohne städtischen Zuschuß wurde sie nur durch zahlreiche freiwillige Geschenke an Geld und Büchern, und hauptsächlich durch mehrere von ihm gegründete Lesezirkel für allgemein bildende, wie für gewerbliche Lectüre vermehrt, deren letzteren Bücher dann, wie alle von der (ebenfalls von ihm geleiteten) gewerblichen Sonntagsschule angeschafften Lehrgegenstände, der Bibl. zukamen. Wie die Ausführung des Planes günstig gedieh, wie auf 2000 Bücher und manche Sammlungen, aber auch zahlreiche Benutzer derselben erlangt wurden, soll, da es vielleicht manche Leser näher interessiren könnte, in einer dem §. 6. angefügten Anmerkung angegeben werden, welches jedoch in gnügenderer Ausführung in der Schrift des Verf.: „die Stadt-Bibliothek zu Großenhayn (1841)“ enthalten ist. Jene Bibl. möchte aber wohl, wenn auch seit einigen Jahren nicht mehr die einzige, doch die erste nach diesem Plane gegründete in Deutschland seyn, und, wegen ihres unbezweifelten Nutzens, auch in andern Mittel-, wie größern Städten eifrige Nach-

Digitized by Google

ahmung verdienen, in welchen letztern selbst die noch so reich ausgestatteten Gelehrten-Bibl. sie nicht zu ersetzen vermögen.

Was durch solche Stadt-Bibl. für den Bürgerstand zu gewähren ausführbar wird, das leisten Dorf- oder Kirchspiel-Bibl. für den Landmann. In einzelnen Dörfern sind schon früher, in zahlreichen aber erst in neuester Zeit solche Dorf-Bibl. durch Geistliche und Schullehrer, wie Gutsherren begründet worden und haben bereits, nach der fast allerwärts beobachteten regen Theilnahme daran zu schließen, vielfachen Nutzen gebracht. — So wie meist bei den städtischen Volksschul-Bibl., so war bei zahlreichen in neuester Zeit gegründeten Dorfschul-Bibl., wie deren Geschichte lehrt, der Anfang ebenfalls gewöhnlich sehr klein; vom Schullehrer, auch wohl vom Pfarrer, wurden aus eignen Mitteln einige Jugendschriften angeschafft und an Schulkinder verliehen; bald wuchs ihre Anzahl durch ein sehr geringes Lesegeld, auch wohl durch Geschenke, und in kurzer Zeit fanden sich Bücher zum ausreichenden Bedarfe, denn des Himmels Segen war beim guten Werke. Ebenso ist es auch bei manchen Dorfgemeinde-Bibliotheken erfolgt; eine Anzahl geschenkter Bücher wurde unentgeldlich verliehen, und dadurch bei den Landleuten nach und nach mehr Neigung zur nützlichen und erfreulichen Lectüre erweckt, die sich immer weiter verbreitete, bis später ein kleines Lesegeld und dafür eine immer reichere Anzahl Bücher angeschafft werden konnte. Schwert, Rimrod, Schmidt, Walter und andere Gelehrte (Anmerkung des §. 6.), so wie Neumeyer (vergl. Bibl. II. bei den Gelehrten-, Bürger- und Land-Schul-Bibl. S. 75 ff.) ꝛc. haben solche eigne wie Anderer erfreuliche Erfahrungen mitgetheilt.

Auch der Verfasser, durch das gelungene Fortführen jener Stadt-Bibliothek ermuthigt, und bereits früher für ländliche Lesezirkel bemüht gewesen, versuchte nicht minder Dorf- oder Kirchspiels-Bibliotheken in Orten seiner Umgegend zu gründen. Es schien am leichtesten durch Wander-Bibliotheken ausführbar, wozu ihm sowohl die englischen, als auch die verwandten Einrichtungen im Weimar-Eisenachschen, wie ähnliche, von einem Ort zum andern erfolgende Bücher-Darleihungen durch ökonomische und andere Vereine, manche Anleitung gewährten. Um jedoch die von ihm beabsichtigten Bibl. ohne Zuschuß von Vereinen ꝛc. und völlig selbstständig auszuführen und die gelesenen Bücher an die daran theilnehmenden Ortschaften zur Grundlage und spätern steten Vermehrung eigner Kirchspiel-Bibliotheken zu vertheilen, bedurfte es eines abgeänderten, von allen jenen Anstalten abweichenden, neuen Plans, dessen Ausführung sich nicht minder günstig erwies. Es gelang erst in 12, später in 16 Dörfern, in jedem 12 Einwohner zu finden, von welchen ein jeder vierteljährlich 2 ggr. entrichtete, wogegen jeder solcher Orts-Lesekreis zum Anfang des Vierteljahrs gegen 20 und

Digitized by Google

mehr sorgfältig ausgewählte Bändchen nützlicher, wie angenehm unterhaltender Schriften zur Benutzung für die Theilnehmer erlangte, und welche Bücher nach und nach im Kreise von einem Orte zum andern fast 4 Jahre lang wechselten. Während der Verf. die Hauptleitung mit Bücherauswahl und Cassenführung ꝛc. besorgte, erwarben sich Pfarrer und Schullehrer in den einzelnen Orten durch Ausgabe, wie Weitersendung der Bücher, Beitrags-Eincassirung ꝛc. den Dank der theilnehmenden Leser. Es konnte nicht fehlen, daß der ideale Plan in der Wirklichkeit mehrere, jedoch nicht wesentliche Abänderungen erlitt, daß manche Mängel zu übersehen oder zu beseitigen, und neue Maaßregeln zu treffen waren, welche weiterhin sogleich mit in Vorschlag kommen sollen. Auch sagten sich einige Orte davon los, weil sie der Bücherbote mit seinen Romanen mehr ansprach, wofür aber andere eintraten, und wobei besonders auf Einladung solcher in entferntern Gegenden Rücksicht genommen wurde, um auch in diesen jene Bücher-Verbreitungsart bekannt werden zu lassen. Ungeachtet die vom ersten Anfang an treuverbliebenen Kreise die letzten Quartale von dem Geldbeitrage verschont blieben, so wurden, mit Einschluß von einigem Lesegelde für an Nicht-Mitglieder verliehene übrigverbliebene Bücher (à 3 Pf.) dennoch auf 200 Thaler eincassirt; die von einem humanen Buchhändler zur allmäligen Abzahlung creditirten Bücherschulden konnten schon vor Ablauf des 3. Jahres gedeckt, und daher noch zahlreiche Bücher, und darunter auch Jugendschriften angeschafft, von letztern aber jedem Lesekreise auf 6 gewährt werden, welches bei ältern Lesern, wie deren Kindern viel Anklang fand. Auf diese Art gelang es, zusammen über 500 Bändchen und Hefte zum beliebigen Benutzen auszugeben und später an die theilnehmenden Orte zur Grundlage von Kirchspiel-Bibl. zu vertheilen. Zwar ergab sich in den Sommerhalbjahren bei mehrern Abtheilungen weniger Theilnahme am Lesen, als in den Winterhalbjahren, — weshalb weiterhin auch eine dieserhalb veränderte Einrichtung mit vorgeschlagen ist; — dennoch wurde der Beitrag in der Regel fortwährend eingezahlt und es stand in Jedes Belieben, die eben im Orte befindlichen Schriften zu benutzen, welche in manchem bei dem Ortsbibliothekar zur bestimmten Zeit abgeholt und zurückgebracht, in andern aber in 8- oder 14tägiger Frist von einem Leser zum andern gesandt wurden, welches und so andere örtliche Verhältnisse jedem Lesekreise nach Gutbefinden überlassen blieb. Genug, der fast 4jährige Cursus ward glücklich beendigt, die Schriftenmenge vertheilt, und außer Schullehrern, Förstern, Pächtern ꝛc., zahlreichen Landleuten für sie geeignete Schriften (wofür auf jede nur etwa 2 Pfennige Lesegeld kam,) in deren Hände gebracht, dadurch aber der Romanen-Lectüre in vielen Orten Abbruch gethan, so wie auch von den einzelnen Lesekreisen völlige Zufriedenheit mit der Leitung des Instituts und

Digitized by Google

von fast allen der Wunsch ausgesprochen ward, daß es ununterbrochen fortgesetzt werden möchte. Da es dem Verfasser aber hauptsächlich nur darum zu thun war, die practische Ausführung und Nützlichkeit des Plans offenkundig zu erweisen und Andere dadurch zur Nachfolge zu ermuthigen, so kann er, bei ohnedem sich häufenden anderweitigen Geschäften, sich der fernern Leitung solcher Anstalten überheben, und den für das Wohl ihrer Gemeinden beeiferten edlen Männern es überlassen, in neue, vielleicht kleinere Kreise von 6, 9 ꝛc. Kirchspielen zusammentretend, mit ähnlichen Wander-Bibliotheken von Neuem zu beginnen; insbesondere sollen vorliegende Blätter zu diesem wohlthätigen Entschluß anregen, und die zweckdienlichsten Vorschläge nach eigner und fremder Erfahrung darüber mittheilen.

Dem Verf. aber wird man es nicht übel deuten, daß er seiner Bestrebungen gedachte; sie gehören nicht nur wesentlich zu dem hier abgehandelten Gegenstande, sondern es ist auch eine bekannte Erfahrung, daß Rathschläge allein, wie Etwas einzurichten, meist weniger ansprechen, als wenn man dabei von der erfolgten persönlichen und örtlichen Ausführung derselben Kenntniß erlangt, wodurch zugleich für die Wahrheit der Angabe Bürgschaft geleistet, auch wohl zur Einziehung öfters nöthiger Erkundigung über noch dunkle Verhältnisse oder sonstige Nachrichten Gelegenheit gegeben wird, zu deren Ertheilung der Verfasser sich gern bereit erklärt. Wenigstens haben Letzteren aus Biographien oder im thätigen Leben kennen gelernte Vorgänger auf seiner Bahn stets mehr zur Nachfolge angereizt, als theoretische Abhandlungen, und es möchte wohl bei zahlreichen Andern nicht minder der Wunsch vorherrschen, außer dem, was und wie Etwas zu thun, stets auch das wenn, wo und von wem es bereits geschah, zu vernehmen. Einiges Nähere über die hierhergehörigen Schriften des Verf. wird bei den literar. Notizen am Schlusse des §. 6. Platz finden; nur sey hier noch bemerkt, daß der nöthigen Abkürzung wegen mit Bibl. I. oder II., das erste oder zweite Heft der schon erwähnten Schrift über Bibliotheken bezeichnet werden soll; so wie D. Bibl. für Dorf-, K. Bibl. für Kirchspiel-, W. Bibl. für Wander-Bibliothek, D. Les. Z. für Dorf-Lesezirkel gelten wird.

§. 4. Kirchspiel-Bibliotheken.

Büchersammlungen für ländliche Orte gilt insbesondere es hier, bestimmt, um den Landmann mit billig und bequem zu erlangenden nützlichen Büchern zur Belehrung und Erheiterung versehen zu können, deren Aufstellung im Kirch- und Schul-Orte am zweckdienlichsten erscheint. Für jedes Dorf eine solche zu beabsichtigen, eine Gemeinde- oder Dorf-Bibliothek, möchte unrathsam seyn; theils besitzen sie oft nur

Digitized by Google

wenig Einwohner, theils fehlt es nicht selten an geeigneten Personen, welche sich des Bibliothekariats unterziehen können, wogegen zu diesem besonders Pfarrer und Schullehrer, und daher auch nur Kirchspiel-Bibliotheken vorzuschlagen sind. Die benachbarten, zum Kirchorte eingepfarrten, meist auch eingeschulten Gemeinden nehmen sodann daran Antheil, und bei dem Kirch- und Schul-Besuch und andern nahen Verkehr so naher Orte wird häufige Gelegenheit der Bücher-Entnahme und Abgabe dargeboten. Man hat aber auch Bezirks-Bibliotheken im Orte des Superintendenten, Decans, Amtssitzes ꝛc. in Vorschlag gebracht; allein so zweckdienlich sie wegen größerer Mittel ꝛc. seyn mögen, so verkennt man das Wesen der meisten Landleute, wenn man wähnt, daß ein solcher 3, 4, wohl 5 Stunden weit gehen, sich auf der Superintendentur, dem Amte ꝛc. melden werde, um ein Buch zu erhalten. Er muß es bequemer haben, sonst unterläßt er deren Benutzung oder er wendet sich lieber an Leih-Bibliotheken. Auch ist nöthig, daß der Landmann in naher Bekanntschaft mit der Büchersammlung verbleibt, daß Pfarrer, Schullehrer, ihn oft auf nützliche Schriften hinweisen, sie ihm in die Hände geben u. s. w. Solche Büchersammlungen in der Nähe sind bei dem Landmann auch insofern nöthiger, als er meist weniger, als Stadtbewohner, zur eignen Bücheranschaffung geneigt ist, daher nützliche Schriften sonst oft völlig entbehren würde.

Kleinere Kirchspiele, bei denen zu wenig Hoffnung ist, eine solche Bibliothek auszuführen, werden sich an ein nah benachbartes größeres anschließen; ebenso einzelne kleine Dörfer, deren Kirchspielorte sich noch nicht so weit zu erheben vermochten, um die Rathsamkeit einer Bibliothekgründung anzuerkennen und deren Ausführung zu ermöglichen. Die Schuljugend, der es auf einen ¼ oder ½stündigen Weg meist wenig ankommt, wird nöthigenfalls die Bücherabholung gern besorgen und dafür durch ebenfalls zuweilen erlangte geeignete Lectüre belohnt werden. Auch diese sich anschließenden Gemeinden werden ihre Stimmen abzugeben haben, sobald deren im Orte der Bibliothek, in Bezug auf dieselbe, gesammelt werden, und bei gleicher Theilnahme möglichst auch gleiche Rechte mit letzterem theilen. — Landstädte, Marktflecken und ähnliche kleinere städtische Orte, werden bei ihrer Bibliothek ungefähr dieselbe Einrichtung zu treffen suchen, als weiterhin erwähnt, obwohl bei der Bücherwahl zugleich auf städtische Gewerbe und manche andere Verhältnisse der in §. I. der größern Schrift geschilderten Stadt-Bibl. für den Bürgerstand, mit zu sehen ist, wie sich dies bei deren Vergleichung leicht ergeben wird. In solchen städtischen Orten wird man sie, wenn dieselben nicht vielleicht mit Schul-Bibl. vereinigt werden, Bürger-Bibl., oder auch Gemeinde-Bibl. nennen, welcher Name ebenfalls für ländliche Orte mit mehrern Kirchen geeignet erscheint.

Digitized by Google

Zur Gründung von Kirchspiel-Bibliotheken sollte wohl von der Staats-Regierung (dem Ministerium des Innern oder des Cultus ꝛc.) mittelst dringender Aufforderung dazu, der Impuls gegeben werden; wo es nicht geschieht, suchen vielleicht weltliche oder geistliche Bezirks-Behörden, Ritterguts-Besitzer ꝛc. die Sache einzuleiten. Meist aber wird es wohl den Geistlichen und Schullehrern überlassen bleiben, denen auch bereits in der Regel die bestehenden Dorfbibliotheken ihre Gründung verdanken, indem sie, wie schon erwähnt, eine Anzahl Bücher aus eignen Mitteln darzu darboten, diese an Gemeindeglieder zuerst unentgeldlich, später, bei erweckter Neigung zum Lesen nützlicher Schriften, zu einem geringen Lesegelde verliehen, für welches wiederum neue angeschafft, auch wohl Geschenke dazu erlangt wurden. Dies wäre die leichteste Begründungsart. Zu einer zweiten, nicht minder einfachen, geben die in neuester Zeit hervorgerufenen S. 6. bereits erwähnten Vereine für Herausgabe nützlicher wie billiger Volksschriften, eine günstige Veranlassung. Die an solche zu zahlenden geringen jährl. Beiträge werden von den einzelnen Gemeindegliedern leicht aufgebracht, wenn nicht vielleicht aus der Gemeinde-Casse bezahlt und die dafür erlangten Schriften nach und nach schon eine kleine Büchersammlung bilden, aus der man sich dann nach Lust und Belieben einen Band zum Lesen abholt. Doch theils möchten diese Schriften nicht sämmtliche, für den Landmann nöthige Bildungsgegenstände umfassen, theils, bald durchgelesen, nicht lange ausreichen; deshalb wird vom Verf. die Gründung von Kirchspiel-Bibl. mit nachhaltigerm Fond und fester, ihre Dauer und immer größere Erweiterung sichernder Einrichtung nachstehend vorgeschlagen.

Als Unterhaltungs-Fond solcher Bibl., zumal wenn sie später mehr Theilnahme erlangt haben, sind zu hoffen: 1) Lesegebühren; ein geringes Lesegeld, für jeden Band auf 8—14 Tage 3, 4 höchstens 5, 6 Pfennige; auch der mindeste aber oft erlangte Betrag summirt sich nach und nach zu weit bedeutendern Posten, als man kaum wähnt; haben nur erst eine Anzahl Leser Antheil genommen, so können immer wiederum mehrere neue Bücher angeschafft werden; oder es erfolgt, mittelst eines Umlaufschreibens, eine Unterzeichnung und Vorausbezahlung von den bemitteltern Einwohnern, auf 1 oder ½ Jahr zumal für den Winter (à 2, 4, 6 ggr.), wogegen bei reichlicher Unterzeichnung, den ärmern das Mitlesen freigegeben werden könnte. Ein völlig unentgeldliches Lesen hat jedoch oft der fleißigen Bücherbenutzung eher geschadet, als genützt; so Mancher pflegt das für werthlos zu halten, was ihm ohne Vergütung dargeboten wird; eben weil er ohne solche selbst nicht das Geringste, was irgend noch einen Werth hat, Andern mitzutheilen gewohnt ist. In vielen Orten erfolgte eine weit häufigere Bücherentleihung, als statt nichts, später einige wenige Pfennige für den Band verlangt wurden, denn billig muß

Digitized by Google

es allerdings seyn. Das Lesen der geliehenen Bücher erfolgt dann öfters um so eher, weil man doch auch für sein Geld Etwas haben, den Gegenstand benutzen will. — Jene Unterzeichner, wenn sie sich auf mehrere Jahre verbindlich erklären, werden als ein Bibliothek-Verein zu betrachten seyn, dessen Vorsteher, wie billig, stets der Gründer desselben seyn sollte. Richter (Schulzen), Schöppen und andere Gemeinde-Vorstände und Beamte werden dabei mit gutem Beispiele in der Beitragsentrichtung, wie in der Benutzung der Bibl. vorangehen, wie von ihnen, als den angesehensten und gewöhnlich doch auch zugleich den ausgewählten einsichtvollsten, sittlichsten, gebildetsten Gemeindegliedern, in jeder löblichen Hinsicht auch nicht anders erwartet werden kann. Pachter, Verwalter, Förster, Gärtner ꝛc. und andere gebildetere Landbewohner werden sich anschließen, und sey es selbst nur des guten Beispiels und der Hebung der Anstalt, weniger der eignen Bücherbenutzung wegen, obwohl die meisten Schriften (wenigstens war dies der Fall bei der Wander-Bibl. des Verf.) auch für solche als eine erfreuliche Lectüre gelten werden, und es keineswegs nur auf Bücher, für den mindergebildeten Landmann ausschließlich verfaßt, abgesehen seyn wird.

2) Ein Gemeinde-Cassen-Zuschuß, wenn auch wenig (jährlich 2, 3, 5 Thlr.) oder Zuweisung von kleinen Pachtgeldern für Gemeindenutzungen (anzulegenden Obstalleen ꝛc.), einer geringen Abgabe bei Käufen, Hochzeiten und ähnlichen Vorfällen, Sammlungen bei Festen ꝛc. — Dies wird, — wenn auch der Landmann meist wenig Lust hat, für solche bildende Anstalten Etwas zu bewilligen, und zumal einzelne böswillige Sprecher nicht selten bei dem löblichsten Zwecke den guten Entschluß zahlreicher Besserer wankend machen — dennoch zu ermöglichen seyn, sobald eifrige, kräftige und beharrlich wirkende Gemeinde-Vorstände sich der Sache ernstlich annehmen. Ihr Vorschlag wird um so mehr zu rechtfertigen seyn, wofern, wie später zu erwähnen, in der Bibliothek zugleich Bücher über Gemeinde-Verwaltung, zweckdienliche Orts-Einrichtungen, Commun-Verbesserungen ꝛc. mit aufgestellt werden, durch deren Benutzung das Gemeindewohl befördert und nicht jedes Vorstandsmitglied genöthigt wird, wenn es für das allgemeine Beste wirken will, sich solche zu eigen anzuschaffen. Wer aber den Vortheil genießt, hat auch den Aufwand zu tragen, so bei dem Staate, wie bei einzelnen Gemeinden.

3) Gutsherrliche Unterstützung; von Rittergut-Besitzern, wie den Verwaltungs-Behörden der fürstl. und Staats-Güter, sind nicht minder für ihre Orte jährliche Beiträge von einigen Thalern zu hoffen, und Gesuche deshalb nicht zu scheuen, die von wohlwollenden Justiz- und Verwaltungs-Beamten gewiß gern bevorwortet werden. Diese Gutsherrschaften, — denen ohnehin die Pflicht obliegt, für das Wohl ihrer Gemeinde zu sorgen, daher auch in Bezug auf die, Wohlstand und Sitt-

Digitized by Google

lichkeit fördernde höhere Bildung — werden jene Gelegenheit zu solcher heilvollen Mitwirkung um so williger ergreifen, als dadurch ihre Güter und mithin zugleich sie selbst nur gewinnen können. Ein solcher Beitrag ist auf sichere und reichliche Interessen gelegt, wenn sie auch nur erst bei der künftigen Generation sich ergeben sollten.

4) Regierungs-Mitwirkung. Durch Landesbehörden (Ministerien, Provinzial-Regierungen ꝛc.) werden zuweilen (wie dies in Sachsen, Preußen ꝛc. schon der Fall gewesen) kleine populäre Schriften an Stadt- und Land-Gemeinden zur Belehrung, Aufforderung ꝛc. in Hinsicht gemeinnütziger Gegenstände vertheilt; solche gehören recht eigentlich in jene Bibliotheken; sollten sie nur bei dem Ortsvorstande verbleiben, so möchten sie oft verloren gehen oder doch später bald in Vergessenheit gerathen, während sie in jenen oft vor die Augen kommen und weit sicherer bewahrt werden. Man sollte diesen Weg der Wohlfahrts-Förderung überhaupt öfterer einschlagen; zahlreiche rathsame und einflußreiche Belehrungen können dadurch verbreitet, so manche Irrthümer beleuchtet, heilsame Entschlüsse hervorgerufen werden, wogegen die vom ganzen Lande getragenen Druckkosten als eine sehr unbedeutende Sache erscheinen. Ehe alle Gemeinden zu dem Culturgrade gelangen, sich stets selbst Schriften ähnlicher Art gnügend anzuschaffen, möchten noch manche Jahrzehende vergehen; Belehrungen durch Zeitungen helfen wenig, werden gelesen und mit der letzten weitern Abgabe vergessen.

5) Geschenke einzelner Gönner solcher Anstalten, im Orte und auswärts, an Geld oder Büchern; jene, und so auch ökonom. und andere gemeinnützige Vereine, würden sich öfters entschließen, Dorfgemeinden ihnen entbehrliche, aber immer für letztere noch nützliche Schriften zukommen zu lassen, wofern nur erst eine Bibliothek für deren Benutzung und Aufbewahrung bestände. Welchen Nutzen aber kann nicht schon eine solche geschenkte gute Schrift in der Gemeinde verbreiten, wenn sie auch nur von 10 Mitgliedern gelesen, und selbst nur von einem kleinen Theile derselben beherzigt, im Leben und Wirken praktisch angewendet wird; schon dies wäre ein hoher Gewinn. Und welchen reichen Segen würde nicht eine solche an sich unbedeutende Schenkung bringen, wenn zumal durch jener Veredelung zugleich auf deren Kinder und noch spätere Nachkommen günstig eingewirkt wird, wie nicht unwahrscheinlich ist! Doch sind Geschenke von Personen, welche mit der Volks-Literatur wenig oder nicht bekannt sind, lieber in Gelde zu wünschen, damit von dem Bibliothek-Vorstande das von ihm meist besser gekannte Zweckdienlichste und dringend Nöthigste, in Bezug auf den Ort und den Bildungsgrad seiner Bewohner, sorgfältig ausgewählt werden kann. Wegen solcher Gaben, und überhaupt zu Gunsten wohlthätiger Anstalten, schriftliche wie mündliche Bitten an geeignete Personen und Vereine zu richten, wird sich

Digitized by Google

Niemand zu schämen brauchen, und, so wie der Vers. sich solcher, für die von ihm geleiteten milden Anstalten, nicht scheute und meist günstige Gewährung fand, so kann er auch deren Anrathung hier nicht unterlassen. Noch sind die edlen, zu Förderung des Guten bereitwilligen Menschen nicht ausgestorben, wenn man auch zuweilen fehlgeht.

Die Verwaltung der Kirchsp.-Bibl. wird, zumal zuerst, ganz einfach erfolgen; wer sie begründet, wird sie meist auch bei sich aufstellen und die Bücher zu einer bestimmten Stunde (z. B. Sonntags nach dem Vor- oder Nachmittags-Gottesdienste, aller 8 oder 14 Tage) ausgeben und wieder abliefern lassen, während ausnahmsweise auch zu anderer Zeit ein dringend gewünschtes Buch gewährt wird. Dem Gründer und Leiter der Anstalt wird auch die Bücherauswahl zukommen. Wofern aber der Fond bedeutender, von Gutsbesitzern, Gemeinden ꝛc. reichlicher Zuschuß gewährt wird, erscheint es rathsam, daß ein Bibliothek-Vorstand zusammentritt, welcher nach Stimmenmehrheit über Bücherwahl und andere zweifelhafte Verwaltungsverhältnisse entscheidet, und, außer dem Geistlichen und dem Schullehrer des Orts, noch aus einem Landwirth besteht, der einige Kenntniß von der populären ökonomischen Literatur besitzt, wenigstens belesen ist, sich über jene auch wohl Nachricht von kundigern Personen zu verschaffen weiß, und zwar von jenen beiden, oder auch von den Gemeindevorständen gewählt wird. Die für die Kirchsp.-Bibl. zu wählenden Schriften theilen sich in

1) Bücher zum gewöhnlichen Ausleihen und völligem Lesen, unterhaltenden wie belehrenden Inhalts, deren Gegenstände sich §. 5 und 7. ergeben werden.

2) Bücher zum Nachschlagen und Nachlesen in besondern nöthigen Fällen, welche in der Regel in der Bibliothek aufgestellt bleiben; und zwar a) die S. 18 erwähnten Schriften über Gemeindewesen, deren Anschaffung den Beamten nicht anzumuthen ist, welche aber dennoch auf alle mögliche Weise für Wohlstand und Wohlfahrt des Orts sorgen, sich deshalb durch neue Schriften darüber belehren sollten, denn selbst der verständigste Mann kann nicht Alles allein ergründen, er muß mündlichen und schriftlichen Rath benutzen; so z. B. Erläuterungen vaterländ. Gesetze; Vorschläge über bessere Feuerlöschung, Armenpflege, Dorfwege ꝛc. und Anderes §. 7. C.). Ferner eine Real-Encyklopädie, ein größeres deutsches, wie ein Fremd-Wörterbuch; ebenso ein größeres naturgeschichtliches und physikalisches, ein geographisches und historisches Werk mit gutem Atlas, ein populär-medizinisches und diätetisches, ein veterinärisches, so wie einige ökonomische Werke und ähnliche solche, welche mehr zum Nachschlagen und Rathserholen dienen. Werden auch die wenigsten Landleute davon Gebrauch machen, so ist dennoch zu wünschen, daß solche Werke überhaupt im Kirchspiele vorhanden und von Jedem beliebig zu benutzen sind; sie werden

Digitized by Google

aber für die gebildetern Ortseinwohner, zumal die Geistlichen und Lehrer, ein erfreulicher Bibliothek-Schatz seyn, welche, und wenigstens letztere, selten so bemittelt und gestellt sind, um sich solche Bücher zur Fortbildung erwerben zu können (oft nur mit einem Gehalte von 80, 100, 120 Thaler für den allseitigen eignen und Familien-Unterhalt und Lehrmittel außerdem!). Manche davon werden über noch zweifelhaft Verbliebenes, bei gelesenen Büchern oder belehrenden geselligen Gesprächen, zur Berathung zu ziehen, andere, bei Entfernung von Aerzten, in Fällen dringender Noth von dem dann um Rath ersuchten Pfarrer ꝛc. nachzulesen seyn; noch andere werden zur bessern Unterrichtsertheilung in den Sonntagsschulen dienen, oder zu vielseitigem Stoffe in den §. 8. vorzuschlagenden gemeinfaßlichen Vorträgen und Unterhaltungen für schon selbstständige jüngere, wie noch zur Fortbildung geneigte ältere Einwohner, an einem wöchentlichen Winterabende, wodurch vielleicht sich Pfarrer und Lehrer um die Gemeinde verdient machen; und wenn sie schon Mühe und Zeit dazu verwenden, wird man nicht noch das Anschaffen dazu erforderlicher Bücher verlangen. Es ist übrigens nicht gemeint, daß dies Alles in einem oder in ein paar Jahren erfolgen soll, schon genug, wenn nur damit begonnen wird und in einem Jahrzehend für das Hauptsächlichste gesorgt wäre.

3) Kinderschriften; von deren Aufnahme in die Kirchsp.-Bibl. oder besondern Aufstellung in einer Schul-Bibl. weiterhin.

Mit der Bibl. könnte auch die Aufbewahrung etwa erlangter Seltenheiten verbunden werden. Zuweilen finden sich in der Umgegend ungewöhnliche naturhistorische Merkwürdigkeiten, Alterthümer u. dergl. m., welche, von den Findern einzeln behalten, leicht verloren gehen, an jenem Orte aber dann zur öftern Ansicht und für spätere Zeiten sicherer aufbewahrt und im Bibliothek-Kataloge anhangsweise verzeichnet werden würden; wenn man auch besondere, zur Vervollständigung der Wissenschaften geeignete Seltenheiten an die Landes- oder andere Kabinette abgeben und sich dafür Doubletten derselben erbitten wird. In der Naturkunde erfahrene Personen der Gegend verehren vielleicht der Anstalt fleißig gesammelte Naturproducte, und nach Jahren entsteht dann oft eine kleine Naturalien-Sammlung, die, zum Vorzeigen in der Dorf- und Sonntags-Schule, wie bei jenen Vorträgen benutzt, vielfach belehren und erfreuen, und Manchen zu höherer Aufmerksamkeit auf solche Gegenstände anregen wird. Ist nur einmal ein Anfang dazu da, und weiß man, daß es für solche Gegenstände einen geeigneten Aufbewahrungsort giebt, so erfolgt nicht selten ein überraschender Zuwachs; — über welche Sammlungs-Verhältnisse mit literar. Nachweisungen Bibl. I. u. II. Weiteres mitgetheilt ist; ebenso wie H. I. insbesondere über Anlegung und Fortführung der mit Bibl. überhaupt zu verbindenden Orts-Chroniken.

Digitized by Google

Solche finden in Bibl. ihren recht eigentlichen Bewahrungsort, so wie Personen, die sich für diese interessiren, meist auch zur Fortführung der erstern besonders geeignet sind. Und so wie in Städten, so sollten auch in Dörfern chronikalische Notizen der merkwürdigsten Vorfälle des Orts und der Umgegend in Hinsicht früherer Zeit noch möglichst gesammelt, in Bezug auf die neueste aber fortwährend sorgfältig nachgetragen werden. Nicht nur daß sie, zumal mit Benutzung glaubwürdiger Actenstücke abgefaßt, manche seiner Zeit wichtige Notiz darbieten, so wird durch dieselbe zugleich die Liebe zu Vaterland und Heimath, und somit auch der Eifer, für dieselben zu wirken, mehr und mehr erhöht, überhaupt aber ein historischer Sinn verbreitet, welcher, wie der durch jene Samml. angeregte naturhistorische, nur als günstig und bildend anzuerkennen ist und zur lobenswerthen Lectüre vaterländischer Geschichtsbücher mehr und mehr ermuntern, und wenigstens weit eher von tobenden Schenkgelagen abhalten wird, als donnernde Schriften über Trunksucht und Unsittlichkeit, die von Denen am allerwenigsten gelesen werden, welchen sie gelten sollen.

Das Bibliothekariat wird vielleicht zwischen dem Pfarrer und Lehrer aller 2 — 3 Jahre wechseln, um nicht stets einem zur Last zu fallen, so wie um bei solchem Wechsel oft auch erneueten Eifer für das Geschäft desto eher erwarten zu können; es sey denn, daß einer fortwährend es gern besorgte; wäre keiner von beiden dazu geneigt, so würde es allerdings einen belesenen Landwirth, unter Aufsicht des erwähnten Bibl.-Vorstandes, zu übertragen seyn; doch Pfarr- oder Schul-Haus sollten möglichst stets auch die Bibl. in sich enthalten. In den ersten Jahren, und überhaupt bei Mangel an Geldmitteln, wird allerdings jenes Geschäft unentgeldlich zu versehen seyn, wogegen baarer Aufwand (für Papier ꝛc.) unbedingt zu ersetzen ist. Allein bei einigem Fond sollte eine jährliche, wenn auch sehr geringe, nur aus wenigen Thalern bestehende Entschädigung für den Bibliothekar ermittelt werden. Auf die Länge der Zeit immer und alle solche Anforderungen an Geistliche und Lehrer unentgeldlich zu verlangen, erscheint unbillig, und so sollte auch für die Fortbildungs-Schulen Seiten der Schüler oder der Gemeinden eine Vergütung erfolgen; selbst der Bereitwilligste wird der Zeit- und Mühe-Verwendung müde, wenn sie jahrelang ohne alle Entschädigung, selbst ohne gnügende Anerkennung erfolgt. Von der gesammten Gemeinde sind einige Thaler leichter zu übertragen, als diese z. B. ein Schullehrer entbehren kann, der, bei gewöhnlich zu spärlichem, noch nicht für das Schulhalten gnügenden Gehalte, um nicht bittere Entbehrungen zu leiden, oft noch zu anderm Erwerbe greifen möchte. Schwerlich würde sich in vielen Gemeinden ein Landwirth erbieten, ebenso aller 8 oder 14 Tage mehrere Stunden und zwar jahrelang hindurch unentgeldlich zum Besten

Digitized by Google

der Gemeinde zu verwenden, deren Beamte ja doch auch für ihre Bemühungen manche Entschädigung erlangen, wenn nicht ihre Function zugleich mit in ihrem Interesse liegt.

Dem Landmann dürfen keinesfalls *starke* Bücher dargeboten werden, will man ihn nicht vom Lesen zurückschrecken; man wird daher stärkere, wenn es irgend ausführbar ist, in mehrere kleine Bände theilen, und, könnten diese nicht mit einem Inhaltsabschnitte endigen, den Schluß des letztern am Ende, oder den Anfang, wenn dieser kürzer wäre (so wie auch den Titel des Buchs) voran (auf nach- oder vor-geheftete Blätter) abschreiben lassen; von Journalen werden ein oder einige Monate zusammengebunden; es sind mithin hier Bändchen und Hefte gemeint, die auch ein nicht sehr geübter Leser in einigen Sonntags-Nachmittagen, oder Winterabenden durchzulesen vermag. Dadurch wird es zugleich möglich, zahlreichere Leser zu befriedigen, als wenn einer über einem starken Buche mehrere Monate und noch länger zubringen müßte. *Verzeichnisse* der vorhandenen Bücher, von Zeit zu Zeit nachgetragen, sollten sich, außer bei dem Bibliothekar, auch noch bei den Vorständen der außer dem Kirchspielorte noch Antheil nehmenden Gemeinden befinden, damit das Vorhandene möglichst bekannt und benutzt werde; denn nicht die Erhaltung schöner, reinlicher Einbände ist der Zweck der Bibl. und besser als dies erscheint es, wenn nützliche Bücher vom fleißigen Lesen zeigen, und selbst nach Jahren durch neue Exemplare zu ersetzen sind. Die Leser sollten sich aber auch gegenseitig auf nützliche Schriften aufmerksam machen; insbesondere ist von Geistlichen und Lehrern zu erwarten, daß sie Landleuten, und zumal jüngern, für sie besonders vortheilhafte, wenn auch von diesen nach §. 5. selbst nicht gern gewählte Schriften in die Hand geben, um dadurch um so mehr den Romanen der Bücherboten entgegen zu wirken, welcher Hauptzweck nicht aus dem Auge zu lassen ist. Zugleich wird auf die wichtige Kunst, die zahlreiche Literatur auch bei wenig Muße zu gewältigen, und wie mit Nutzen zu lesen, aufmerksam zu machen seyn, in welcher Hinsicht hierbei auf Bibl. I. 72. (und ausführlicher Jugendbildung III. 68. mit Plan im Lesen und Leben) verwiesen werden muß.

Zur Erhaltung der Ordnung bedarf es entworfener *Bibliothek-Gesetze*, und zwar mit Bestimmung: 1) der Oeffnungszeit zur Bücher-Abholung und -Rückgabe; 2) des Lesebeitrags (und billiger für die Entleiher, welche zugleich für einen ganzen Zeitraum bezahlen); 3) Frist der Ausleihung (2 Wochen); 4) Reinhaltung des Entliehenen und dessen sichere (verschlossene) Aufbewahrung; 5) Ersatz des Kaufpreises bei verlornen oder sehr beschädigten (nicht mehr zum völligen Lesen zu benutzenden) Büchern; auch vielleicht ein Strafgeld für geringe Beschädigungen und so mehr. Wegen schwieriger Ausführung des letzten Punctes Näheres in

Digitized by Google

der Note, wo auch der vom Bibliothekar zu haltenden Verzeichnisse der erlangten Bücher, wie der verliehenen gedacht ist. Demselben wird ferner die Führung einer Bibliothek-Cassen-Rechnung zukommen, welche, nach vorheriger Prüfung durch die übrigen Vorstandsmitglieder, oder einer mit dem Rechnungswesen vertrauten Person, dem etwa bestehenden Bibliothek-Vereine, oder den Kirchen- und Schul-, oder auch den Gemeinde-Vorständen der Kirchsplelorte vorgelegt wird, und, wenn man es auch nicht verlangen sollte, wenigstens zur eignen Rechtfertigung. Jede Anstalt gewinnt durch bereitwillig dargebotene Oeffentlichkeit an näherer Theilnahme, während, in deren Ermangelung, zuweilen, und selbst auch von denen, welche dabei nicht im Mindesten betheiligt sind, nichts dazu bewilligen, gern Zweifel erregt und Mißtrauen in die reinste, edelste Handlung gesetzt wird. Ueber die Verwaltung der Bibliothek sollte vom ersten Anfang an ein Schriftenheft angelegt und diesem Alles beigefügt, oder darin angemerkt werden, was die Anstalt irgend betrifft. Nicht nur gewährt es später manchen erwünschten Nachweis, sondern es dient auch zur angenehmen Erinnerung über die erfolgten Bestrebungen und Leistungen, und besonders, wenn sich genau daraus ergiebt, wie allmälig, vom ersten, kleinen Beginn an, die Anstalt gedieh, und was dabei günstig oder ungünstig einwirkte. Daß solche historische Schilderungen dann bekannt gemacht zu werden verdienen, zur Nacheiferung und Ermuthigung für Andere, ward schon angerathen. — Wie die Bibliothek-Cataloge anzulegen sind, wird die wenigsten Leser, nur die Bibliothekare interessiren und für diese die, zur Raum-Ersparung gebrauchte Notenschrift der nachfolgenden nähern Angabe nicht beschwerlich zu lesen seyn; ebenso wie auch der weiterhin erfolgte Gebrauch gleicher Schrift meistens Gegenständen gilt, die ebenfalls nur für die Bibliothek-Vorstände von Interesse, daher von andern Lesern zu überschlagen seyn werden.

Anmerkung. Vom Bibliothekar wird I. ein „chronologisches Verzeichniß aller zur Kirchsp.-Bibl. erlangten Bücher" angelegt, in welches jedes Buch sogleich nach dem Empfang einzutragen ist; mit folg. Rubriken: 1) fortlaufende Nummer; 2) gnügend vollständiger Titel, mit dem Hauptfächlichsten, mit Autornamen, Verlagsort, Jahr- und Bändezahl, Format ꝛc.; 3) Erlangungsart (Erkauf, Name des Gebers); 4) Datum des Empfanges; 5) Abtheilung und Nummer, unter welcher es in folgend. Catal. eingetragen. Wofern die Bücheranzahl bedeutend wächst (z. B. über 100) auch ein: II. „systematisches Verzeichniß aller zur Bibl. erl. Bücher," nach den wissenschaftl. Hauptabtheilungen, z. B. wie §. 7. angegeben; A. landwirthschaftl. Schriften, B. hauswirthsch. ꝛc. geordnet, und mit den Rubriken: 1) Nummer in dieser Abtheilung, 2) Titel, kürzer als im ersten Verzeichniß, 3) Nummer im letzten, zur gegenseit. Controlle. Auf dem Titel und Schlußblatte werden die Bücher mit Namen und Ort der Bibl. mittelst Schrift oder Stempel bezeichnet, außen aber, bei wenigen, mit der Nummer im ersten Verz., bei vielen mit den Buchstaben der Abtheil. und der Nummer in dieser nach dem Verz. II.; die einzelnen Bände eines Buchs,

Digitized by Google

und die Hefte eines Journal-Jahrganges (wovon jeder eine and. Nummer erhält) noch durch a. b. c. ꝛc.; (z. B. Pfennig-Magazin 1843. Jan. u. Febr. K. 4. a.) Auf Anzahl und nöthige Reinhaltung der Kupfer wird auf der innern Einbandseite aufmerksam zu machen seyn. III. „Verzeichniß der ausgeliehenen Bücher" mit 1) Nummer und Buchstabe, 2) kurzer Titel, nebst Bandzahl, 3) Entleiher-Name, 4) Tag der Entleihung und 5) der Rückgabe. An diese wird nach 2, höchstens 3 Wochen, wenn man nicht um Fristverlängerung bat, zu erinnern, später aber das Buch ohne Weiteres abzuholen seyn, was durch Schulkinder erfolgen könnte, welche, wie schon erwähnt, durch gewährte Lectüre dafür entschädigt werden. Alljährlich wird zu einer bestimmten Zeit eine Revision der Bücher nach dem Cataloge gehalten, nachdem alle zurückgebracht oder gefordert sind, und zwar unter Theilnahme der andern Vorstands-Mitglieder, wobei zugleich, oder bei deren besondern Versammlungen, vielleicht auch eines etwa besteh. Bibliothek-Vereins, die fernere Verwaltung besprochen wird; es ist rathsam, zahlreiche Personen mithinzuzuziehen, weil oft ein größeres Interesse an der Anstalt erregt wird, wenn man darüber mit sprechen kann. — Das Cassenbuch wird auf der rechten Seite die Einnahme, links die Ausgabe enthalten, beides mit a) Datum, b) Gegenstand (wozu, wofür, von, an wem ꝛc.), c) Geldbetrag, und durch beigeheftete Belege, Quittungen, vielleicht auch Lieferscheine über manche Einnahmeposten, bestätigt; das Lesegeld für einzelne Bücher monatlich nur summarisch, da es auch aus dem Verleih-Cataloge zu ersehen ist.

Die Ausführung jener Gesetzpuncte wegen Ersatz verlorener oder sehr beschädigter Bücher stört nicht nur oft die Lust zum fernern Lesen bei den schuldigen Theilnehmern, sondern auch bei andern, welche vielleicht einmal einen ähnlichen tragen zu müssen fürchten; denn auch nur 8 — 12 gr. baar Geld für einen solchen, ihm meist nicht wichtig genug dünkenden Gegenstand auszugeben, fällt Manchem schwerer, als ein doppelt so hohes Geschenk. Solche Verhältnisse sind der schwierigste Punct bei Lesevereinen, welche oft den Abgang zahlreicher Theilnehmer nach sich ziehen, und selbst in Städten wird von gebildeten Personen, bei ähnlicher Ersatz-Verlangung, nicht selten erwiedert, dann nicht mehr mitlesen zu wollen! Juristische Strenge ist dabei nicht rathsam, und der erzwungene Ersatz für den ohnehin sich nur selten ereignenden Verlust eines Buches, das, schon gebraucht, in Auction oft für wenige Groschen erlangt wird, ist es wahrlich nicht werth, das Bestehen der Anstalt auf das Spiel zu setzen und sie der Auflösung nahe zu bringen. Man wird die Individualität der Schuldigen beachten, nöthigenfalls auch nur gelegentlich ein anderes Buch als Geschenk dafür verlangen, was meist weit eher gewährt wird, oder die Sache auf sich beruhen lassen. Es sind dies praktische Erfahrungen, wenn auch mit den Gesetzen im Widerspruch stehend, deren Bedingungen nicht selten Jeder für sehr gerecht hält, — solange er nicht selbst dadurch in Strafe verfällt. Bei den erwähnten Wander-Bibl. wurde vom Verf. das verlorne oder beschädigte Buch der Gemeinde angerechnet, wo der Schade erfolgte, welche Maaßregel die am wenigsten empfindbare war, da die am Schlusse erhaltenen Bücher ohnehin eigentlich als ein Geschenk zu betrachten sind. Kleine Beschädigungen wird man ungerügt, wenigstens ungestraft lassen, und für Befestigung der, bei oft so schlechtem Papier und zahlreichen Lesern leicht erfolgenden Einrisse oder losgegangner Blätter, sogleich bei deren Bemerken besorgt seyn, um weiterm Nachtheil vorzubeugen. Die Bücher werden in Pappband gebunden und die, von denen ein häufiges Lesen zu hoffen, auch wohl mit (bei Accord mit dem Buchbinder billig zu erlangenden) Rücken und Ecken von Leder; übrigens, um sich besser

Digitized by Google

von andern zu unterscheiden, sämmtlich in gleiches dunkelfarb. Papier (mit rothem Schnitt); ebenso die Journalhefte in Pappe oder Papier steif brochirt. In Bezug auf obiges Theilen der stärkern Bücher sey erwähnt, daß d. Verf. Beckers (zumal in neuester Auflage noch immer sehr schätzbares) Dorf Mildheim in 4 Abth. binden ließ. Starkes Planiren des Papiers ist dringend erforderlich.

§. 5. Dorf-Lesezirkel.

Lesezirkel für einzelne Dorf-Gemeinden oder Kirchspiele, zumal aber Wander-Bibliotheken werden jene Kirchspiel-Bibl. zu unterstützen haben, die, nur auf sich allein beruhend, an vielen Orten schwerlich so gedeihen möchten, als erforderlich erscheint. In Dörfern, wo zur Bildung einer Bibliothek weder Bücher- noch Geld-Gewährungen zu erlangen sind, vermögen solche errichtete Orts-, wie die Wander-Lesezirkel, mittelst der gelesenen und jener dann zugewiesenen Bücher, eine mit geringen Kosten zu ermöglichende Grundlage zu derselben darzubieten. Aber auch wo sie sich einiger Unterstützung erfreuen, ist dennoch durch solche Lesezirkel ihre dauernde Vermehrung zu bewirken. Während eine Anzahl Leser im Kirchspiele an letzteren Theil nimmt, und dadurch einen Zuwachs für die Bibliothek bewirkt, wird eine andere die, in derselben vielleicht schon aufgestellten Bücher gegen jenes geringe Lesegeld benutzen, so daß mithin diese beiden Anstalten keinesfalls sich entgegenstehen, oder eine die andere überflüßig machen könnte, wie man vielleicht, beim flüchtigen Anblick der §§Ueberschriften, fälschlich wähnen möchte. Werden gute Bücher, wie es solche verdienen, auch aber von dem Landmann gern von Zeit zu Zeit wiederum gelesen und deshalb dann aus der Bibliothek nochmals entliehen, so bedarf es dennoch zur Abwechslung stets eines neuen Zuwachses, so wie erst erscheinende Schriften über neue wichtige Erfindungen, Ereignisse ꝛc. einen solchen nicht minder erfordern. Das Neue hat überhaupt seinen Reiz und um neuere Schriften lesen zu können, wird oft weit eher für Lesezirkel zu diesem Zwecke Einiges aufgewendet, als für die, schon mehr gekannte Bücher enthaltende Bibliothek gewährt. Dabei kommt noch ein Vortheil zu statten; soll der Landmann sich erst ein Buch aus der Bibliothek erbitten, was Wege und Rede erfordert, so unterbleibt es nicht selten; es wird von Zeit zu Zeit verschoben, und, bei allem guten Willen, der löbliche Vorsatz immer weniger ausgeführt und endlich vergessen. Weit vortheilhafter wirkt es, wenn ihm nützliche Bücher in das Haus gebracht, wo sie dann auch wohl meist gelesen werden; jenes erscheint um so nöthiger, als die Bücherboten ihre schädliche Waare von Haus zu Haus anbieten, wo dann, geschieht nicht jenes, der Bequeme auch die leichtere Art der Bücherentleihung und so Manches vom letztern ihm Aufgedrungene wählt, ohne dabei dessen Unrathsamkeit in Betracht zu ziehen. Ein dritter Vortheil ist noch der, daß den Lesern manches nützliche Buch, welches sie bei der Auswahl in der

Digitized by Google

Bibliothek nicht wählen würden, durch jene Lesezirkel dennoch in die Hände gebracht, und dann zuweilen auch gelesen wird, weil es einmal vorhanden.

Oft hat der Verf. selbst beobachtet, auch von Andern die Erfahrung vernommen, daß von den Landleuten belehrende Schriften über ihr Verhältniß und Geschäft ungern oder auch nicht gelesen werden, so daß solche also nicht für sie zu wählen seyn möchten; allein er ist vielmehr der Ansicht, daß eben solche, abwechselnd mit gern ergriffenen, ihnen dennoch zugesandt werden sollten. Es waren z. B. kleine Schriften über Verbesserung des Hausstandes, verständige Kinderzucht und Gesundheitspflege, über Gartenbau, neue erprobte landwirthschaftliche Maaßregeln und Einrichtungen, einträglichere und wohlthätige Gemeinde-Einrichtungen, (Gemeinde-Backöfen, gemeinschaftliche Wiesenbewässerung ꝛc.) und ähnliche Gegenstände, über welche man nichts lesen mochte. Der Landmann ist meistens von dem Vorurtheile befangen, daß über dasjenige, was er praktisch ausübt, Bücher ihn nicht belehren könnten, da er sie stets nur von Gelehrten in der Studirstube geschrieben und daher darin nur unpraktische Ideen und nutzlose Neuerungen vermuthet; allein, wenn dies auch zuweilen der Fall ist und die Fabrik-Schriftstellerei sich in neuester Zeit der Fertigung von ökonomischen und technischen Büchern mehr und mehr zugewendet hat, so sind dennoch zahlreiche Schriften solcher Art von praktischen Haus- und Land-Wirthen herausgegeben und in denselben ihre langjährig erprobten Erfahrungen niedergelegt worden. Zudem wird nicht verlangt, daß der Leser Alles und Jedes nachahmen, und als unbedingt nützlich für ihn anerkennen, sondern vielmehr nur, daß er es kennen lernen und möglichst prüfen soll; daß er seine Aufmerksamkeit auf den Gegenstand, in Bezug auf sein eignes Verhältniß und das seiner Umgebungen, hinlenken soll. Dies aber ist schon hoher Gewinn, weil er dadurch auf manche zweckdienliche ökonom. Maaßregel verfallen kann, an welche er sonst nicht gedacht haben würde; und ebenso rathsam erscheint es, daß der Landmann auch auf verständige Erziehung und Anderes im Haus-, Familien- und Gemeinde-Wesen hingewiesen wird, was jene Schriften darboten. Läßt man die Landleute selbst wählen, — und ein gleicher Fall ist es meist auch bei den höhergebildeten Ständen, — so sind es einzig und allein nur romantische Erzählungen und höchstens noch Reise- und Lebens-Beschreibungen, die man lesen mag. Allein so nützlich solche Schriften erscheinen, oder doch seyn können, auch abwechselnd gern zu gewähren sind, so gnügen sie keinesfalls allein. Die Phantasie nur durch jene Erzählungen zu beschäftigen, wären diese auch noch so moralisch gehalten, würde dennoch die Neigung zu steter leichter, angenehmer Speise und zuletzt zum gewöhnlichen Romanen-Lesen erwecken und erhöhen, dadurch aber demselben Uebel Vorschub geleistet, welchem eben entgegen zu wirken ist. Es muß daher auch

Digitized by Google

kräftige, den Geist beschäftigende, belehrende Kost abwechselnd dargeboten werden. Und deshalb kann der Verf. es auch nicht billigen, wenn Schul-Bibliotheken den Kindern stets nur erzählende romantische Schriften von Schmidt, Nieritz ꝛc. darbieten; wenn nicht auch für Gedichte, Reisen, geschichtliche Erzählungen ꝛc. gesorgt wird.

Fortschreiten in der höhern Bildung bedingt aber eine §. 8. noch näher zu erläuternde gleichmäßige Beachtung aller Lebensverhältnisse und das besonders eifrige Nachhelfen da, wo die eine oder andere Geistesrichtung noch zu wenig ausgebildet ist. Nun liegt aber ein Haupttheil des Nutzens jener Volks-Lesezirkel darin, daß die Theilnehmer durch aufgenommene verschiedenartige Schriften auf mannichfache, zu ihrem Vortheil dienende oder doch in Ueberlegung zu nehmende Gegenstände des Berufs, wie des häuslichen und geselligen Lebens, auf ältere und neue erprobte Rathschläge, Erfahrungen, Maaßregeln ꝛc. hingewiesen werden können. Daher ist der Verfasser auch jener Ansicht, und hat sie möglichst bei Lesezirkeln ꝛc. auszuführen gesucht, damit eben solche nicht gewünschte, aber zu jener Fortbildung beitragende Bücher allseitig belehrender Art von Zeit zu Zeit mit in Umlauf kommen; — selbst auf die Gefahr hin, daß der Eine oder der Andere sie nicht lesen, oder seine Mißbilligung über die Wahl äußern möchte. Eine damit stets abwechselnde, auch wohl einer ernsten zugleich beigegebene, angenehm unterhaltende Schrift, und möglichst mit anziehenden Abbildungen versehen, wird meist den noch so Unzufriedenen beruhigen, zumal wenn man sich die Mühe nimmt, ihm die Ursachen solcher Wahl auseinanderzusetzen, und daß dem Angenehmen stets auch das Nützliche beigefügt seyn müsse.

Zur Ausführung von Lesezirkeln für einen Ort, zumal ein Kirchspiel, und vielleicht zugleich einige nahegelegene und sich anschließende Dörfer, wird mittelst eines erlassenen Umlaufsschreibens Seiten des Pfarrers oder Schullehrers, oder eines mit Lectüre vertrauten, gebildeten Landwirths ꝛc., zur Unterzeichnung folgender Puncte aufzufordern seyn: 1) zum Mitlesen nützlich belehrender, wie angenehm unterhaltender Bücher und Zeitschriften (deren Wahl dem Leiter des Lesezirkels verbleibt), und zwar während eines Jahres, oder, wenn die Mehrzahl den Sommer ausgesetzt wünschte, auch nur eines, oder bei gnügenden Lesern 2 oder 3 Winter-Halbjahre, so daß jeder Theilnehmer stets mit 1—2 Bänden oder Heften versehen ist, welche (rathsamer Weise) aller 14 Tage wechseln; (nur wenn es schneller in Umlauf zu setzenden Zeitschriften gilt, würde ein 4- oder 8tägiger Wechsel nöthig werden). Die Dauer richtet sich nach der Anzahl der Leser, für welchen jeden stets wenigstens ein Buch vorhanden seyn muß. Bei 12—13 Lesern gnügt ¼ Jahr, bei 24—26 Lesern würden im letztern ebenso viel Bücher nur bei der Hälfte derselben circuliren, daher sind dann 2 halbe Jahre nöthig. Man wird sich

Digitized by Google

einen Kreis denken, welchen jedes Buch, von seinem ersten Empfänger an bis zu dessen Hintermanne, zu durchlaufen hat. Wären 16—18 Leser, würde man schon mit September beginnen und erst im April aufhören, so daß ebenso viel 2wöchentl. Wechseltage herauskommen, und bei andern Zahlen auf ähnliche Art sich zu helfen suchen. In Städten hindert eine unpassende Leserzahl weniger, weil man auch den Sommer fortliest. Bei den Handwerkern in den letztern findet sogar das Gegentheil statt; im Winter durch Jahrmärkte, wie durch oft dringende Arbeit bis in die Nacht und selbst Sonntags beschäftigt, verbleibt ihm im Sommer mehr Zeit zum Lesen übrig; daher werden solche Lesezirkel sich dort darnach zu richten haben; ebenso wird in Fabrik-Dörfern auch im letztern der Lesezirkel fortzuführen seyn, weil die Weber und ähnliche Gewerbtreibende im Sommer ebenso viel, und bei den langen Tagen fast noch mehr Zeit zum Lesen finden, als im Winter. Aber auch in vielen landbauenden Orten wird man nicht minder im Sommer (wegen der Sonntage) dazu geneigt seyn, jedoch vielleicht so, daß nur alle 4 Wochen das Buch gewechselt wird, mithin immer gnügend Zeit zum Lesen verbleibt. Man forsche übrigens nur nach und man wird finden, daß die Bücherboten der Leih-Bibl. auf dem Lande während des Sommers oft nicht minder gute Geschäfte machen, und in manchen Hause aller 8 oder 14 Tage ebenso viel Bücher zurücklassen, als oben zur Circulation vorgeschlagen sind. Ein unbedingtes Behaupten, daß diese Orts-, wie die Wander-Lesez. im Sommer unausführbar sind, wird sich daher nur auf besondere Gegenden beschränken können, wie überhaupt S. 2 auch bereits in Hinsicht des Culturgrades vor einseitigen Urtheilen gewarnt ist. Oben wurden 1—2 Bändchen angenommen, indem nämlich möglichst einige Bücher über die Zahl der Leser erkauft, und dann vielleicht jedem zwar belehrenden und nützlichen, aber (nach vorigen Seiten) oft weniger gelesenen, ein unterhaltendes beigegeben werden könnte; dadurch wird allen Klagen vorgebeugt und dennoch manches zweckdienliche Buch in die Hände der Leser gebracht und wohl auch beachtet. Einige solche überzählige Bücher sind übrigens zugleich nöthig, um Lücken auszufüllen, wenn manche Bändchen, als Fortsetzung anderer, erst nachdem diese von einem Leser schon benutzt wurden, demselben am nächsten Wechseltage übergeben werden, während dessen Vorgänger ein anderes Buch erhielt, welches dann wiederum ausfällt.

2) Jeder Theilnehmer hat einen bestimmten Lesebeitrag in Vorausbezahlung zu entrichten (quartaliter 6, 8, 10 ggr., oder monatlich 2, 3 ggr.) und sich zum Mithalten bis zur Beendigung des Umlaufs verbindlich zu erklären. — Dieser geringe Lesepreis läßt sich, wie der noch geringere bei den Wander-Bibl., auch ausführen, wenn nicht allein auf wohlfeile Schriften überhaupt gesehen wird, — und die Volksschriften

Digitized by Google

sind meist billig gestellt —, sondern auch die bereits S. 23 vorgeschlagene rathsame Theilung der stärkern Bände in schwächere, und die Zeitschriften-Ausgabe in 1 — 2 monatl. Heften erfolgt. Dadurch, wie manches billig aus Auctionen ꝛc. Erlangte, kann (mit Porto, Einbindelohn ꝛc. wie nach Rabatt-Abrechnung) ein Bändchen oder Heft mit 8 — 10 ggr. (höchstens 12 ggr.) im Durchschnitt in Anschlag gebracht werden. Sind z. B. 12 Leser vorhanden mit 2 Quartal-Beiträgen à 6 ggr., = zusammen 6 Thl., so lassen sich außer den nöthigen 12 Büchern, noch auf 4 — 6 und mehr erlangen, und jenen zu oben erwähntem Zwecke beigeben. Nehmen nur Bemitteltere Theil, so werden die Quartal-Beiträge auf 8 — 12 ggr. erhöht, und dann mehrere ökonom. Journale und andere Schriften mit ausgegeben werden können. (Ueber ökonom. Lesezirkel übrigens Bibl. II., und zumal Bausteine III.)

3) Der aller 14 Tage (Sonnabends) erfolgende Bücherwechsel wird durch einen aus der Casse zu bezahlenden Boten besorgt, welchem die Bücher, wenn auch noch nicht gelesen, keinesfalls vorenthalten werden dürfen, auch nicht bei dem Erbieten, sie dem Nachfolger selbst zuzusenden. — Ein verständiger Schulknabe wird es für wenige Groschen monatlich übernehmen. Gnügend bekannt ist es, daß da, wo die Leser Zeitungen und Bücher sich selbst gegenseitig zusenden sollen, — weil es fast nie pünctlich erfolgt und der Vorstand ohne nöthige Controlle der Weiterbeförderung bleibt, — stets Störungen und Verluste eintreten, welche das gewöhnliche Grab aller solcher Anstalten sind. Ebenso wenig scheinen dem oben beabsichtigten Bildungszweck diejenigen Lesezirkel zu entsprechen, wo die Leser sich die Schriften beliebig abholen; nicht nur, daß die interessantesten stets von den am zeitigsten kommenden entnommen seyn werden und das weniger Ansprechende zuletzt verbleibt, mithin eine vom Bibliothekar zu ordnende rathsame Abwechslung selten statt finden kann, sondern es unterläßt so mancher bequemere Theilnehmer auch die Abholung von Zeit zu Zeit, während derselbe, wenn er die Bücher in's Haus erhielte, sich manche Stunde belehren und erfreuen würde und alle vorhandenen nach und nach erlangte, freilich auch regelmäßig abgeben müßte. Wer aber über einzelne Bücher Monate und Vierteljahre lang lieset, paßt einmal nicht für solche Lesevereine und wird die, während des Jahres benöthigten paar Schriften leicht anderwärts her erhalten.

4) Versprechen der Reinhaltung und sichern (verschlossenen) Bewahrung der Bücher, und des Ersatzes für Verluste, wie bei der Kirchsp.-Bibl. S. 23.

5) Die gelesenen Bücher werden in der (Gemeinde- oder Kirchsp.-) Bibl. aufgestellt, so daß sie stets wiederum zum Nachlesen zu benutzen sind; auch wird der etwanige Cassenbestand, wofern er nicht zu Gunsten eines folgenden Lesecursus verwendet werden könnte, jener Bibl. mit überwiesen, die vielleicht nöthigenfalls auch einen etwa noch zu deckenden

Digitized by Google

kleinen Unkostenrest tragen würde. — In manchen Städten findet bei ähnlichen Vereinen die Einrichtung statt, daß jeder Leser ein ihm beliebiges Buch dazu abgiebt und zuletzt wiederum zurück erhält, welches jedoch wenig nachahmungswerth erscheint, da leicht eine eigennützige und einseitige Wahl den Zweck vereiteln kann; es werden zuweilen nur zufällig billig oder geschenkt erhaltene, oder auch nach einer sehr individuellen, der Mehrzahl selten behagenden Ansicht gewählte Bücher dazu dargeboten, während, bei einer übersichtlichern Wahl durch den Vorstand, auf die verschiedenen Fächer und überhaupt einen das Ganze besser ansprechenden Inhalt weit mehr Rücksicht genommen werden möchte. Die bei manchen Lesezirkeln übliche Vertheilung der gelesenen Schriften an die Theilnehmer, wie die noch gewöhnlichere Versteigerung sollte, durch Vorsprache gemeinnützig gesinnter Männer, zu Gunsten einer damit zu vermehrenden oder dadurch erst zu gründenden Orts-Bibl. stets unterbleiben, deren später mögliche Benutzung den meist unbedeutenden Erlös dafür reichlich aufwiegt.

Uebrigens sind jene Lesezirkel, so zweckdienlich sie auch an sich erscheinen und an vielen Orten, aus Mangel anderer Hülfsmittel, selbst nothwendig seyn werden, dennoch weit kostspieliger und daher weniger rathsam, als die Theilnahme an Wander-Bibl. wie der folg. §. näher zeigen wird. Für die in solchen Geschäften noch ungeübten Leiter jener Lesezirkel ist in nachstehender Anmerkung einiges Nähere darüber gesagt, welches andere Leser überschlagen werden.

Um den Umlauf der Bücher stets in nöthiger Ordnung zu halten, wird jedem derselben ein Blatt vorgeheftet, oben mit Angabe der Nummer und dem Titel des Buchs, dann die Reihefolge der Leser und des Wechseltages; z. B.

N. 8. Panse, Dörfchen im Walde.

(und mit 8. a. bezeichnet, wofern noch ein zweites Buch beigelegt wird.)

Name der Leser.	Tag des Empfangs.	Tag der Abgabe.
1. Friedrich Schneider .	1. Octob.	15. Octob. . . . .
2. Johann Müller . . .	15. —	29. — . . . . .
3. Christian Schmidt . .	29. —	12. Novbr. . . . .
und so fort.		

Es versteht sich, daß bei jedem Buche ein anderer Leser den Anfang macht und übrigens die Reihefolge dieselbe bleibt, welche möglichst nach der Wohnungsnähe geordnet wird; man denkt sich sämmtliche Leser gleichsam in einem Kreise stehend, so daß ein Buch stets von dem einen an seinen Nachbar gelangt. Fiele ein Leser mitten im Cursus aus, ohne daß ein neuer an dessen Stelle erlangt würde, so bleibt jedes Buch während der auf jenen gerechneten 14täg. Lesezeit bei dem Bibliothekar verwahrt. Dieser aber hat, um in steter Uebersicht des Wechsels zu bleiben, sich zwei Listen anzulegen. Z. B.

A. Verzeichniß der circulirenden Bücher nach Nummer und Reihefolge.

1. a. Patzig, Aufruf zur Wiesenbewässerung.
   b. Pfennig-Magazin, 1843. Januar.
2. Leben Friedrichs d. Großen.
3. Rothe, der Landmann, wie er seyn soll, oder Franz Nowack.
4. Obstbüchlein vom O. Lausitz. Obstbauverein.

Digitized by Google

4. b. Magazin f. Kunst, Natur ꝛc. Braunschw. 1843. N. 1 u. 2. mit 3 Blatt Abbild. u. s. f.

B. Uebersicht des Wechsels der nach ihrer Nummer angegebenen Bücher.

N.	Leser.	d. 1. Octbr.	d. 15. Oct.	d. 29. Oct.	d. 12. Nov.
7.	Wilhelm Jahn . . .	9.(Buch-N.)	10.	11.	12.
8.	Friedrich Schneider . .	8. a. b.	9.	10.	11.
9.	Johann Müller . . .	7.	8. a. b.	9.	10.
10.	Christian Schmidt . . .	6.	7.	8. a. b.	9.

Ein zuverlässiger Bote würde aber auch, wenn er diese beiden Listen stets zur Hand hat, den Wechsel richtig besorgen können, ohne daß es dann des Beiheftens jenes speciellen Umlaufs-Verzeichnisses bei jedem (überdies mit der Nummer versehenen) Buche bedürfte.

§. 6. Wander-Bibliotheken.

Die Wander-Bibliotheken gewähren den doppelten Vortheil, daß nicht nur weit niedere Geldbeiträge, als bei einfachen Lesezirkeln für einzelne Orte, angesetzt, sondern auch weit zahlreichere Schriften in Umlauf gegeben werden können; die letztern sollten nach diesem stets den theilnehmenden Gemeinden zur Grundlage und Vermehrung ihrer Gemeinde- oder Kirchspiel-Bibliothek überlassen werden, denn solche sind durch jene Wander-Bibl. keinesfalls zu ersetzen, weil nicht nur manche gute Schriften gern mehrmals gelesen werden, sondern auch in den Orts-Bibl. Bücher aufzustellen sind, welche sich (nach S. 20) nicht zur Circulation eignen. Sie haben ihren Namen von der gleichsam in einem Kreise erfolgenden Wanderung von einem nahgelegenen Orte zum andern, in welchen sich Vereine von einer bestimmten gleichen Leseranzahl gebildet haben. Jeder Leseverein oder Kreis erhält eine für die Theilnehmer zum 8 oder 14tägigen Wechsel ausreichende Anzahl Bücher am Anfange jedes Quartals und hat dieselben an dessen Schlusse wiederum nach bestimmter Ordnung an einen andern abzugeben, so z. B. der Lesekreis A. seine Bücherabtheilung an den Lesekreis B., dieser die seinige an C. und so fort, der letztere aber an A., so daß sämmtliche Bücher alle Kreise zu durchlaufen haben, worauf dann jene Vertheilung erfolgt. Wesentliche Einrichtungen dabei sind folgende: 1) Jeder Lesekreis muß aus 6 oder 12 Lesern bestehen, damit die ihm zugetheilten Bücher während eines Vierteljahres circuliren können und jeder Leser aller 1 oder 2 Wochen 1 oder 2 Bücher erhält (das Quartal zu 12 Wochen angenommen, da eine Woche auf die Zu- und Ab-Sendung der Bücher zu rechnen); 2) die Umlaufs-Dauer der Wander-Bibl. (nämlich der circulirenden Bücher-Anzahl) ergiebt sich aus der Zahl der theilnehmenden Lesekreise; so viel sich deren anschließen, so viel Vierteljahr nach einander besteht jene; 3) die Theilnehmer haben sich möglichst zum Aushalten bis zum völlig beendigten Bücherumlauf verbindlich zu erklären, weil die nöthige Anzahl der Bücher auf Credit entnommen und der Vorstand deshalb sicher

Digitized by Google

gestellt werden muß. Eine Willkür, daß ein Leser oder Lesekreis alle oder manche Bücher länger behalten, oder mit solchen andrer Leser oder Lesekreise vertauschen wollte, wäre unzulässig und würde die Ordnung des Ganzen stören, die nach dem einmal angelegten Plane gründlich fortgeführt werden muß, und welcher, in seiner Einfachheit, wenn nur einmal Alles eingeleitet, wenig Mühe verursacht. Wer Bücher nach seinem Belieben auswählen und behalten will, wird sich dagegen an einen Leihbibliothekar wenden müssen, welcher für seine viele Mühe auch genügender Entschädigung bedarf und zu dessen Erwerbe es gehört. Dagegen liegt es im Wesen jener Wand.-Bibl., daß durch Ersparung solcher Verwaltungskosten die Wohlfeilheit der Anstalt mit erzielt, deshalb aber auch jenes gleichmäßige Verhältniß in der Ausführung unbedingt nothwendig wird.

Wenn z. B. (um mit dem einfachsten Plane zu beginnen) sich in 4 Orten 6 einen Lesekreis bildende Leser, zu 3 ggr. Beitrag für jedes der 4 Quartale finden, so ergeben sich 12 Thlr., wofür gegen 30 und mehr Bücher, oder doch Bändchen, Hefte, angeschafft werden können; diese circuliren in 2 Winterhalbjahren, indem jeder vierte Theil der Bücher stets bei einem Kreise (von Michaelis oder von Neujahr) ein Vierteljahr verbleibt und an dessen Ende (Neujahr oder Ostern) an einen andern abgegeben wird; jeder Leser wird dann aller 14 Tage ein Buch erhalten. Oder, wenn 12 Lesekreise zu 12 Lesern bestehen, und jeder letztere für jedes der 12 Quartale 2 ggr. beiträgt, so werden für die sich ergebenden 144 Thaler nicht nur die zuerst unumgänglich nöthigen 144 Bücher, für jeden Leser eins, sondern deren noch einmal so viel und mehr zu erlangen seyn; der Cursus dauert wegen jener 12 Kreise 3 Jahre, und jeder Leser erhält (oder kann erhalten) aller 8 Tage 2 Bücher. Die Billigkeit des Lesebeitrags und die Menge der am Schlusse zu vertheilenden Schriften (nach dem letztern Beispiel an jeden Lesekreis auf 30 und mehr) steigert sich daher, jemehr solche letztere die Bücher benutzen. Auch schon bei wenigen Kreisen lassen sich (wegen bereits erwähnter Billigkeit der Volksschriften, Theilung der stärkern ꝛc., so daß sie im Durchschnitt nur zu 8 — 12 ggr. zu berechnen sind,) öfters 2 Bände an einen Leser ausgeben, wovon einer stets ernstern, belehrenden (ökonom., moral. ꝛc.), der andere unterhaltenden Inhalts seyn sollte; abwechselnd auch eine Jugendschrift. Wo sich (in der Tabelle) 3 — 4 Bände ergeben, sind zu den zur Circulation bestimmten (1 — 2) auch zugleich die nur für die Kirchsp.-Bibl. anzuschaffenden mit hinzu gerechnet. Bei zahlreichen Lesekreisen gelangen manche Schriften allerdings sehr benutzt zurück, so daß sie für jene K.-Bibl. wenig mehr brauchbar sind; der erstern reichliche Geldmittel lassen jedoch auch außerdem zahlreiche Anschaffungen für letztere zu. Und, wo sich 24 Kreise (zu 12 Lesern) vereinigen, welche schätzbare Schriftenmenge kann dann von den erlangten 480 Thalern, außer dem Circulations-Bedarfe, nicht noch für

Digitized by Google

jene K.-Bibl. angeschafft werden! — Aus nachstehender Tabelle wird die mögliche Einrichtung nach verschiedenen Abweichungen sich näher ergeben; daß wegen der Quartale stets 4, 6, 9, 12 ꝛc. Kreise nöthig werden, und diese, wegen des 8- oder 14tägigen Bücherwechsels in jenem, aus 6 oder 12 Lesern bestehen, wird als eine genau zu beachtende Hauptsache mit Bedacht hier nochmals erwähnt.

Lesezirkel-Zahl.	Leser bei jedem.	Summa der Leser.	Quartal-Beitrag. ggr.	Quartal-Anzahl.	Summe d. Beiträge. Thlr.	Jeder Leser erhält aller 8 Tage	Jeder Leser erhält aller 14 Tage	Jahre d. Dauer d. W. B.	Wechsel der Bücherabtheilungen in jedem Jahre.
4	6	24	3	4	12	—	1	2	
4	12	48	3	4	24	1	—	2	
6	6	36	2	6	18	—	1	3	2mal, zu Michaelis und Neujahr (von Ostern bis Michael unbenutzt).
6	6	36	3 2	2 4	21	—	1—2	3	
6	12	72	2	6	36	1	—	3	
6	6	36	2	6	18	—	1	2	
6	12	72	2	6	36	1	—	2	
9	6	54	2	9	40½	—	1—2	3	
9	12	108	2	9	81	1—2	—	3	3mal, zu Michael, Neujahr und Ostern (Ostern bis Michael als ein Quartal gerechnet).
12	6	72	2 1	9 3	63	—	2	4	
12	12	144	2 1	9 3	126	2	—	4	
15	12	180	2	15	225	2—3	—	5	
12	6	72	2	12	72	—	2	3	Alle 4 Quartale.
12	12	144	2	12	144	2	—	3	So viel Quartale, so viele Lesezirkel; bei 8täg. Wechsel 12, bei 14tägigem 6 Leser.
16	12	192	2 1	12 4	224	2—3	—	4	
24	12	288	2 1	16 8	480	3—4	—	6	

Die Beiträge in den ersten Jahren sind hier bei den W.-Bibl. von langjähriger Dauer höher angesetzt, als in den letzteren, weil, wegen vielleicht späteren Abgangs an Lesern oder anderer Störungen des Lesezirkels, es rathsam erscheint, die Bücher meist schon in der erstern Zeit gedeckt zu wissen; auch wird man, bei dem Reiz der Neuheit, im Anfange selbst 3 ggr. quartaliter gern gewähren und deshalb später nur 1 ggr. zu bezahlen haben, und so ähnliche abweichende Verfahrungsarten, die, wenn auch in der Tabelle nicht vollständig bemerkt, sich dennoch leicht ergeben und berechnen lassen werden. Doch möge man wegen der Deckung der Kosten nicht zu sehr in Sorgen seyn. Sollte, ungeachtet zuerst erlangter Zusicherung steten Beitrags oder eines Stellvertreters (außer bei

Digitized by Google

Todesfällen, Wegzügen ꝛc.) auch ein Abgang an Mitgliedern statt finden (mit streitsüchtigen würde man alle Weiterungen vermeiden), und kein Ersatz dafür (auch nicht in nahen Orten) erlangt werden, so überträgt den Ausfall an Einnahme vielleicht die übrige Leserzahl des Orts, oder die gemeinschaftliche Casse, und ebendiese, wenn ein ganzer Lesekreis eingehen und auch nicht die Bildung eines solchen in entfernterer Gegend ermöglicht werden sollte. Und gesetzt, es mangelte bei solchen oder andern Störungen, durch Krieg ꝛc. Einiges zu Deckung der Kosten, so würden dies die Orte, welche die Bücher zugetheilt erhalten, gern tragen und die letztern, auch wenn jenes nicht geschähe, immer noch so viel Werth haben, um sie für den fehlenden Betrag an andere Volks-Bibl. ꝛc. absetzen zu können. Dies nur möglicher Fälle und etwaiger Bedenklichkeit wegen; der Verfasser hatte es wenigstens auf eine Zeit von 4 Jahren und ohne Nachtheil gewagt.

Wird man auch in manchen Gegenden die W.-Bibl. nur für das Winter-Halbjahr bestehen lassen, so dagegen, nach S. 29, in andern fortdauernd auch ebenfalls während des Sommers. Wo man aber in diesem nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, dennoch aber für Lectüre beeiferte Leser nicht gern ohne Bücher lassen will, möchte die Einrichtung am zweckdienlichsten erscheinen, wo das Sommerhalbjahr nur als ein Quartal-Termin betrachtet, daher ein 2- oder 4wöchentlicher Wechsel statt finden wird; z. B. mit 9 Lesekreisen auf 3 Jahre berechnet, mit 6 Lesern zum 2- oder mit 12 zum 1wöchentl. Bücherwechsel im Winter, und 4- oder 2wöchentl. im Sommer. Sechs Leser finden sich wohl fast in jedem Orte, auch selbst 12, und wären deren einige weniger, so würden von den übrigen die fehlenden Quartal-Beiträge zu übertragen oder aus benachbarten Orten noch Theilnehmer herbeizuziehen seyn. In einem Orte können 2, 3 Lesekreise bestehen, die zwar ein Ortsbibliothekar leitet, deren Bücher aber keinesfalls vermischt und vertauscht werden dürfen, da sie meist an einzelne Lesekreise getrennt weiter zu befördern sind, und sonst leicht manche Bücher an solche gelangen könnten, welche sie schon zum Lesen benutzten. Treten Leser während des Quartals aus, so werden die auf sie fallenden Bücher während der nicht benutzten Lesezeit bei dem Bibliothekar verwahrt, und so wie die, welche sonst übrig verblieben oder von ihm aus besonderer Ursache nicht ausgegeben wurden, zur etwa gewünschten Verleihung an Nicht-Mitglieder benutzt; der Lesebetrag dafür (3, 4, 6 Pf. für den Band) ist zur gemeinschaftlichen Casse zu berechnen.

Die Leitung solcher W.-Bibl. wird entweder von Behörden oder Privatpersonen auszuführen seyn. Wegen der zu erlangenden größern Billigkeit und Schriftenmenge erscheint es vortheilhaft, sie aus 16, 24, 32 ꝛc. einzelnen Kreisen zu bilden, welches allerdings eine Dauer von

Digitized by Google

4, 6, 8 Jahren erfordert. Bei solchen erscheint es besonders räthsam, daß weltliche, zumal geistliche Bezirks-Behörden (Superintendenten, Decane ꝛc.) sich der Leitung der W.-Bibl. annehmen; weil letztere, auch bei dem persönlichen Wechsel der erstern, dennoch weit ungestörter ihren Fortgang haben würden, als wenn Privat-Personen an der Spitze stehen. Wo es von jenen nicht erfolgt, werden allerdings letztere sich der Gründung so wohlthätiger Anstalten anzunehmen und nur dafür zu sorgen haben, daß, für Verhinderungsfälle, wackere,, der Leistung gewachsene Stellvertreter ihnen zur Seite stehen, damit die Anstalt ohne Störung fortgehe; — wofern aber die Veranstaltung eines solchen größern Vereins nicht erfolgt, und insbesondere, wenn die Aussicht vorhanden, daß nur wenige, 4, 6, 9, 12 Lesekreise einer Gegend zu einer W.-Bibl. sich verbinden möchten, so ist zu wünschen, daß dazu durch einen Freund der Landleute und ihrer Bildung ohne Weiteres ein Umlaufschreiben an umwohnende Geistliche, Lehrer oder sonst für jenen Zweck ebenfalls beeiferte Männer, zur möglichsten Mitwirkung dabei, erlassen wird, und daß sodann diese in ihren Orten und Kirchspielen wiederum eine gnügende Anzahl Einwohner für das Mitlesen ohne Verzug zu gewinnen suchen; wenn nicht vielleicht für nöthig gehalten wird, sich vorher, zu einer vorläufigen Besprechung, an einem in der Mitte bequem gelegenen Orte zu versammeln. In den Aufforderungen zur Theilnahme in den einzelnen Orten werden, außer Zweck und Einrichtung der Wander-Bibl., meist auch zugleich die Bedingungen zu erwähnen seyn, welche nach S. 28 bei den Orts-Lesezirkeln statt finden, z. B.: 1) Gewährung von 1 — 2 Büchern aller 8 oder 14 Tage; 2) der so gering angesetzte, vierteljährlich voraus zu bezahlende Lesebeitrag, daß auf ein Buch nur einige Pfennige kommen, und, da der Umlauf am besten durch Boten besorgt wird, alljährlich etwas Unbedeutendes für diesen; 3) Reinhaltung und sichere Bewahrung der Bücher, wie Ersatz für Verluste; 4) die spätere Vertheilung der Bücher an die theilnehmenden Orte, wobei noch die Bedingung hinzuzufügen ist, das jedem Mitglied des Lesevereins das Recht verbleibt, die später vielleicht zur nochmaligen Lectüre ihm beliebigen Bücher aus Bibl. anderer Orte auf 2 Wochen zu entleihen, wofern sie bei der Vertheilung an solche gelangten. Die Hauptleitung des Ganzen, als Director (Vorstand) wird dann der Auffordernde, oder sonst ein gemeinnützig gesinnter Mann übernehmen, welcher für den Gegenstand mit Eifer und Liebe erfüllt ist, und dem es auf einige Zeilen mehr zu schreiben und einige Gänge zu thun, nicht ankommt; ein solcher sollte sich ohne Weiteres an die Spitze stellen und zum Anschluß auffordern, und nur, wenn dies nicht geschieht, wird eine Wahl des Vorstandes durch die Ortsbibliothekare, wie zugleich die eines Stellvertreters desselben für Behinderungsfälle erforderlich, dabei aber immer auch auf eine (vorher erbetene) Erklärung

Digitized by Google

geeigneter Männer zur bereitwilligen Uebernahme des Geschäfts Rücksicht zu nehmen seyn, da eine nicht gern erfolgte, halb gezwungene Annahme der Wahl den Zweck keinesfalls fördern würde. Jenem Vorsteher, — gleich viel ob ein Bezirksbeamter oder ein sich der Leitung unterziehender Land-Geistlicher, Lehrer ꝛc. — steht ein von den Orts-Bibliothekaren zu wählender Ausschuß zur Seite, aus 3, bei zahlreichen Lesekreisen aus 4, 5 Personen bestehend, welcher über Bücherwahl (zumal in Hinsicht des zuerst anzuschaffenden Haupttheils der Bücher), Verlustersatze, Rechnungsabnahme u. ähnl. Verhältnisse gemeinschaftlich mit jenem, dem bei gleicher Stimmenzahl die entscheidende gebührt, zu berathen und beschließen haben. Um einer, selbst bei den für die Anstalt beeifertsten Vorstehern wenigstens immer auch denkbaren einseitigen Bücherwahl vorzubeugen, wird jener Ausschuß aus Männern verschiedener Berufsarten bestehen und zwar dazu wenigstens ein Geistlicher, so wie ein Dorf-Schullehrer und ein mit der populär-ökonom. Literatur vertrauter, oder doch gebildeter und belesener Landwirth zu wählen seyn. Aber auch jedem Theilnehmer wird es frei stehen, geeignete Bücher zur Anschaffung und Abstimmung vorzuschlagen. Welche Geschäfte insbesondere dem Director und dem Ausschusse zukommen, ist, da es solche nur näher betrifft, in nachfolgender Anmerkung erwähnt.

Dem Director (Vorstande) kommt die Verschreibung der Bücher und deren Vertheilung u. Absendung an die Leseabtheilungen zu, so auch die Anordnung, wie der Umlauf erfolgen soll; ferner die Empfangnahme der von den Ortsbibliothekaren quartaliter eingezogenen Gelder. Ist die erste Haupt-Bücherausgabe, an alle Lesekreise und auf jeden Leser wenigstens ein Buch gerechnet, bedachtsam entworfen und besorgt, so ist auch die meiste Arbeit erfolgt; es gilt dann nur noch den nachverschriebenen und nachvertheilten wenigen Büchern, jener Geldeinnahme quartaliter, und einer von Zeit zu Zeit nöthigen Erkundigung, ob der Umlauf der Bücher in gehöriger Ordnung erfolgt, so wie hier und da vielleicht einer Auskunfts-Ertheilung, Erinnerung ꝛc. Die Bücher (die stärkern nach S. 23 getheilt) werden gut planirt und möglichst gleichartig eingebunden. Dem Ausschusse liegt, außer jener Bücherwahl und Entscheidung von Differenzen ꝛc., noch ob: die Durchsicht und Abnahme der vom Vorstande, oder, bei zahlreichen Lesekreisen, von einem aus jenem Ausschusse besonders gewählten Cassirer abzulegenden Rechnung, so wie die Genehmigung der von ersterm vorläufig zu entwerfenden Vertheilung der Bücher an die theilnehmenden Orte für deren Kirchsp.-Bibl., nach beendigtem Umlaufe. Dem Vorsteher aber wird, — nach der bei Beginn der Anstalt erforderlichen Hauptwahl der Bücher mittelst schriftlicher Abstimmung — frei gegeben bleiben, einzelne Schriften und zwar bis zum Betrage von $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ der Einnahme, allein nach Gutbefinden auszuwählen, damit ihm für manche Mühe auch eine Annehmlichkeit zu Theil werde, wobei aber immer auch die etwanigen Anträge von Mitgliedern möglichst Berücksichtigung finden können. Der etwa verbleibende Cassenbestand wird besonders zum Erkauf von Schriften verwendet, welche zum Aufstellen und Nachschlagen in den Orts-Bibl. geeignet sind. Die Geschäftsführung des Vorstehers wird in der Regel unentgeldlich erfolgen, (wie es auch Seiten des Verf. geschah) und nur Porto und

Digitized by Google

Botenlohn, Copialgebühr und andere baare Auslage in der Rechnung zu verschreiben sein; dies wird auch bei den Ortsbibliothekaren statt finden, denen, u. zumal sehr unbemittelten Landschul-Lehrern, es übrigens frei zu stellen seyn möchte, zugleich für Schreibmaterialien eine (allerdings nur geringe) jährliche Entschädigung zu verlangen, die aus der gemeinschaftlichen Casse, wenn nicht, wie die Botenlöhne für das besorgte Wechseln der Bücher (nach S. 36) von den Mitgliedern des Lesekreises getragen, deren Beitrag sich daher jährlich vielleicht um einige ggr. erhöhen würde. Ein über die ganze Vorstands-Verwaltung angelegtes Actenstück wird alle eingegangenen Schreiben, wie Copien der erlassenen, und die geführten Listen enthalten, auch dem Ausschusse bei dessen Versammlung vorgezeigt, und nach Beendigung des Geschäfts in einer Orts- oder Bezirks-Bibl. zu etwa erforderlichem Nachschlagen, wie erfreulicher Erinnerung niedergelegt.

Die Lesekreise werden in den zu führenden Listen nicht nach Orten (da sich in einem solchen leicht mehrere bilden, und dann von einem Bibliothekar besorgt werden können), sondern mit Buchstaben bezeichnet, (z. B. A. in Hennersdorf, B. in Steinbach, C. in Steinbach ꝛc.); jede Bücherabtheilung, welche zum abwechselnden Lesen in jenen bestimmt ist, erhält dagegen eine fortlaufende latein. Zahl, und jeder dieser Abtheilungen wird ein ebenfalls so überschriebenes Verzeichniß der zu derselben gehörigen, (mit deutschen Ziffern bezeichneten) Bände beigefügt, so z. B.

Bücherabtheilung II.

N. 1. Zschocke's Goldmacherdorf.

N. 5. Kirchhof's landwirthsch. Jahrbüchlein.

N. 13. Hebel's rhein. Schatzkästlein, 2 Abth. u. s. f.

welches Verzeichniß stets dabei verbleiben muß, und auf welchem sowohl jedes vom Vorstande später dazu erlangte Buch vom Ortsbibliothekar nachträglich bemerkt, als auch, schon bei der ersten Ausgabe, vom Vorstande die Reihenfolge der Orte und Lesekreise verzeichnet wird, nach welcher die Bücherabtheil. circulirt und zu welcher Zeit sie stets weiter abzugeben ist; ebenso sind die Orts-Bibliothekare bereits im Anfange von dieser, möglichst nach der örtlichen Nachbarschaft entworfenen, Reihefolge der Orte und der Empfangs- und Abgabe-Zeit in Kenntniß zu setzen, um, bei nicht pünktlichem Empfange derselben, sogleich selbst Nachfrage halten zu können. Der Director hält sich 1) ein Verzeichniß aller für die Wander-Bibl. erhaltenen Bücher nach der Reihefolge, wie sie vom Buchbinder zurück oder sonst erlangt werden, und nach der Nummer, mit welcher sie (und dabei auch die einzelnen Bände und Hefte eines Werkes) fortlaufend auf der Einband-Rückseite zu bezeichnen sind, (so daß später erlangte Bände oft ganz getrennt von frühern desselben Werkes stehen, und davon sehr abweichende Nummern erhalten werden); am Rande desselben wird zur Controlle die Bücherabtheilung bemerkt, der sie zugetheilt wurden. 2) Gleiche Verzeichnisse der getrennten Bücherabtheilungen, wie eben erwähnt, und ebenso nachzutragen. 3) Eine Tabelle des Umlaufs der (nur mit Zahlen bemerkten) Bücherabtheilungen und der Zeit, wo sich diese bei den vorangesetzten, mit Buchstaben angegebenen Lesekreisen befinden, z. B.

	Bücherabtheilungen im Quartal			
Lesekreise.	IV. 1843.	I. 1844.	IV. 1844.	I. 1845.
A. in Hennersdorf	N. III.	IV.	I.	II.
B. in Steinbach	N. I.	II.	III.	IV.
C. ebendaselbst	N. II.	I.	IV.	III.
D. in Hochdorf	N. IV.	III.	II.	I.

Digitized by Google

Wofern 2 Lesekreise in einem Orte bestehen, so verbleiben die Bücher stets zwei Quartale hintereinander in denselben, so daß nur die Abtheilungen dabei wechseln. Eins der schwierigsten Verhältnisse bei der Büchervertheilung tritt bei Fortsetzung in mehrern Bändchen ein; da nämlich alle Bücher sogleich an Leser gelangen, so würde mancher die für sich allein unverständliche Fortsetzung vor dem Anfange des Werkes erhalten; es müssen daher mehrere Bücher überzählig beigegeben werden, damit diese statt solcher Fortsetzungen zuerst circuliren können, bis deren Anfang von einem Leser zurückgelangt ist, welcher dann nach und nach die letztern erhält, und darauf der nachfolgende. Deshalb ist es auch zweckdienlicher, Schriften dieser Art meist nur dann zu wählen, wenn die einzelnen Hefte besondern, auch für sich allein zu lesenden Abtheilungen gelten, und dadurch mehrere Leser zugleich zu befriedigen sind. Sowohl vom Director bei der Sortirung der Bücher-Abtheilungen, als vom Ortsbibliothekar bei der Ausgabe, wird dies Verhältniß besonders zu beachten seyn, sollen nicht Störungen und Klagen eintreten.

Der Orts-Bibliothekar hat die Empfangnahme der Bücher für den im Orte bestehenden Lesekreis (oder auch mehrerer in demselben) und deren Umlauf bei den Mitgliedern, wie die spätere Weitersendung zu besorgen, ebenso die terminlichen, von den Lesern pränumerando einzuziehenden Beiträge, nebst etwanigen Lesegeldern für übrig verbliebene und an Nichtmitglieder verliehene Bücher ꝛc., quartaliter an den Vorsteher einzurechnen. Hoffentlich werden dies Geschäft stets Geistliche oder Lehrer, und nur bei deren Abhaltung ꝛc. gebildete und belesene Landleute übernehmen. Sobald die Bücher zum Anfang des Vierteljahrs ankommen, werden sie mit der ihnen vom Director beigegebenen Liste verglichen, etwa fehlende vom Vorgänger ohne Verzug verlangt, auch die nicht baldigst nacherhaltenen jenem angezeigt. Bei der am Quartalschlusse, und zwar stets mitten in der 13. Woche, zu bewirkenden Bücherabsendung wird dieselbe Liste wiederum beigelegt, das vielleicht an Büchern Nacherhaltene nachträglich darauf verzeichnet, auch Datum und Name des Absenders zugleich bemerkt. Dem Orts-Bibliothekar wird zwar gestattet seyn, ein von der Mehrzahl der Theilnehmer gewünschtes Abholen der Schriften (aller 8 oder 14 Tage zu einer bestimmten Stunde am Sonnabend oder Sonntage), erlauben zu müssen, doch ist aus den schon S. 30 bemerkten Grunde wünschenswerth, daß, wo irgend möglich, der Bücherwechsel von einem Leser zum andern durch einen Boten an bestimmten Tagen (Sonnabends) erfolgt; ein Leserverzeichniß wie S. 31 ist jedem Buche vorzusetzen und eine gleiche Liste wie A. und B. zur Controlle zu halten; auch wird eine einfache Rechnung über Einnahme und Ausgabe erforderlich, so wie die Zusammenheftung aller wegen des Geschäfts erhaltenen Anordnungen, gefertigten Listen, Rechnungen ꝛc., damit in Behinderungsfällen sogleich ein Stellvertreter eintreten und das Nöthige der Fortführung desselben daraus ersehen könne. Was übrigens bei den Kirchsp.-Bibl. S. 25 wegen milderer Maaßregeln bei Herbeiziehung des

Digitized by Google

Ersatzes für Verluste, Beschädigungen ꝛc. angerathen ist, wird um so mehr bei solchen W.-Bibl. erforderlich seyn, wo die Bücher oft durch 100 und mehr Hände gehen, und wo man besonders auf die Einrisse ꝛc. Acht haben sollte, deren Ausbesserung vielleicht dem Buchbinder mit in Accord zu übertragen seyn möchte, welcher den Einband besorgte. Und so giebt es noch ähnliche rathsame Maaßregeln, die jedoch hier zu übergehen sind, und den für die Anstalt wirkenden Personen auch sich selbst schon ergeben werden, da sich ohnehin nur einsichtsvolle und erfahrene Männer damit zu befassen pflegen.

Wohl möchte es aber auch manche Bedenklichkeiten gegen Nutzen und Ausführung dieses Plans geben, denen hier noch zu begegnen der Ort seyn wird. Man könnte z. B. ihn für zu großartig und schwierig halten, allein da es zahlreichen Lesekreisen gilt, kann nicht der Maaßstab eines einfachen, leicht und bequem einzurichtenden Orts-Lesevereins, vielleicht mit beliebiger Bücherabholung, daran gelegt werden; — oder ihn mit zu viel Zwang verbunden wähnen, allein die Nothwendigkeit, auf eine bestimmte Leserzahl, pünctliche Bücher-Circulation und Bezahlung rechnen zu müssen, rechtfertigt sich bei solchen Bibl. mit mehrjährigem Umlauf, zur sichern Deckung der Bücherschuld zur Gnüge, wenn man nur näher auf die Idee einzugehen für gut findet; wer dies nicht vermag, wird sich auch nicht an die Ausführung solcher Anstalten wagen dürfen. Und wenn auch anderwärts ähnliche weit leichter und einfacher ausgeführt wurden, wo fürstliche Milde meist die Bücher gewährte und Behörden sich dafür interessirten (wie im Weimarschen ꝛc.) oder gemeinnützige Vereine die Schriften liehen, mithin keine oder wenige Bezahlung derselben erforderlich ward, so ist dies nicht mit obigen zu vergleichen, wo es ohne Zuschüsse bestehenden, nur sich selbst erhaltenden Wander-Bibl. gilt. Darin aber möchte eben die Kunst der Ausführung solcher, bei nicht so begünstigenden Verhältnissen, liegen, auf die im übrigen ganzen Deutschland nicht zu warten, selbst wenig zu hoffen seyn dürfte. — Man könnte die Zahl der dargebotenen Bücher zu groß finden, so z. B. da, wo von 48 Büchern jährlich die Rede ist, weil jeder der bezahlenden 48 Leser stets auch auf ein solches Anspruch zu machen hat, und wohl auch fürchten, daß jeder jene Bücher in dem Jahre zu lesen habe; doch diese bereits von Manchem geäußerte Furcht wird bei näherer Betrachtung bald verschwinden, denn 1) sind (nach S. 23) nur schwache Bändchen, Hefte gemeint; auch wird 2) Niemand zum Lesen genöthigt, noch deshalb examinirt; schon genug, wenn man nur den Beitrag zur Erhaltung des Ganzen pünctlich entrichtet. Viele werden zum Lesen nicht stets Zeit finden, oder auch durch manche Schrift nicht angesprochen werden, denn nicht jede kann und wird Allen behagen, durch welches Alles sich die Zahl der wirklich gelesenen Bände schon bedeu-

Digitized by Google

tend vermindert. 3) Daß zugleich einige Jugendschriften mit angeschafft werden, ward schon erwähnt, welche mithin auf Rechnung der Kinder der Mitlesenden kommen. 4) Manche zum steten Fortlesen wenig geeignete Bücher werden nur flüchtig zu durchsehen, zu durchblättern seyn, um sich vom Inhalte zu unterrichten, für den Fall, daß man später Veranlassung fände, von einem Gegenstande nochmals Kenntniß zu nehmen, das Buch daher nachzusehen und deshalb aus der eignen, oder benachbarten Kirchspiel-Bibl. zu entlehnen, wo es aufgestellt ward. Man könnte wähnen, daß jenes Durchsehen dem Landmann schwer fallen würde, allein es gilt nur der Durchsicht der Capitel und Ueberschriften, des Inhaltsverzeichnisses oder flüchtigen Durchblätterung u. dergl., um z. B. bei einem ökonomischen Buche mit Rathschlägen ꝛc. zu ersehen, welche Gegenstände sie betreffen, eben wegen vielleicht späterer Benutzung, — eine Durchsicht, wie sie von so manchem Handwerker und belesenen Landleuten bereits vielfach ausgeübt und wie Jeder leicht bemerken wird, der mit ihnen näher verkehrte. Es giebt selbst so manche auch unter den letztern, welche, den Werth gesammelter nützlicher Kenntnisse einsehend, sich ein Notizenbuch anlegen, und darin für die Zukunft nöthige Mittel, Maaßregeln, Vorschläge ꝛc. anmerken, so wie die Titel der Bücher, in welchen vielleicht für spätere Zeit noch Beachtungswerthes enthalten ist; ebenso auch wohl zugleich eigene Beobachtungen und Erfahrungen u. dergl. Es wird dann gewöhnlich mehr und mehr als ein liebgewonnener Schatz betrachtet und hat unbestreitbaren Nutzen. Solche einfach und billig aus mehrern Bogen Papier bald angelegten „Gesammelte Nachrichten aus Schriften und aus dem Leben" anzulegen und fleißig fortzuführen, wird man zumal den jüngern Landwirthen anzurathen haben; vielleicht werden auch manche, die Familie, das Hauswesen und sonstige, der spätern Zeit, den Kindern und Enkeln zu erhaltende Notizen, Nachrichten von Käufen, wichtige Verabredungen und Vereinigungen in Bezug auf Grundstücke ꝛc. mit Nachbarn und Andern, wie später auszuführende Pläne ꝛc. mit aufgemerkt, wenn man sich dazu nicht ein besonderes Haus- und Familien-Buch hält; denn schon genug, wenn man wenigstens ein solches zu diesem Allen anlegt, woran so wenig und zu großem Nachtheil für Hauswirthe und ihre Familien gedacht wird.

Ein schon S. 33 erwähnter wichtiger Vortheil dieser W.-B. ist, daß sich bei solchen mit 12, 16 und mehr Lesekreisen ein bedeutender Geldfond ergiebt, der nicht völlig zu jenen circulirenden Schriften nöthig wird, und wofür sich oft zahlreiche, nur zur Aufstellung in der Kirchsp.-Bibl. geeignete Schriften der S. 20 erwähnten Abtheilung 2) anschaffen lassen, zu deren Erlangung auf andere Art meist wenig Gelegenheit seyn möchte. (So z. B. würden vom Verf. Bechstein's gemeinnützige Naturgeschichte u. ähnl. für den Landmann trefflich zu benutzende gute

Digitized by Google

Werke, der künftigen Aufstellung in Bibl. wegen vorläufig angeschafft, die nunmehr diesen Zweck erfüllen und vielleicht manchen Nutzen bringen.) Solche Schriften werden ebenfalls an die Lesekreise vertheilt (obwohl nicht an die einzelnen Leser in Umlauf gesetzt), damit man immer vorläufig Kenntniß davon erhalte und sie später desto mehr benutzen könne, wären sie auch in einer auswärtigen K.-B. aufgestellt. Wird nach diesem Allen sich ergeben, daß an das sofortige Lesen aller Schriften nicht zu denken ist, daß vielmehr bei vielen Lesern noch nicht 20, 30 Bändchen auf das Jahr, und nur 1—2 auf den Monat, zu rechnen seyn werden, so möchte ein Befürchten zur Veranlassung des Vielleseus sehr am unrechten Orte seyn; wem jedoch das Durchlesen oder auch nur Durchsehen so weniger Hefte zu beschwerlich seyn sollte, wird sich ohnedem nicht jenen Vereinen anschließen. Und gesetzt, es benutze Jemand die dargebotenen Bücher fleißig, so ist es jedenfalls besser, als durch Mangel an Gelegenheit dazu, ihn vielleicht zu der, ohne Zweifel wohl weniger bildenden Vortheil gewährenden politischen Zeitungs-Lectüre zu nöthigen, wo schon bei einer alltäglich erscheinenden Zeitung allein in jedem Jahre über 300 Bogen gelesen werden, aus so vielen die von ihm auf obige Art benutzten Bändchen der W.-B. nicht bestehen möchten; oder ihn in den Händen der Romanen-Colporteurs zu lassen, die ihm alle 8—14 Tage 1—2 Bücher aufdringen; oder auch wohl ihn in die Schenke zu verweisen, um seine freie Zeit, wie so oft zu bemerken, mit Trinken, Kartenspiel und tobendem Streit zu vergeuden und dabei mancher Unsittlichkeit Spielraum zu gewähren, von welchen Allem, durch jene Vorbauung — wobei die wenigen Groschen auf ein ganzes Vierteljahr leicht an einem Tag durch einige Gläser weniger genossenes Bier ꝛc. gedeckt werden können — vielleicht so mancher junge Mann zu erretten und auf dem Wege fortzuführen ist, auf welchen er in der Dorf- und vielleicht bestehenden Fortbildungs-Schule von treuen Lehrern geleitet ward.

Noch ist schlüßlich ein Vortheil mittelst einer Verbindung der verschiedenen Wander-Bibl. und selbst der Orts-Bibl. eines Bezirks zu erwähnen. Eine weltliche oder geistliche Bezirks-Behörde würde vielleicht zu beauftragen seyn, nicht nur solche Wanderzirkel möglichst einzuleiten, und besonders befähigte Personen dazu zu veranlassen, obwohl Einrichtung, Bücherwahl ꝛc. ihnen völlig selbstständig zu überlassen, sondern auch von jedem Vorstande die Einsendung der Verzeichnisse der angeschafften und in die einzelnen Kirchspiele vertheilten Bücher, nach vollständigem Titel und Preis (vielleicht mit Bemerkung ihrer Brauchbarkeit ꝛc.) zu verlangen, um dieselben dann bei den übrigen Wander-Bibl.-Vorständen und Orts-Bibliothekaren circuliren zu lassen. Dadurch würde nicht nur auf Anschaffung rathsamer Bücher aufmerksam gemacht, sondern auch zur gegenseitigen Entleihung mancher, nicht für jeden Ort als

Digitized by Google

Eigenthum bedürftigen guten Schrift Veranlassung gegeben, denn es gnügte schon deren Lesung durch einen denkenden Mann, um die Resultate dann seiner Gemeinde mitzutheilen.. Auf diese Art gelangten manche wichtige Schriften und deren Ergebnisse zur weitern Verbreitung und zwar zum Vortheile des ganzen Bezirks; es bedürfte nicht deren Anschaffung in den übrigen Orten, in welchen wiederum für andere zu sorgen wäre. Wo diese Bücher-Verzeichnisse nicht durch jene Behörden vermittelt werden, würden die Vorstände der einzelnen Wander-, wie Orts-Bibl. sich solche gegenseitig zuzusenden haben. — Einige Notizen von Schriften über solche ländliche Leseanstalten sind in nachfolgender Anmerkung für Die enthalten, welche sich deren Gründung und Leitung unterziehen.

Ueber die Einrichtung der Wander-Bibliotheken in England, mit Bezug auf Brougham's treffl. Schrift: Ueber Ausbildung d. Gewerbtreibenden, Julius Jahrbücher der Strafanstalten ꝛc. ist Näheres erwähnt in d. Verf. Schrift über Bibl. B. II. 94; eben daselbst über die schon angedeutete ähnliche Bücher-Ausleihung an Landgemeinden durch eine von der hochverdienten Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar begründete Anstalt, mittelst der Superintenduren im Weimar Eisenachschen (vergl. auch Allg. Anzeiger d. D. 1842 N. 221 — 24), durch die sächs. ökonom. Gesellschaft zu Dresden (nach deren Berichten 1828 ꝛc.) u. and. Vereine, von welchen allen dem Verf. es früher nur schwierig gelang, einige Kunde zu erwalten. Nach briefl. Nachricht von d. würdigen Pfarrer Schwerdt in Neukirch ward von diesem eine Wander-Bibliothek in seiner Umgegend eingerichtet (vergl. auch Anzeig. d. D. 1841 N 314 v. 17. Novb., so wie d. Pfarrer Rimrods Aufsatz daf. 1841 N. 211 v. 6. Aug.). In der Schweiz wird sehr für ähnl. Lesezirkel gesorgt; und eben so giebt es gleiche Vereine in Würtemberg, in Preußen (zu Lübben in Schles. ein Kreis-Lesev.), und so mögen hier und da noch ähnl. Anstalten bestehen, so wie in den letzten Jahren, zumal seit 1840, Stadt-Bibl. für den Bürgerstand in manchen, Schul- u. Dorf-Bibl. in zahlreichen Orten gegründet wurden; zu solchen Volks-Lesevereinen ward auch mittelst einer Königl. Preuß. Ministerial-Verordn. 1842 aufgefordert. Noch zahlreicher bestehen in Städten Lesevereine, wovon so manche zugleich als Grundlage einer Stadt-Bibl. dienen könnten. Eine genaue Angabe der in Deutschland befindlichen Anstalten dieser Art, mit Erwähnung der Gründung u. Einrichtung, wird erst nach provinziellen Vorarbeiten möglich; sächs. Volksbibl. sind mit beachtet in Petzold's Liter. d. sächs. Bibliotheken 1840 ꝛc.

Besondere Schriften über Dorf-Bibl. sind dem Verf. nicht bekannt worden; dagegen fehlt es nicht an andern, in welchen nebenbei jene erwähnt und empfohlen sind; so z. B. König Erziehung d. Landvolks zur Sittlichkeit 1840, Scheerer üb. Volkserzieh., ferner in Zeitschr., z. B. zahlreiche hierher gehör. Aufsätze im Allgem. Anzeiger d. Deutschen, welcher überhaupt nützliche Rathschläge u. Nachrichten von gemeinnütz. Instituten im weiten Kreise zu veröffentlichen bemüht ist; im Vorläufer 1842 10. 15., preuß. Schulzeit. 1840 1., ein, jedoch sehr allgemein gehalt. Aufs. über Lesevereine in der Vierteljahrsschrift, 1839 1. u. so and. m. Eine die Volks- u. Dorf-Bibl. mit erwähnende u. sehr empfehlungswerthe Schrift ist

Walther, die Begründung von Dorf-Schul-Bibliotheken 1843 (8 ggr.), worin der Pred. A. Candidat W. in Olvenstedt b. Magdeb. mit Liebe zum Fache, mit Klarheit, Belesenheit u. eigner Erfahrung diese Anstalten nach allen Verhältnissen schildert, auch empfehlungswerthe Schriften dazu verzeichnet; sie verdient von Geistlichen u. Landschullehrern beachtet u. in deren Lesezirkel aufgenommen zu werden und wird dann unbezweifelt vielen Nutzen stiften. Er erzählt darin, wie er 1840 erst ½ Thaler auf eine solche Bibliothek zu verwenden hatte, wofür Zschocke's Goldmacherdorf angeschafft ward, u. sie dennoch in noch nicht 2 Jahren auf 70 Bändchen von einem Werthe v. 35 Th. anwuchs. Nicht minder mit vielem Eifer wird in

Schmidt, über Leseanstalten, als Beförderungsmittel des Volkswohls, Jena 1842 (4 ggr.), dieser Gegenstand besprochen, auch die nöthige Beschaffenheit der

Digitized by Google

Volksschriften beachtet, so wie Nachricht von einigen Leseanstalten und Büchern für solche mitgetheilt. Während der Verf. mit vielen, vom verdienten Diacon. Schmidt darin Besprochenen, völlig einverstanden ist, bedauert ersterer, einige Aeußerungen über seinen Plan der Wander-Bibl. zurückweisen u. desfallige Mißverständnisse weiterhin erläutern zu müssen. Der von Jenem geleitete Leseverein zu Blankenbayn ist einfacher Art, mit 16 ggr. jährl. Beitr. u. beliebiger Abholung d. Bücher; auch beabsichtigt derselbe die Herausgabe eines jährl. Berichts über Leseanstalten, welches der guten Sache nur förderlich seyn könnte.

Als der Verf. den zwar auf die Einrichtung schon bestehender wandernder Bücherfammlungen gegründeten, doch von diesen meist wesentlich abweichend entworfenen Plan zur Errichtung von Wander-Bibl. in nah gelegenen ländl. Orten im J. 1839 auszuführen sich entschloß, wurden von ihm zahlr. gedruckte Aufforderungen zur Theilnahme daran (wie sie später in Bibl. II. 95 — 98 enthalten) vertheilt, und daß sich bald die nöthige Anzahl von Lesekreisen fand, auch das Werk nach 4 Jahren nach Wunsch beendigt ward, hat sich bereits oben ergeben. Es fehlte aber auch nicht an Anfeindungen von auswärts, u. so sah sich der Verf. genöthigt, solche (z. B. daß jene W.-Bibl. wegen Störung des Kirchenbesuchs schädlich wären ꝛc.) in der Sächs. Kirchenzeit. 1841 N. 1 u. 18 ꝛc. zurückzuweisen. Eine gleiche Rechtfertigung muß gegen die Aeußerungen in jener Schmidtschen Schrift erfolgen, welche selbst in einer Recens. derf. in d. allgem. Schulzeit. 1843 N. 36 als zu hart gemißbilligt wurden. Zwar sind dieselben von dem Autor (Anzeig. d. Deutschen, 1842. N. 174 u. 194) meist zurückgenommen u. als Mißverständniß erklärt worden, allein die Worte sind u. bleiben einmal gedruckt und müssen daher wiederum eine gedruckte Erläuterung finden; denn leicht könnten Leser derselben sie für begründet halten, wenn sie nicht auch zugleich die Erläuterungen des Plans in Bibl. II. vergleichen, die überhaupt von Manchen nicht beachtet zu seyn scheinen, welche dennoch über letzteren aburtheilten. Schon S. 40 wird sich ergeben haben, daß, wenn auch 144 Bücher in 3 Jahren circuliren, nur schwache Bändchen gemeint sind u. die wirklich gelesenen sehr geringzählig seyn werden, und daß nicht an ein vermeintes Durchstudiren u. Excerpiren nach Gelehrten-Art bei dem angerathenen Durchblättern zur Inhaltskenntniß zu denken ist. Daß zahlreiche Schriften genannt sind, möchte weniger zu tadeln seyn, als wenn es nur mit 40 oder 50 geschah, da man doch wahrlich nicht jeder Bibl. zumuthen kann, grade diese, vielleicht zufällig nur gekannten, anzuschaffen, während es Hunderte ebenso zweckdienliche andere giebt. Die reiche Auswahl in d. Verf. Schrift wird vielmehr im Literaturblatte zum Morgenblatte 1842. N. 89 v. 2. Septbr. gebilligt, die Schmidtsche für zu gering angenommen (man müsse es den Leuten in unserer wählerischen Zeit so leicht wie möglich machen). — Eben so wird das Lesen im Sommer getadelt, obwohl es nach Bibl. II. S. 100 frei gestellt ward u. sich oben, S. 29 genügend ergeben wird, daß es in vielen Gegenden ausführbar ist. Der vermeinte zu großartige u. mit Zwang verbundne Plan ist S. 40 gerechtfertigt, da ein einfacher Orts-Lesekreis nicht als Maaßstab dienen kann, worauf vielleicht manches Mißverständniß mit beruhen könnte; — während dem Verf. eine 4jähr. praktische Erfahrung bei d. W.-Bibl. u. eine 10 — 15jähr. bei mehrern Orts-Lesezirkeln, u. so auch zahlreiche Beistimmungen sachkundiger Personen zur Seite stehen. — Das Gelingen der Wand.-Bibl. des Verf. aber sprach sich dadurch wohl am klarsten aus, daß Leihbibliothekare sich bitter beklagten, daß von ihm dadurch ihren Romanen-Colporteurs in mehrern daran theilnehmenden Dörfern jährlich auf 1 Thaler u. mehr Schaden gebracht worden sey. Daß der Plan des Verf. über solche (bei dessen Veröffentlichung überhaupt wenig, nach der in denselben vorgeschlag. Einrichtung aber noch nicht in Deutschl. bekannten) Wand.-Bibl. vielen Anklang fand, ergiebt sich daraus, daß derselbe in 10 (Bibl. II. S. 173 und Jugendbildung H. V. S. 16 genannten) Schul-, Landwirthschaftlichen u. and. gemeinnützigen Zeitschriften abgedruckt u. zur Beachtung empfohlen wurde; auch von Diesterweg, der (in s. rhein. Blättern 1839 B. XX. S. 365, u. 1841 B. XXV. S. 413 u. abgedr. Sächs. Schulzeit. 1843 N. 6) sich günstig über den Vorschlag, wie d. Verf. Schriften ꝛc. überhaupt äußerte, wobei er zugleich den Schullehrern zuruft: „Macht Euch zu Etwas u. Ihr seyd Etwas.“ Und rheinländ. Bl. 1842. Novbr. u. Dec., wo D. mit begeisternden Worten die Lehrer ermahnt (was alle lesen sollten), sich der Cultur anzuschließen, die Umgebungen in histor. u. naturhistor. Hinsicht ꝛc. kennen zu lernen, Singvereine u. belehr. Abendversamml. für Erwachsene zu gründen ꝛc. „Warum legst Du nicht (nach Preuskers Anleitung)

Digitized by Google

eine Dorf-Bibl. an; kurz, rühre Dich, suche, strebe!" ꝛc. „Noch hat man die Wichtigkeit der Stellung von hunderttausend Schullehrern u. ihrer möglichen Gesammtthätigkeit für die Volkscultur wenig begriffen. Kein Stand geistigen Berufs ist so wie er vertheilt, bis in jedes Haus auf deutscher Erde kann er wirken." ꝛc. Auf ähnl. Art spricht der edle Bisth.-Vicar, v. Wessenberg von des Land-Geistlichen Wirken außerhalb seiner relig. Function, wie er berufen wäre, überall das Gute anzuregen, Verbesserungen zu befördern, Auskunft zu ertheilen, als rathender Freund der Familien ꝛc. wie Jug. Bild. IV. S. 23 näher angeführt.

Das Buchdrucker-Jubiläum 1840 schien besonders geeignet, die Gründung von Volksbibl. fördern zu können, u. so wie von Mehrern Anträge deshalb erfolgten, — z. B. Stückradt in s. Program für's Guttenbergs-Jubiläum, Offenb. — Schmalz, Aufforder. zu öffentl. Büchersamml. Leipz. 1840. Oetzer, einige Worte über Gründ. v. Guttenb. Lesevereinen, u. d. zu Feuchtwangen insbes. Nürnb. 1840 — so wurde auch vom Verf. die Schrift: Gutenberg u. Franklin, eine Festgabe zum 4. Jubiläum der Erfind. der Buchdruckerkunst, zugleich mit Antrag zur Gründung von Stadt- u. Dorf-Bibl. ꝛc. Leipz. 1840 (6 ggr. mit Titel-Lithogr.) herausgeg. u. schon in d. ersten Monaten 1840 im Verein mit dem gemeinnützig gesinnten Verleger jeder Stadt Deutschlands, wo sich eine Buchhandlung befand (auf 350) als eine wahre Festgabe unentgeldlich zugesandt, wie es wohl noch nicht mit ähnl. Schriften geschehen seyn möchte; ebenso zahlr. Exempl. an d. Königl. Sächs. Cultus-Ministerium, u. die Königl. Preuß. Provinz. Regierungen zu Merseburg u. Liegnitz zur Vertheil. an Superintendenturen ꝛc. (auf 250 zus.). Die Schrift, welche einer Uebersicht der Buchdrucker-Erfindung u. Verbreitung, wie des Lebens Franklins, des Gründers der ersten öffentl. Bürger-Bibl. in Amerika, galt; so wie einem Aufrufe zum allseitigen „Vorwärts" im Sinne der Humanitätslehre Herders u. zur Errichtung jener Volks-Bibl., enthielt auch eine Aufforderung zur Zusendung von Büchergeschenken für solche von Verlagshandlungen an den Verf., von dem die eingegang., unter Theilnahme jenes Verlegers (H. Weinedel) in mehrere Orte, auch in der Ferne, getreulich vertheilt wurden. Und so wie die Schrift sich 16 (Jugendbild. H. V. S. 15 gen.) sehr beifälliger Recensionen erfreute, so ist sie auch, erlangter Nachricht zu Folge, in Hinsicht mancher Bibl.-Gründung nicht ohne günstigen Erfolg gewesen.

Von des Verfassers Schrift Ueber öffentliche, Vereins- u. Privat-Bibliotheken, enthält Heft I. unt. d. Nebentitel Stadt-Bibl. für den Bürgerstand, und zwar in 13 §§. deren Zweck, Gründung, Verwaltung, System der Aufstellung ꝛc. mit Erwähnung zahlreicher dazu geeigneter Bücher, und zugleich der mit solchen Bibl. zu verbindenden Handschrifts-, Kupferstich-, Naturalien-, Instrumenten- u. ähnl. Samml. u. Orts-Jahrbücher (Chroniken). Leipz. 1841. 12 Bogen. 12 ggr.) Als ein Nachtrag dazu u. zugleich als Beweis der möglichen Ausführung der in vorsteh. Schrift enthaltenen Ideen gilt des Verf. Schrift Die Stadt-Bibliothek zu Hayn, in Hinsicht ihrer Verwaltung u. ihres jetz. Besitzthums, 3te Aufl. Hayn, (Leipz. Hinrichs-in Commiss.) 1841 (2½ ggr. für 5 Bogen, und daher wohl des Kaufes werth, zumal da es der Bibl. zum Vortheil gereicht). Daß jene Idee einer solchen Bibl. hier gelang und bereits manche Früchte trug, wird sich durch die Angabe bestätigen, daß sie, während vor d. J. 1828 noch kein Buch vorhanden war, jetzt bereits über 2200 Bände nützlicher Schriften aller Bildungsfächer, wie Instrumenten-, Naturalien- und and. Samml., wenigstens in Anfängen besitzt. Ferner: daß jeden Sonntag, während der nachmittäglichen Oeffnungszeit auf 30, 40 u. mehr Bände, theils von jungen Leuten (an dazu mit Erlaubniß versehene fleißige ältere Stadtschüler, wie die ausgezeichnetsten der die Sonntagsschule besuchenden Lehrlinge u. Gesellen), theils von Bürgern u. selbst von Gelehrten entlehnt werden. Wie diese Vermehrung ausführbar ward, durch die schon obenerwähnten Geschenke und zum Theil vom Verf. angeregt durch Vertheilung seiner kleinern Schriften über jene, wie andere, von ihm gegründete u. geleitete Anstalten (Sonntagsschule, Gewerbverein) und zumal durch mehrere Lesezirkel; wie die Aufstellung u. Verwaltung erfolgt und welche, zum Theil schätzbare Bücher u. andere Belehrungs-Gegenstände vorhanden sind, ist in jener kl. Schr. enthalten. — Heft II. jener Schrift, u. d. besond. Titel: Ueber Vereins-, Schul-, Dorf- u. Privat-Bibl., wissenschaftl. Sammlungen, Lesezirkel-Einrichtung u. verwandte Gegenstände, Leipz. 1840 (12 Bogen mit e. tabellar. Wissenschaftssystem in Bezug auf Bibl.-Anordnungen 15 ggr.) enthält in 20 §§, die Dorf-, Kreis-, Landes-

Digitized by Google

Bibl.; die Museen, die gemeinschaftl. (Behörden-, Schul-, Militair-, Hospital-, Gefängniß-Bibl.; die Gewerb-, Musik- u. and. Vereins-) Bibl., die Leih- und Wander-Bibl.; Lese-Museen wie Lesezirkel f. höher u. minder gebild. Classen (mit geschilderter Einrichtung der v. Verf. geleit. 3 verschiedenartigen) und endlich Privat-Bücher- u. and. Samml. So wie es überhaupt bei Verfolgung auch der best-gemeinten Zwecke nie an mancherlei Unannehmlichkeiten, und so auch bei des Verf. Bestrebungen für jene Anstalten nicht an manchen feindlichen Einwirkungen und zu überwältigenden Schwierigkeiten, oft an Mangel an Mitteln und thätigen Mithelfern ꝛc. fehlte, so ward auch von ungünstiger Seite her geäußert, daß durch d. Verf. Schrift nicht erst die Idee d. Dorf- u. Wander-Bibl. hervorgerufen sey; allein dies wird wohl von keinem Vernünftigen je behauptet werden, und am wenigsten vom Verf., dem manche längst bestehende Dorf-Bibl. (auch in Sachsen) bekannt sind und ebenso Wander-Bibl., obwohl nach and. Einrichtung. Daß aber jene Schr. die erste über Volks-Bibl. war, und in ihr, nach prakt. Erfahrung bei jener Stadt-Bibl. als erste nach d. Verf. Plane, die Idee der Stadt-Bibl. für d. Bürgerstand zuerst im weitern Kreise angeregt ward, u. ebenso der sich selbst erhaltenden u. als Grundlage für Dorf-Bibl. geltenden Wander-Bibl., sowie daß dadurch in manchen Orten die Anlegung gleicher Stadt-Bibl. oder doch die Rücksicht bei manchen schon bestehenden auf populäre Schriften ꝛc. zum Entschluß kam u. auch Wander-Bibl. jener Art, zahlreichere Schul-, Dorf- u. Gewerbvereins- wie Sonntagsschul-Bibl. ꝛc. errichtet wurden, wozu des Verf. „Bausteine" (ebenfalls die erste Schrift über Sonntagsschulen, Gewerbvereine ꝛc.), wie die Jugendbild. ꝛc. wohl nicht minder mit beitrugen, dies möchte der Verf. wohl annehmen u. manches theilweisen Gelingens seiner beabsichtigten Zwecke zur Förderung von Bürgerwohl u. Volksbildung in mehrerer der Jetztzeit entsprechenden Hinsicht, sich erfreuen, oder wenigstens darauf noch hoffen dürfen, zumal da er seine Schriften, außer der Theorie, stets zugleich auf eigne u. Anderer praktische Erfahrung zu gründen bemüht war, und meist aus dem prakt. Leben entsprossen, sie um so mehr wiederum für dieses bestimmt werden konnten. Zu jener ermuthigenden Ansicht aber ward der Verf. außer der günstigen Aufnahme seiner übrigen Schriften, insbesondere durch die so beifälligen Urtheile der hier hauptsächlich in Frage kommenden Bibliothek-Schriften bestärkt; diese aber hier zu erwähnen, wird nicht zu mißbilligen seyn, da d. Verf. sich eben auf diese Schr. hierin öfters berufen muß, wie schon S. 15 gerechtfertigt wurde. Nicht nur daß hochverehrte Fürsten sich über jene Schriften günstig äußerten, Königl. Sächs. hohe Behörden sie öffentlich empfahlen, das Königl. Preuß. hohe Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts durch die Provinzial-Regierungen ꝛc. darauf aufmerksam machen ließ, und der Verf. mit der Königl. Preuß. goldnen Verdienst-Medaille für Wissenschaft und Kunst beehrt wurde (sowie, zugleich wegen jener Anstalten in Gr.-Hayn, durch das Ehrenbürger-Diplom dieser Stadt), so ward auch Band I. in 13 Zeitschr. günstig beurtheilt u. B. II. ebenso vortheilhaft in 12 solchen, welche sämmtlich Th. II. S. 173 und in Heft V. d. Jugendbildung S. 15 aufgeführt sind, außerdem noch Th. II. in Maltens Weltkunde, 1842. I. 2. 319. Preuß. Volksschulzeit. Literaturbl. 1841. N. 11. v. 20. Nov. u. a. m. Und selbst jene kleine Schr. über die Hayn'sche Stadt-Bibl. erlangte ebenfalls manche erfreuliche Erwähnung im Literaturblatte 1842. N. 89. Leipz. Kreisbl. 1841. N. 111. Leipz. Zeit. 1842. N. 137 9. Juny. Ferner: in Peßold's Anzeiger d. Liter. d. Bibl.-Wissenschaft d. J. 1841 („möge Großenhayns Beispiel nicht unbeachtet gelassen werden") u. Lebebour's histor. Repertorium, B. 1. H. 4. 1842. S. 432 („diese Bibl. ist die erste wirkliche Bürger-Bibl.").

In Hinsicht der Aufzählung für Volks-Bibl. geeigneter Bücher, enthalten solche die schon S. 43 gen. Schrr. d. Walter u. Schmidt; die gerühmte Schrift d. Diac. Kirsch: Aufsicht d. Geistlichen über die Volksschule, L. 1840 mit gleicher Erwähnung, so wie in Hergangs vollständ. Handb. d. pädagog. Literatur 1840 u. f. pädag. Real-Encyclopädie, 1843 ebenfalls zahlr. hierher gehörige Bücher verzeichnet sind. Ferner: „Wegweiser f. Begründer von Stadt-Bibl." Sangerh. Roland 1842 scheint viel dem eignen Verlag zu gelten; brauchbarer ist: Verzeichniß v. Jugend- u. Volks-Schr. f. Schul-, Jug.- u. Volks-Bibl. Eisleben 1841 (6 ggr.), zumal aber des, für jenes Volksbildungsmittel sehr beeiferten, schon genannten Pfarrers Schwerdt: Uebersicht der Volks-Literatur, im Anzeiger der Deutschen, 1841. N. 327. v. 30. Nov. u. 1842. N. 26. v. 27. Jan. Für Schul-, aber auch ebenso für Dorf-Bibl. gewährt

Digitized by Google

Detmer's Musterung unserer deutschen Jugend-Literatur, 1842. 8 ggr., eine gute mit Nachrichten versehene, wenn auch noch nicht ganz vollständige Uebersicht. Nicht minder wird die: Ausgewählte Volks-, Dorf- und Wander-Bibliothek, besteh. in 230 zu herabgesetztem Gesammtpreis abzulassenden Verlagsschriften, v. Hofbuchhändler Voigt in Weimar, 1842 (4 ggr.) zu beachten seyn; nicht deshalb, weil auf Antrag des Letztern vom Verf. dieses ein Vorwort mit Rathschlägen über Anschaffung, Verwalt. ꝛc. von Dorf- u. Wander-Bibl. beigegeben ward, sondern weil zahlreiche, sich für solche Anstalten eignende und von dem Verleger in größ. u. kl. Parthien zu sehr vermindertem Preis dargebotene Schrr. genannt sind, woraus für Dorf-Bibl. Manches gewählt werden kann, u. wobei die beigefügten Recensionen leiten werden. Damit man aber jenes Vorwort nicht falsch deuten möge, hat d. Verf. zugleich bemerkt, daß er weder gedungen sey, noch sich dingen lassen würde, den Lobredner aller jener Bücher zu machen, sowie daß auch zahlreiche anderwärts erschien. zu wählen seyn würden. Das Verzeichniß wurde empf. pädag. Liter.-Zeit. Eisl. 1842. N. 12. Anz. d. Deutschen 1842. N. 261. Hamb. Staats- und Gelehrte Zeit. 1843. N. 22. u. and. Blättern. Auch werden Verzeichnisse im Preise herabgef. guter Bücher mehr. Buchhdl. vertheilt (Jena b. Frommann). Noch ist zu erwähnen, daß über 500 f. Wand-Bibl. geeignete Schrr. üb. Land- u. Hauswirthsch. u. alle Bild.-Fächer i. Bibl. II. genannt sind, u. darunter meist auch die (sowie §. 8.), welche d. Verf. selbst für seine W.-B. auswählte. Der Verf. hat überhaupt in allen seinen Schriften die, über den Gegenstand vorhand. u. besonders zu beacht. Literatur zu verzeichnen gesucht, weil dies meist ein Mittel ist, die Leser zu dessen weitern Verfolgung anzuregen; daher muß auch weiterhin auf folgende Bezug genommen werden, und zwar gilt: Baust. der 2. Aufl. d. Andeutung über Sonntags- und Gewerbschulen ꝛc. u. d. Titel: Bausteine, wovon B. I. die Real-, Sonnt.- u. Gewerb-Schulen betrifft; B. II. die Ausbildung junger Oekonomen, Kaufleute, Handwerker ꝛc.; B. III. die Gewerbvereine ꝛc. (à 15 ggr.) Leipz. 1835. Förder-M. gilt den herausgeg. Förderungsmitteln d. Volkswohlfahrt, L. 1837, als Fortseß. von jenem, da das Volkswohl bei einseitiger Begünstigung der gewerbl. Interessen nicht gedeihen kann, sondern es zugleich der allgem. geistig-gemüthlichen Bildung bedarf. Da nur H. I. (über die Sphären d. Kirche, des Staats, Berufsgeschäfts u. Hauses), H. II. (Menschenkenntniß u. Lebensweisheit) erschien, so erfolgte zur Fortseß. d. Schrr. Ueber Jugendbildung (Jug.-B.) B. I.—III. häusl. Erzieh., IV. Unterrichtsanst., V. Nacherzieh. u. Nachschulen, u. dann jene Bibliothek-Schrift. — Endlich ist noch auf die allgem. Liter.-Werke, z. B. Ersch, Handb. d. Liter. (besond. Gewerb- u. Staatswiss.) hinzuweisen, sowie in ökonom. Hinsicht auf Enslin ökon. Bibliothek 1841 (1 Thl. 8 ggr.), alphab.; dagegen system. geordn. u. meist mit Urtheil: Weber's Handb. d. ökon. Liter. v. 1831—40. Grimma 1842 (1 Thlr. 8 ggr.), u. dess. früh. B. Die jährl. neuerschien. Schrr. lassen sich fachweise am leichtesten aus d. sehr vollständ. halbjähr. Bücherverzeichnissen oder der monatl. Bibliographie ersehen, welche beide in der Hinrichsschen Buchhandl. in Leipzig erscheinen und (von Buchhandlungen bei einiger Bücherentnahme auch gratis geliefert) von Bibl.- u. Lesevereins-Vorstehern besonders zu beachten seyn werden, damit das geeignetste Neueste der Literatur ihnen nicht entgehe.

§. 7. Bücherwahl.

Die Bücherwahl, sowohl für Dorf- oder Kirchsp.-Bibl. an sich, als für die, dieselben begünstigenden Lesezirkel und Wand.-Bibl., bleibt sich im Allgemeinen gleich; es gilt bei allen hauptsächlich der schon besprochenen belehrenden und unterhaltenden Lectüre für Landleute, indem zugleich bei den ersten, und zum Theil bei den letzten, auf die S. 20 erwähnten, nicht zum Umlauf, sondern nur zur Aufstellung und Nachschlagung in der Bibl., auch wohl zum Entlehnen daraus, bestimmten Schriften mit Rücksicht zu nehmen ist, und zwar folgende (hier nach der Bücheranzahl getrennte oder verbundene) Wissenschaftsfächer.

Digitized by Google

verbittern und es zur Hölle umgestalten, aber auch wie und wodurch man nach und nach geheilt ward und sich wiederum zum Besseren erhob. Allerdings wird zu deren Abfassung tiefe psychologische Kenntniß und reiche praktische Lebensweisheit erforderlich, wie ächte Lebensklugheit, welche die nöthigen, immer auch sittlichen Mittel zu jenem guten Zwecke darzubieten hat. Eine mit solchen, zu jener Vervollkommnung praktisch anleitenden, Schriften versehene Volks-Bibl. würde recht eigentlich den Namen führen können, welchen der ägyptische König Osymandyas zu Memphis (etwa 1000 Jahr vor Chr. G.), wenn es recht gedeutet ist, der von ihm gegründeten ältesten Bibliothek beigelegt haben soll: „Seelen-Arzeneistätte." Bei alledem und ungeachtet der moralischen Grund-Tendenz dieser Schriften, so daß sich der Sinn für Sitte und Religion, gleich dem rothen Faden im Segelwerke der englischen Kriegs-Marine, von Anfang bis zum Ende durch sie hindurchziehen wird, sollte dennoch nicht ein, nur über der Menschen Unvollkommenheit klagender Jeremiaden-, sondern vielmehr ein heiterer Ton vorherrschen, der weit mehr zum fleißigen Lesen anreizen wird. Auch die Volks-Romane könnten und sollten humoristischer Art seyn, — dieses erfreuliche Wechseln von ernsten, scharfsinnigen Belehrungen und Betrachtungen, mit frohsinniger Laune und gutartigem Witze über Thorheiten der Welt, und immer auch auf moralisch-religiöser Grundlage ruhend; dieses Verbinden des Fröhlichen mit dem Geistreichen und Sittlichen in schöner Form, und inniges Verschmelzen des Göttlichen mit dem Menschlichen, wie es allerdings nur einem Jean Paul und wenigen Andern gelang.

In Hinsicht der äußern Form wird man nach S. 23 möglichst schwache oder doch leicht in mehre Bändchen zu theilende Schriften wählen, zumal wenn sich solche einigermaßen als ein selbstständiges Ganze lesen lassen, und es ist zu verwundern, daß Autoren und Verleger bei Volksschriften auf dies Erforderniß zu eignem Nachtheile so wenig Rücksicht nehmen. Die neue, nur scheinbar billige Methode, die Werke in zahlreiche Hefte zu zerspalten, ist meist unpraktisch, da diese, gewöhnlich im Text fortlaufend, sich nur erst nach völligem Schlusse benutzen lassen. Ferner hält man schlechtes graues Papier mit vielen Unrecht oft als gut genug zu Volksschriften, während festes weißes und deutlicher, leicht lesbarer Druck, den Landmann desto eher zum Lesen anreizt; ebenso werden Schriften mit nicht gelungenen, sie nur vertheuernden und verschlechternden Abbildungen zurückzuweisen seyn, weil durch solche des Lesers Phantasie und Geschmack nicht verderbt, vielmehr erfreut und durch richtige Zeichnung und schickliche Gegenstände veredelt werden soll. Noch giebt es in Bezug auf den Bücherkauf manche erprobte Maaßregeln, die zugleich auf Privat-Büchersammlungen anwendbar, und vielleicht noch nicht von allen Lesern näher in Betracht gezogen sind. Bei wenig ausreichenden Geldmitteln erscheint es nämlich rathsam, daß man nicht sogleich jedes ansprechende und empfohlene Buch anschafft, sondern deren Titel und Werth nur anmerkt und erst von Zeit zu Zeit die aufgezeichneten gemeinschaftlich, nach ihrem mehr oder minder nöthigen Ankaufe, vergleicht, auf alle dabei zu beachtenden Wissenschaftsfächer Rücksicht nimmt,

Digitized by Google

und die Geldmittel (mit Beachtung des vielleicht zu erhaltenden Rabatt) planmäßig vertheilt, dann aber erst die nöthige Auswahl trifft. Während man außerdem — wie dies auch bei andern Verhältnissen nicht selten zu geschehen pflegt, — oft für nöthig Gehaltenes sich zu eilig anschaffen und, wegen schon verwendeter Gelder, auf das vielleicht später als weit nöthiger sich Ergebende zu verzichten haben würde, läßt sich auf jene Art von dem Wünschenswerthen und Nützlichen das Nothwendige und, bei sehr geringen Mitteln, wenigstens das Unentbehrliche noch leicht auswählen. Da übrigens bei Titeln und Ankündigungen der Bücher häufige Täuschungen erfolgen und selbst die bessern literarisch-kritischen Blätter, welche die Bibl.-Vorsteher möglichst mitzulesen suchen werden, nicht selten sich völlig widersprechende Recensionen enthalten, so werden die Bücher zuerst nur zur Ansicht zu verlangen, so wie Urtheile darüber von sachkundigen Männern zu erbitten seyn. Ferner wird man auf Auctionen zu achten haben, wo bekanntlich oft schätzbare Werke um einen höchst billigen Preis zu erlangen sind, sich daher deren Cataloge zusenden lassen, sich aber auch dabei vor mancher Täuschung zu hüten suchen (vor Nachdrücken, ältern Ausgaben, Unreinlichkeit, Unvollständigkeit an Kupfern und Beilagen ꝛc.). Wie ferner von Bibl.-Vorstehern aus leicht zu erlangenden Catalogen stets die erschienenen neuesten Schriften zu ersehen sind, ward bereits S. 47 erwähnt. In der Regel werden allerdings nur neuere Schriften zur Wahl und Anschaffung kommen, allein auch mit Vorsicht und unvergessen, daß nicht selten ältere der fortdauernden Beachtung weit würdiger sind, so wie es nicht minder erforderlich wird, eher auf wenigere, aber gediegene, klassische Schriften Rücksicht zu nehmen, als dafür eine Menge mittelmäßiger anzukaufen, die, nur wegen eben bequemer und scheinbar billigerer Erlangung unbedacht ohne allen Nutzen entnommen, später wenig oder nie zur Lectüre gewählt werden, wie dies und noch ähnliche Maaßregeln (so auch die Durchsicht der Antiquar-Cataloge) bereits Bibl. I. S. 42 ausführlicher mitgetheilt wurde.

Bei geringen Mitteln und daher spärlicher Anschaffung von vielleicht nicht mehr als 20—25 Schriften für einige Lesezirkel, wird man allerdings von jeder Abtheilung nur einige wählen können; so z. B. 3 von der ökonom. (mit Einschluß 1 popul. Zeitschrift), 2 landwirthschaftl. und 2 andere Bildungs- oder Volks-Romane, 2 Biographien, 2 Reisebeschreibungen, 2 unterhaltende Zeitschr. mit Abbild. und 2 gleiche Volkskalender (wie bei K.), 1 Schrift mit Gedichten, einige mit moralischen Erzählungen und Lebensweisheitsregeln (H.), 1 über Hauswirthschaft, Gartenbau, Erziehung, Diätetik u. dergl. m., wogegen andere specielle Fächer wiederum ein andersmal beachtet werden.

Volks-Literatur, so wie beispielweises Verzeichniß von andern Büchern, welche sich ebenfalls theils für jene **Kirchspiel-Bibl.** allein eignen werden, theils zugleich für die **Dorf-Lesezirkel** u. **Wander-Bibl.**, ebenso meist

Digitized by Google

Pfl.-Lehre v. Pellico de Saluzzo 1834. 10 gr.; auch einige gute Predigtsamml. f. Landleute (z. B. v. Bauer 1843. Mohr ꝛc.), Zschocke's Stunden d. Andacht ꝛc. denn in noch vielen Gegenden liebt der verständige Landmann abwechselnd auch an Predigten u. and. popul. relig. u. moral. Erbauungsschrr. sich zu ermuthigen u. zu erheben — außer der Bibel, welche jede Familie besitzen sollte u. den den Armen von Bibel-Gesellschaften verabreicht — z. B. v. Wildenhayn, Würkert ꝛc., welche Geistl. zu wählen wissen werden; Krummacher's Festbüchlein f. d. Volk, Parabeln ꝛc., auch wohl eine Religions- u. Kirchengesch., z. B. f. Protestanten v. Leo, 1831. 1 Th. 12 gr. ꝛc. Sackreuther à 2 Th. u. à 6 gr. Hempel 3 Th. ꝛc.; f. Kathol. v. Fortmann, 1836 1 Th. 6 gr. Hörtig ꝛc. Gesch. d. Reformation, Melos 5 A. 10 gr., Hempel 12 gr. ꝛc. (zahlr. relig. Lit. in Jug.-B. III. 141.) c) über einz. Pflichten u. sittl. Zustände, relig. Verirrungen ꝛc. z. B. Bretschneiders, auch von evangel Landl. gern gelesene Schrr. Freih. v. Sandau ꝛc.; über Trunksucht, Zschocke's Branntweinpest, 2 Aufl. 1841. 8 gr., welcher treffl. Schrift nur ein weniger abschreck. Titel zu wünschen wäre; Liebetrut, Nutzen u. Schaden d. Branntweins, 1839 2 gr. ähnl. v. Schönfeld ꝛc, so über Thierquälerei, z. B. d. Thierfreunde, od. d. Gerechte erbarmet sich seines Viehes (Zwick. Verein 1842) ꝛc.; über Spielsucht ꝛc. Haurenski's (Krause's) Daguerrotypen d. häusl. u. ehel. Lebens 1843, die Wirklichkeit schildernd, doch weniger für Landl. Weit mehr aber als alle solche Schrr. werden b. d. Circulation gern ergriffen: d) Moralische Beispiele zur Nachfolge oder Warnung, zumal auf wirkl. Begebenheiten beruhend, für die zahlreich gesorgt werden muß; z. B. Metörchs (Schröter) Züge von Muth u. Geistesgegenwart, 1836. 2 B. à 18 gr. (Lotters) Beispiele d. Guten, m. Vorwort v. Ewald, 6 Aufl. 3 B. 1839. 1 Th. u. 4. u. 5. 1 Th. 8 gr.; Vorsehung u. Menschenschicksale. 2 B. à 1 Th.; Petiscus Menschenwerth in wirkl. Beisp. 1826, u. s. Denkmale menschl. Größe u. Tug. 1832. à 1 Th. 16 gr.; der Unsichtbare od. Menschenschicksale. 1839. 21 gr. Niemeyer's Buch d. Tugenden, aus d. neuern Gesch. 1838. 1 Th. Mietke, Gottesfinger, 1842. 12 gr; Pell. d. Saluzzo, mein Gefängniß, 1836. 20 gr.; Lang's Blicke in Straf- u. Zuchthäuser 1839. 1 Th. 16 gr. Ferner: Volksschriften, Zürich. à 6 gr. B. i. Leiden Pellico's, 2. Japanes. Gefangensch., 3. Auswanderer ꝛc.; Wilberg, Gedanken Better Christian's über Leben u. Wirken, 1843. 1 Th. ꝛc.; e) über ächte Lebensweisheit, z. B. Franklin's Tagebuch 1830. 12 gr. dess. Schatzkästlein, 1837. 2 B. 20 gr. dess. Goldbriefe, Coburg, 4 gr.; auch Morgenstern's Stellen u. Lebensregeln aus Franklin. Campe, Hufeland ꝛc. üb. Lebensweisheit. 3 Aufl. 1836. 16 gr. bes. für junge Leute; Sydow's Freund in der Noth, 1834. 1 Th. 6 gr. u. s. Weltbürger nach Knigge, 1830: Biedenfeld, d. Reichthum d. Armen u. Armuth d. Reichen; f. Bürg. u. Edleute, 1837. 18 gr. sehr zu empf., und ein gleich betit. 1840. 5 gr.; Kunst reich zu werden v. Berg 1837. 9 gr., Leuchs 1837. 20 gr., Goldmann 1835. 18 gr. Als Weisheitslehre gelten meist auch die Sprüchwörter, z. B. Seilers Weisheit a. d. Gasse. 2 Aufl. 1842. 18 gr. Wander's Scheidemünze, Sp. W. v. Körte 1827. u. a. m. vergl. Jug.-B. V. 86, wo auch Schrr. üb. Lebensklugh. u. Anstand, z. B. Sydow's Sitten- u. Höflichkeits-Spiegel 1840. 10 gr. u. Anstandsregeln f. Dorfschulen 1837. 3 gr. sowie von Dolz ꝛc., deren Lectüre jungen Leuten sehr nützlich seyn wird.

1. Schöne Wissenschaften u. Künste. Aus S. 49 erwähnten Ursachen a) Gedichte der ersten Meister, wie anderer gerühmten Dichter sittlicher Tendenz, Schillers Gedichte 1 Thl. 8 gr., ebenso v. Görbe, Herder, Uhland, Rückert ꝛc.; aber auch Gellert, die noch immer lesenswerth sind (12 gr.), Hölty ꝛc.; Göthe's Hermann u. Dorothea (8 gr.) spricht auch d. gebildeten Landmann an, ebenso Eberhardt, Hannchen u. d. Küchlein, 6 Aufl. 18 gr., Kosegartens Jucunde ꝛc. Rathsam sind ferner b) vermischte Gedichtsamml. verschied. Verf., z. B. Wolf's Hausschatz 1843. 2 Thl. m. Anhang, sehr gerühmt; Schwab 5 Bücher Ged. ꝛc. 2 A. 1 Th. 12 gr. Gebauer's Dichtersaal, Preuß Allemannia, Weineck's Dichtergarten, 1836. 4 gr. u. eine Menge ähnl. Samml.; so aber auch zum Vorlesen (nicht Declamiren) u. abwechselnder Unterhalt. in heitern Versamml. ält. wie jüng. Landl. wie zur Circulat. werden gern gesehen: Solbrig's Declamator, 1835. 12 gr. dess. Theone 1832. 20 Bog. f. 12 gr. u. Declamirsaal ꝛc., Mannsfeld's Declamir-Abende 1841. 1 Th. 4 gr. u. ähnl. m. (Liter. über alle diese u. folg. Abth. Jug.-Bild. II. 99. 122. III. 173, Förd. M. 370, auch in and. Mundarten, wozu Proben schles. u. sächs. in d. Verf. Blicken in d. Vorzeit II.). Daran schließen sich c) dramatische Dichtungen, wovon allerdings nur bistor. vaterländ. Schauspiele u. and. geprüften sittlicher Tendenz zulässig sind, während alle übrigen den Leihbibl. überlassen bleiben, wie in der

Digitized by Google

Regel die Romane, wovon nur die d) eigentliche Bildungs-Romane auch für Volks-Bibl. geeignet u. wovon manche (zumal ohne Rücksicht auf besond. Stände) auch außer den Volks-Romanen (unter e) zur Circulation zu wählen sind, zur rathsamen Abwechslung bei der letztern öftern Gleichartigkeit u. Einförmigkeit; so z. B. Zschocke's Novellen u. Dichtungen, 16 B. 4 Aufl. 5 Th. 8 gr. allgem. ansprechend, ebenso Schubert's Erzählungen. 1840. 2 B à 1 Th. 6 gr. (leicht in mehr. kl. Abthl. zu theilen; Jacobs Erzähl. d. Pfarrers zu Meinau, 1825 u. dess. Feierabende 1821, selbst einige der d. größern Publicum verständl. humoristische Schrr z. B. v. Jean Paul (vielleicht Quintus Fixlein ꝛc.), Saphir, Herlossohn, Stolle (Pickwickier ꝛc.), Kobbe (Humoresken) ꝛc. Um die Leih-Bibl. möglichst entbehrlich zu machen, z. Abwechsl. auch neue sittl. u. gemüthliche Romane v Van der Velde, St. Schütz, Jacobi, Bechstein, der Bremer ꝛc. wie gnügend bekannt; aber auch ältere, Engel's Lorenz Stark, Goldsmith's Landprediger v. Wakefield (1840. 12 gr.), der besonders nicht übersehen werden sollte u. ähnl. m. (Uebrigens vergl. v. Wessenberg, über d. sittl. Einfluß d. Romane, 1826; Jug.-Bild. III. 51 u. Bibl. I. 112.) Telecke Dorfbilder, 1834, idyll. Schild. d. Landlebens. Insbesondere aber sind zu obigem Zwecke bestimmt e) die Volksromane, unter B, außer d. landwirthsch. z. B. Schriften des Zwickauer Bücherverbreitungs-Vereins (S. 6) u. zwar im J. 1841 u. 42. Kell's, Vater Richard, od. bete u. arbeite; dess. Branntweins Lust u. Weh; Körner, Meister Festmann's Leben; Wildenhayn's Nicodemus; die Thierfreunde; Zeune's Gottlieb Köhler, der Rekrut; die drei Schulkameraden u. a. m. Ferner die ähnl. Salzmann'schen Schrr.: Schwarzmantel, 1822. 12 gr. Heinrich Glaskopf. 1820 (beide sehr empf. wie Haberfeld ꝛc.), Basko's Christ. Redlich 1831. 6 gr. Glatz, Jacob u. s. Sohn 1799, u. and. ältere. Glaser, d. Hauses Fluch u. Segen, z. Begründ. v. Familienglück, 1841, 9 gr. Hahn, Liebreichs Wanderungen auf d. Markte d. Lebens, nebst prakt. Lebensweish. 1832. 12 gr. Vater Traugotts Wander. in Deutsch. 1832. 10 gr. Jussieu, Simon von Nantua od. d. Meßkaufmann, f. Bürger u. Landl. 1840. 15 gr. Lohmayer, d. Zigeunerkind. 2 Aufl. 1839. 8 gr.; das Dorf Schöngrund, 1840. 12 gr. Salzmann's Gesch. d. Landricht. Pappel 1841. 6 gr.; Scheitlins Volks- u. Jugend-Schrr., Huber's Isidor, Gesch. f. B. u. Ldl. 6 Aufl. 1836. 16 gr. Panse, Dörfchen im Walde, 1842. 12 gr., Weingard's Erzähl. d. Hüttchen, d. Mühle ꝛc. u. and. m. Die fast überzähligen, daher auch nicht gleich gelungenen Jugend-Romane v. Nieritz, werden dennoch gern v. Erwachsenen gelesen u. besond. eignen sich die unter I. zuerst genannten u. d. histor. dazu, zumal d. Landprediger, Bergmann, d. Salzburger, Menzikof, Belisar ꝛc.; gleiches ist mit den Schmidt'schen Erzählungen f. Kinder u. Kinderfreunde d. Fall, z. B. Rosa, Ferdinand, Genoveva, Fridolin ꝛc. (S. 47) f) Sagen, Mährchen u. Fabeln gefallen oft auch Alt u. Jung, u. dienen nicht minder zur Abwechslung b. d. Lectüre wie zur Erwähnung in geselligen Kreisen, so z. B. Schwab, die schönsten Sagen u. Geschichten. 2 B. 1843. 1 Th. Deutsche Sagen v. Rothnagel 1838. 1 Th. Bube 1839. 8 gr. u. so auch provinzielle, sächs. u. preuß. v. Ziehnert, besond. Bechsteins, thüring. u. Segnitz sächs. (in Heften à 4 gr. m. K.); d. Gebr. Grimm, Kinder- u. Hausmährchen. 5 Aufl. 1841. 1 Th. 4 gr. Grimms Fabel-Bibl. 1837. 1 Th. Schlez Fab. u. Parabeln, 1835. 16 gr. Hey u. Specter's 50 Fab. 1841. 12 gr., auch Gellert's sind noch nicht veraltert; eine bill. Ausg. d. 1001 Nacht ꝛc. g) Humoristisch-satyrische Sammlungen, (nicht histor.) Anekdoten, Räthsel ꝛc., z. B. Humerist. Perlenschnur 1836. 2 Th. à 6 gr. Lefrank, d. Humorist 1838. Naundorf's komische Vorträge 1840. 1 Th. 6 gr. Griesinger's satyr. Briefe 1840. 1 Th. 12 gr. (auch wohl Rabners Satyren ꝛc.); ebenso manche allgem. verständl. Vorträge v. Saphir ꝛc.; mehr. B. v. Weber's Demokritos ꝛc. zumal Hebels Schwänke d. rheinländ. Hausfreundes, 2 B. 1840. 1 Th., Zschocke's Sprüche d. Schweizerboten, 8 gr.; Münchhausens Reisen, m. Abb. 1840. 12 gr.; volksthümL. u. höchst billig Marbach's Volksbücher m. Abb. 1842. à 2 gr. z. B. alte u. neue Lieder, Schildbürger ꝛc.; Simrock's ähnl. Volksbücher. m. K. à 8 gr. Solbrig's Anekdotenkranz, 1822, manche Abthl. v. Brauns Bibl. d. Frohsinns, à 6 gr. (Anekdoten, Parodien, Volkslieder ꝛc.; Witzfunken u. Lichtleiter ꝛc.; bei d. Anekdoten ist sorgfält. Wahl besonders nöthig). Allgem. Räthselbuch, z. Erhol. 2 B. Frankf. 1833. 10 gr. Räthselsamml. 1831. 16 gr. Bossert, 400 R. u. Charaden, 1841. 6 gr. Poet. Räthselgarten, 300 R. u. Char. 1841. 12 gr. ꝛc. (vergl. Förd. M. 370—74.) Nicht minder sind zu erwähnen h) heitere Gesänge f. d. Landleute, sorgfältig ausgewählte Volkslieder, um durch Circulat. u. durch deren Mittheil. an junge Leute Gefallen daran zu erregen u. dadurch die Errichtg. eines ländl. Gesangvereins zu veranlassen, wodurch allein nur ein harmon. u. immer auch fröhl. Volksgesang sich weiter verbreiten

Digitized by Google

läßt. Z. B. sehr zu empfehlen ist: Weitershausen's 260 frohe Gesänge f. Bürger u. Landl. 1834. 8 gr. u. Melodien 12 gr.; Reinhold's Liederbuch, 1838. 12 gr. u. Mel. 12 gr. Wedemanns 100 Volkslieder, 1830. 1 Th. 8 gr.; außer d. bekannten Mildheim. Liederbuch (800 S.) 1833. 12 gr. u. Melod. 2 Th. 12 gr. 250 Volksl. 8 A. 1841. 4 gr. u. a. m. Von dem Lehrer sollte die Anschaffung der Notenbücher nicht noch verlangt werden; schon genug, wenn er Zeit u. Mühe zur Gesangeinübung verwendet u. sich der Leitung des Ganzen annimmt; erkennt man dies nicht, so wird er allerdings auch hierbei zum allgem. Besten weit über seine Pflicht hinaus wirken müssen. Selbst einige Schrr. über h) gymnast. u. and. gesell. Spiele für junge Leute, um sie auf gesittetere hinzuweisen, als oft üblich sind, sollten sich dem anschließen, z. B. Werner's Gymnastik f. Volksschulen, m. Spielen, 1840. 20 gr., das jede Dorfschule besitzen sollte; Bornemann's Jugendspiele 1836. 12 gr., als B. d. v. Vogel's Kinderfreund. Belustigungen u. Spiele f. Kinder u. Jüngl. 2 Aufl. 1838. Neust. 9 gr. Hoffmann's Quelle nützl. Beschäft. f. d. Jug. in Künsten u. Spielen 1841. 21 gr. Womit soll ich mich belustigen? 1842. 18 gr. Encyclopädie d. Gesellschafts-Spiele 1827. 18 gr. Kerndörfers Kartenbelust. 1842. 10 gr. u. ähnl. m. So auch über künstl. Arten zu kegeln, damit nicht Gewinnsucht die Oberhand gewinnt, sondern geistige Beschäftigung dabei statt finde; noch mehr ist das Ballspiel zu empfehlen; Kugelmann's Kegelkunst, Nordh. 1839. 6 gr. Düben's Billard-, Kegel- u. Ballspiel. 5 A. 1820. 10 gr. (Ueber der Isländer verständ. Belustigung durch Schach, geschichtl. Erzählen u. Singen, i. d. Verf. Blicke i. d. Vorzeit 1. 33.) Für ält. Pers. besond. Schach, Dame u. das bei d. französ. Landleuten beliebte Domino; doch wahrlich rathsamer als das verderbliche Kartenspiel; (Thon's Schachspk. 1840. 16 gr. v. Wolke, 1833. 21 gr. Taschenb. aller Karten-, Kegel-, Bret- u. Würfel-Sp. 17 Aufl. 1836. 16 gr.; ähnl. v. Müller, 1830. 1 Th. 12 gr. u. and. m. [Jug.-B. II. 121.]). Zur gesell. Unterhalt. f. d. erwachs. Jug. (außer d. Rechenkünsten unter G.) auch auf Täuschung oder physical. Gründen beruh. sogenannt. Zauberkünste, welche manche freie Stunde froher u. anständ. als außerdem gestalten können, z. B. außer Schmidt's Physik II., Poppe, der junge Physiker oder leicht anzustell. Kunststücke 1838. 1 Th. Leischner's Zauberk. 5 Aufl. 1840. 18 gr. Bosko's Z.-Kabinet 1842. 16 gr. u. a. m. Jug.-B. II. u. III. wo überhaupt v. gymnast. u. and. nützl. Spielen, auch von Rathsamkeit d. Schießübung gehandelt, denn dem Manne gebührt die Waffe in die Hand. Wie durch Darbietung solcher Schriften auf eine veredelte Unterhaltung der jungen Leute einzuwirken wäre, ist §. 8. bemerkt. Ganz besonders aber würde die Sittlichkeit erhöht werden, wenn Ortsobrigkeiten u. eifrigen Gemeindevorständen es gelänge, jener unbeaufsichtigten nächtlichen, oft bis zum Morgen dauernden Tanzbelustigungen mit ihrem Trinken, Toben u. noch unsittlicherm Benehmen im Gefolge, zu beschränken, sie dann aufhören zu lassen, wenn achtbare Leute ebenfalls nach Hause gehen u. dafür auch schon am Nachmittag ihnen einige Stunden zum Tanz (im Sommer im Freien) zu gewähren. Endlich wird die Preisschrift: Ueber Veredelung der Vergnügungen der arbeit. Classen, 1840. 6 gr. den Beschluß machen, in welcher letztern (wie in des Verf. Jug.-Bild. V. 77.) manche Vorschläge enthalten sind, auf jenen so einflußreichen Gegenstand günstig einzuwirken.

K. Vermischte Schriften, alle oder mehrere Wissenschaften betreffend (mit Einschluß der allgemeinen encyclopädischen), und zwar a) encyclop. Schrr. z. B. einen popul. Inbegriff aller Wissensch. f. d. erwachs. Jug. z. Nachlesen, v. Gutbier, Desage ꝛc. sowie ein Conversations-Lexicon (Brockhaus ꝛc.), u. Bilder-Conv.-Lex. f. d. Volk, viell. auch Pierer's Universal-Lex., Schiffner's Sachler. u. ähnl. zum Nachschlagen in d. Bibl. b) Gesammte u. gesammelte Schrr. einz. od. mehr. Autoren, z. B. Schillers Werke 16 B. 5 Th. 8 gr. ꝛc. c) Auszüge u. Bruchstücke aus d. Werken d. berühmtesten Schriftsteller, z. B. die bekannten Cabinets- u. Miniatur-Bibl. zu bill. Preise u. in Hinsicht der neuesten d. Bibl. deutsch. Classiker (Lpz. Schmalz, d. B. à 6 u. à 2 gr.); Geist aus Schillers ꝛc. Werken, u. unter ähnl. Titel. d) Vermischte nicht-periodische Schrr. belehr. u. unterh. Inhalts, z. B. sehr gerühmt: Seiler's Lesebuch f. Bürger u. Landl. 29 Aufl. 1835. 18 gr. u. Hebel's Schatzkästlein, 1840. 18 gr.; der deutsche Bürgerfreund f. Stadt u. Dorf, 1841. b. H. à 8 gr. Honeck's Buch f. Winterabende, m. K. 1843. 7 gr. Gottholds Feierab. 1836. 12 gr. Rümpler's Abendunterh. im Lenzthal. 1835. 15 gr. Abend-Unterh. f. Ldl. 1843. 6 gr. Scholl, die Spinnstube in Leingard. 1838. 12 gr. Freundliches Erhol.-Stunden f. d. B. u. L. 2 B. 1835. 1 Th.; die Volksbücher v. Nebau (Bauer), 1841. 18 gr. Würkert wie and. Volksbibl. ꝛc. fast sämmtl. zur Circulat.

Digitized by Google

geeignet u. besonders dazu e) die volksthüml. Zeitschrr. z. B. Pfennig Magazin m. Abbild. 2 Th.; das treffl. Archiv f. Kunst, Natur, Wiss. u. Leben; Braunschweig à 1 Thl. 12 gr. mit guten Kpfrn. u. von beid. auch ält. Jahrg. anratyf.; Gallerie d. Schönen u. Nützlichen, m. v. K. 1843. 48 H. 3 Th.; der Hausfreund u. ähnl. allgem. Zeitschrr., manche Dorfzeitungen mit nicht blos kurze Zeit interessir. Inhalt, auch wohl der so gemeinnütz. Anzeiger d. Deutschen; Kalina v. Gäthenstein's Unterh. u. belehr. Blätt. f. Böhmen, aber auch anderwärts benutzbar. Die sehr beliebten Volks-Jahrbücher v. Gubitz, Steffens à 10 gr. mit v. ansprech. Abbild. u. davon auch früh. Jahrg., ebenso v. Nieritz rc. u. ähnl. wie der Ameisen-, der Erfurt.-, Oldenburg.-, Jüterbog.-Neuhaltensleb. rc. Volkskalender.

l. Kinderschriften für die Schuljugend, — oder Dorf-Schul-Bibliothek. — Vor allem sind hierzu die allgem. beliebten u. billigen Christoph-Schmidtschen Schrr. anzurathen, die, obwohl von einem kathol. Verf., dennoch auch für Protestanten trefflich geeignet sind, so z. B. s. Erzähl. f. Kinder u. Kinderfreunde. 4 B. à 8 gr. (Kanarienvogel, Johanniskäfer, Täubchen, Lämmchen rc.) u. neue Erz. 4 B. (Hopfenblüt., Ludwig, Raubschloß rc.; ferner (à 2, 3, 4 gr.) die Ostereier, Genoveva, Ferdinand, Rosa v. Tannenburg, Blumenkörbchen, Eustachius, Hirtanda, Erdbeeren, Timotheus u. Philemon, Heinr. v. Eichenfels, Husarenkind, Fridolin, Weihnachtsabend rc.; seine Erzähl. f. d. blühende Alter. 2 B. à 8 gr. u. s. beliebten kl. Schauspiele, 3 B. à 8 gr., daraus s. Johanniskäferchen, Lautenspielerin rc. à 3 gr. Ferner Barths christl. Kind.-Schriften, 1841. 4 B. à 1 Th. u. daraus 24 einz. kl. Erzähl. à 3 u. 4 gr., z. B. d. Rabenfeder, d. arme Heinrich, Reiherfeder, Erzväter rc. Hieran schließen sich die schon S. 61 erw. Schrr. v. Nieritz, zu 6, 8, höchst. 12 gr. u. in mehr. Aufl.; zum Theil in s. Jug.-Bibl. enth., besond. zu empfehl. d. Landprediger, Menzikof, Wahrheit u. Lüge (od. Gefahren des Reichthums); Belisar, d. stille Heinrich, d. Fischermädchen v. Helgoland, Betty u. Thoms od. D. Jenners Erfind., Guttenberg, d. junge Trommelschläger od. d. gute Sohn; die Auswanderer, d. sächs. Schweiz, d. kl. Bergmann od. Ehrlich währt am längsten, d. Pilger u. Lindwurm, od. Schießpulver-Erfind.; der Findling, die Geschwister od. d. Waisen, u. als Forts. d. junge Soldat in Indien, d. 4. Gebot, d. Pomeranzenbäumchen, d. Riesenstiefel od. Glücksspieler; ferner: Schwanenjungfrau, d. Strohhalm u. d. Schatz, Seppel od. d. Synagogenbrand, d. Wunderpfeife od. d. Kinder v. Hameln, d. blinde Knabe, die prost. Salzburger, Schwede auf Rügen, Savoyardenkinder, Grönlandsfahrer, Bettelvetter, Paukendoctor rc., 8 Tage in der Fremde, Clarus u. Marie, d. Negersclaven, d. Johannistrost, d. Druckfehler rc. Aehnl. gut aufgenomm. Erzähl. v. Bauberger, d. Beatushöhle, 1839. 12 gr., d. irländ. Hütte, d. Köhler aus Valencia rc. ebenf. von Erwachs. gern vorlesen gehört; Nebel: d. Waisen aus Neapel 1841. 12 gr. u. a. m.; für Katholiken bes. die von Nelk, d. Käfig, 1840. 4 gr. u. a. m. Von Schubert, Meeresstrom 1840, Sohn u. Enkel, Zwillinge 1843 rc. à 4, 6 gr.; Lossius Gumal u. Lina. 3 B. 1827. 8 A. 1 Th. 12 gr. Jacobs Allwin u. Theodor, 1841. 18 gr.; Lappe, d. Insel Felsenburg 16 gr.; Liebmann, d. Auswanderer n. Amerika, 1836. 16 gr.; der Amalie Schoppe Heinrich u. Marie 1 Th. u. Erzähl. a. d. Gegenw. rc. 2 A. 1840. m. K. 12 gr. Sartori (Soph. Neumann) Lohn d. Fleißes (Mährch. u. Erz.), 1817. 1 Th. 6 gr. rc.; ebenso zahlr. v. Hold, Schilder. a. d. Geschichte u. d. Menschenleben, 1837. 1 Th. 6 gr. Erzähl. a. d. Fremde, 1 Th. u. s. Weltgesch. rc.; Förtsch, Stizzen a. d. Leben gut. Menschen rc. u. zahlr. and. dess. Gern gelesen ist ferner: Lotichius, Briefe. f. Kinder, 1832. 12 gr. und als Fortsetz. d. Großmutter, 1838. 18 gr. Die Kinder-Schauspiele v. Luise Hölder, 1837. 3 A. 12 gr. Houwald, 1840. 18 gr. Lina Reinhard rc. (jedoch nur zum Lesen zu benutzen, nicht Kindertheater!). Campe's Robinson darf nicht fehlen, 31 Aufl. 1841. 18 gr. eher Hildebrand's Fortsetz.; das Original: Robinson Crusoe, a. d. Engl. 1837. m. K. 1 Th. 18 gr.; Campe's Entd. v. Amerika u. and. Schr. noch immer lesenswerth. (Kinderspiele u. Mährchen auch unt. K. h.) v. d. Kinderfreunden besond. d. Schuldirect. Vogel's, 1837. m. K. 2 Abtheil. zu 6 B. u. einz. 12 gr. als: Fabeln, Mährchen, moral. Erzähl., Beisp. d. Guten, Schauspiele v. Lina Reinhard, Spiele, bibl. u. Welt-Gesch., Naturgesch. u. -Lehre, Länderk. u. Erfindungen. Ferner: Rebau's Jug.-Bibl. u. Jug.-Blätter v. Barth; Schneemanns gern gelesene Jugendzeitung rc. Uebrigens zur rathsamen Abwechselung auch andere Schrr. über ernstere Gegenst. f. Geist u. Herz, zum Nachdenken u. Gedächtnißübung, z. B. Gedichte, moral. Erzählungen (Lotters Beisp. d. Guten rc.), wie geeignete (zum Theil oben gen.) histor., geogr., naturhistor. rc. Schrr. (S. 27). Doch genug, wer könnte von den Tausenden von

Digitized by Google

zudeuten versuchte. Es ist, wenn man will, die geistige Freiheits-, die Glückseligkeits-Lehre, und wer möchte nicht gern frei — von Thorheit, Unrecht und Schuld, — wer nicht gern glücklich seyn?

Um aber dem Landmann, der bei seinen mühsamen und schweren Geschäften es wohl verdient, auf jene beglückende Lebensbahn geleitet zu werden, Gelegenheit zu geben, sich demgemäß noch durch Lectüre auszubilden, und geeignete Schriften über das Alles, was ihm besonders noch fehlt, nachzulesen, werden auch Volks-Bibliotheken und Lesezirkel auf alle jene Bildungsrichtungen Bedacht zu nehmen haben, wie dies bereits S. 48 erfolgte. So gern aber auch die Einsichtsvollern dies mit Eifer ausführen werden, so möchten dennoch Zahlreiche in die schwere Kunst der Selbstkenntniß nicht gnügend tief eindringen und ihre eignen Mängel und Fehler weit weniger zu entdecken vermögen, als fremde Personen an ihnen; zudem liegt Vielen ihre Veredelung nicht so nahe am Herzen, weil sie sich von mancher liebgewonnenen Untugend trennen zu müssen fürchten; viele aber sind durch Anderes zu sehr abgehalten, um an jene Selbstprüfung denken zu können. Deshalb werden die Gebildeten des Orts, zumal die Bibliothek-Vorstände, sich ein hohes Verdienst um ihre Nächsten erwerben, wenn sie, auf dies Verhältniß sorgsam achtend, Jedem, obschon nur abwechselnd mit andern Büchern, solche in die Hände zu bringen bemüht wären, welche auf die von ihm am wenigsten beachteten Lebensverhältnisse hinwiesen. Es könnte dies auch durch deren Umlauf in Lesekreisen geschehen, wenn man eine unmittelbare Darleihung nicht gut ausführbar hielte.

So würde z. B. dem, welcher sein landwirthschaftl. Gut nicht vernunftgemäß bewirthschaftet, eine Schrift über die von ihm besonders vernachlässigten Gegenstände in die Hände zu bringen seyn; dem aber, mit dessen Hauswirthschaft es rückwärts geht, und wo Sorge und Noth einzubrechen droht, eine Schrift über Wirthschaftlichkeit, aus der zu ersehen ist, wie nicht eine noch so reichliche Einnahme zu gnügendem Auskommen führt, wenn nicht auch die Ausgabe darnach bemessen wird, und daß ein täglich ersparter Groschen das Jahr hindurch 15 Thaler beträgt und 25 Jahre hindurch, mit 4 Procent Interessen berechnet, ein Capital von 600 Thalern gewährt; da, wo steter Unfriede und schlechte Zucht im Hause herrscht, eine Schrift über geordnetes häusliches und Familien-Leben und die Lehre: Wie der Herr, so der Knecht! Dem Gleichgültigen im Gemeindewohl, einige Schrr. Abtheil. C., weil durch nähere Kenntnißnahme von einer Sache nicht selten auch der Antheil daran erhöht und dadurch zur Einsicht gelangt wird, daß ein Jeder dazu beizutragen habe, und dem edlen Mann selbst ein Hinausgehen über seine Pflicht gebührt, so wie auch nur durch Gemeinsinn und Gemeinnützigkeit die Bürgerkrone zu erlangen ist. — Dem Ungnügsamen und des Körpers Wohl Nichtachtenden eine Schr. über unerläßliche Gesundheitspflege; und wenn auch die 3 Hauptlehren, Einfachheit (in den Genüssen), Naturgemäßheit (das Heimathliche, das Gesündeste), und Mäßigkeit (Maaßhalten in Allem und Jedem) und die 3 billigsten Medicamente, Luft, Wasser und Bewegung, bei dem Landmann weniger als bei dem Städter in Erinnerung zu bringen sind, so doch die Nachtheile geistiger Getränke und Anderes, auch wohl die üble Ge-

Digitized by Google

wohnheit, weit eher bei Krankheit seines Hausviehes zum Thierarzt, als bei der, der Familienglieder zum Doctor zu eilen. — Dem Neidischen und Mißgünstigen wird ein Buch darzubieten seyn, worin er sich selbst gleichsam im Spiegel erblickt, wie er ohne Noth sich abgrämt und abhärmt, statt Anderer oft nur scheinbares Glück ruhig zu ertragen, mit ihm vielmehr Freundschaft zu pflegen und die eigne vielleicht weit günstigere Lage richtig zu beurtheilen. Dem Mißgünstigen, Alles schwarz Sehenden werden heitere, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Gedichte ꝛc. darzuleihen seyn, so wie Schilderungen, wie Gleichverstimmten ihre üble Laune zu verbannen gelang, durch Gewinnung sie erheiternder, in frohe Geselligkeit einführender Freunde, aber auch durch Betrachtung der sich immer verjüngenden Natur in ihrer Schönheit, Pracht und Mannichfaltigkeit, wie durch angeeignete Kunstsinnigkeit und zwar nicht sowohl eigne Kunstbetreibung, als auch schon durch Gefallen an Productionen der Kunst, am Schönen in Bild, Dichtung und Melodie (Förd. M. II. 379.). Denn der Frohsinn wird durch schöne Phantasiegebilde, harmonische Melodien, scherzhafte Einfälle, ergötzliche Spiele, wie andere heitere und anständige Belustigungen erregt und genährt. Wem es aber an strenger Rechtlichkeit und Sittlichkeit, an wahrem Gottesglauben mangelte, dem möchten vorzugsweise Biographien, wie moralische und romantische Erzählungen (H. I.) zukommen, in welchem recht klar erwiesen ist, wie nur Tugend und Gottvertrauen zu innerer Ruhe und Seelenfrieden führe, und wer von ihnen, auch von seinem Glücke weiche; wie Hoffahrt und Schadenfreude vor dem Falle komme. Es wird aus solchen Schriften dasselbe zu ersehen seyn, was jeder aufmerksame Beobachter der eignen, wie Anderer Lebensbahn bis in das Kleinste tagtäglich bestätigt findet, daß nämlich jedes Unrecht nur Nachtheil bringe und gebüßt werden müsse und weit härter, als wenn es sogleich eingestanden und möglichst wiederum gut zu machen gesucht wird, außerdem aber, wenn auch von der Hand der Obrigkeit nicht bestraft, so doch gnügend durch das böse Gewissen; denn schon auf Erden waltet die ewige Gerechtigkeit und die Geschichte zeigt das Weltgericht. So ferner, daß unrechtes Gut nie gedeiht, vielmehr zurückerstattet werden müsse und sey es selbst erst von Kind und Enkel; daß der Angefeindete, Verachtete, oft als Wohlthäter, Helfer, Retter aus Noth erkannt werden muß, und Rachsucht den eignen Herren am mehrsten Gram bereitet; daß Unwahrheit und Hinterlist nur Nachtheil bringe und, bei aller klugen Berechnung, dennoch am Ende der Betrüger selbst der Betrogene ist. Dagegen wird sich ebenso klar und unzweifelhaft ergeben, wie nur das aus guter, uneigennütziger Absicht Gesagte und Gethane einen wahrhaft erfreuenden Erfolg hat, und nicht Der als weise und lebensklug erscheint, welcher mit dem Strome schwimmt und seinen und Anderer Leidenschaften und Untugenden Gehör giebt, sondern nur Der, welcher auch im Kleinsten nicht, und keinen Tag, keine Stunde, von der Bahn des Rechts und der Wahrheit, von Tugend und Unschuld weiche, wobei den rechten Weg der innere Richter zeigen wird, sowie die bekannte erhabene Prüfungslehre des Buchs der Bücher, daß das selbst nicht Gewünschte auch nicht dem Nächsten zuzufügen sey, und nur der im Gottvertrauen Ausharrende sichere Errettung aus prüfender Sorge und Noth zu erwarten habe. — Auf den zaghaft um die Zukunft Besorgten aber wird zumal eine Schrift wohlthätig wirken, die ihn belehrt, wie nicht durch stetes Sinnen und Denken, nicht durch Aengstigen, wie, bei vielleicht ungünstigen Aussichten, es mit ihm und seinen Angehörigen werden soll, und durch Furcht vor möglichem, aber auch vielleicht vorübergehendem Uebel, nicht durch Abarbeiten und Abäschern, Glück und Heil zu erjagen sey, sondern daß es sich am ersten einfinde, wenn man seine Pflichten mög-

lichst zu erfüllen sucht, und, ruhig seinen Weg gehend, das Weitere einem gütigen Geschicke vertrauensvoll überläßt, das oft Alles besser gestaltet, als irgend gehofft werden konnte. Und so noch Anderes mehr. Auf diese Art wäre es ja doch möglich, so Manchem sein unrathsames, das eigne Wohl untergrabendes Benehmen im rechten Lichte erschauen zu lassen; es käme wenigstens auf den Versuch an.

Weit weniger jedoch, als bei den höhern, gnügt bei den mindergebildeten Classen eine alleinige Belehrung durch Schriften; es muß vielmehr das aus der Lectüre Entnommene ihnen meist noch durch mündliche Erläuterung verdeutlicht, und auf dessen Anwendung im vernunftgemäßen Denken und Handeln im thätigen Leben hingewiesen, so wie zugleich dazu durch erfolgten beispielgebenden Vorgang darin ermuthigt und angeleitet werden. Dieses gute Beispiel in rechtlicher und sittlicher, wie anderer Hinsicht, überhaupt ein lebensweises und lebensklug es Benehmen im öffentlichen, geselligen wie häuslichen Familien-Leben, ist Seiten der Gutsherrschaften und deren Angehörigen vorauszusetzen; ebenso bei den Geistlichen und Schullehrern, deren Belehrungen stets um so einflußreicher sind, je mehr ihr eignes Leben und Wirken deren praktische Anwendung erweiset; überhaupt Seiten aller Höhergebildeten und Höhergestellten, die ja doch allezeit in allem Verständigen, Guten und Edlen dem Mindergebildeten und Niedern mustergebend voranzugehen haben; — wenn auch zuweilen der Fall eintritt, daß letztere nicht darauf warten, vielmehr selbst ein solches rühmliches Beispiel abgeben. Ein gleiches Vorangehen ist bei dem landwirthschaftlichen Gewerbe erforderlich, denn ehe so mancher Landmann seine gewohnte, vom Vater und Großvater hergebrachte Betriebsart verbessert, müssen ihm die wahrhaft erprobten Vortheile bei neuen Einrichtungen nicht nur schwarz auf weiß, sondern auch in der Wirklichkeit vorgezeigt werden.

Möchten aber auch in Hinsicht ökonomischer Verbesserungen die Wirthschaften einsichtsvoller Gutsherren, Pächter und anderer rationellen Oekonomen als Musterwirthschaften gelten, so erscheint es dennoch als dringende Pflicht des Staats, für eine solche in jeder Provinz (vielleicht auf Staatsgütern) besorgt zu seyn, zugleich verbunden mit einer Ackerbauschule für, bei der Arbeit selbst mit Hand anlegende, Knechtsdienste versehende junge Landleute. Dadurch, daß sie nicht der Arbeit entwohnt werden, und, neben populär-wissenschaftlicher Belehrung, zugleich neue Vortheile praktisch benutzen lernen, ist es möglich, diese, nach jener Rückkehr aus der Anstalt, auch in ihrer oder der Eltern Wirthschaft eingeführt zu sehen und zu welchem Zwecke landwirthschaftliche Akademien zur Bildung obiger rationeller Oekonomen, nicht allein gnügen möchten. Ein zweiter Weg, bessere Einrichtungen und Rathschläge in weitem Kreise zu verbreiten, ist die Gründung ökonomischer Bezirksvereine, geleitet und unterstützt durch gleiche Landesvereine oder noch zweckmäßiger durch, von der Staatsregierung eingesetzte Landes-Oekonomie-Commissionen, vielleicht auch nur eine Abtheilung bildend von Centralstellen für Handel, Gewerbe ꝛc. zur Förderung der gesammten National Oekonomie oder Volkswirthschaft; — wie über alle diese Gegenstände in d. Verf. Bausteine B. II. u. III. Weiteres erwähnt ist.

Digitized by Google

Die mündliche Belehrung zerfällt in die der Jugend und der schon selbstständigen Landwirthe. Abgesehen von der kirchlichen Belehrung — deren eifrige Benutzung hier ebenso vorausgesetzt wird, wie das zuweilen vorzunehmende Lesen in religiösen Schriften zur häuslichen Erbauung, — und ebenso von der in Lehre und Zucht als genügend versorgt angenommenen Dorfschule, mit Rücksicht auf nützliche Beschäftigung der Jugend außer derselben (vergl. Jug.-Bild. IV.), gilt es hier nur 1) den Sonntagsschulen für die aus der Schule entlassene Jugend, zur Ergänzung, wie zur Wiederholung des frühern Schulunterrichts und bessere Befestigung in demselben, aber auch zur Aneignung mancher, mehr für die spätere Jugendzeit gehörigen neuen Kenntnisse und Fertigkeiten, in 1—2 sonntägl. Stunden, und im Winter auch einige an Wochenabenden, ertheilt abwechselnd durch Pfarrer, Schullehrer und vielleicht auch andere gebildete Ortseinwohner (vergl. S. 22). Ebenso wird es der Hebung und Veredelung der ländlichen Vergnügungen gelten, wie im Nachfolgenden gleichfalls erwähnt.

Der Sonntags-Schulunterricht wird betreffen: Fortführen in Schreiben, Styl und Rechnen (mit einfachem Haushaltsrechnen, Maaß- und Gewichtskunde ꝛc.), wie in vaterländisch-historisch-geographischen, in einigen Natur- und andern gemeinnützigen Kenntnissen, wie Fertigkeiten (Singen, einiges Zeichnen für dazu Befähigte ꝛc.), halbjährig mit einander abwechselnd. Es sollte dabei auch einer populären Einleitung in die landwirthschaftlichen Gewerbe gelten; nicht um zu lehren, wie gepflügt und gedroschen werden soll, sondern um zu Aufmerksamkeit und Nachdenken über die verschiedenen Gegenstände der Oekonomie anzuregen und dadurch fähiger zu machen, fremde Wirthschaften mit Vortheil zu betrachten, Bücher zu benutzen, neue Vorschläge zu prüfen, und sich aus diesem Allen das Beste herauszunehmen. Solche Vorträge möchten zu vielleicht desto günstigerm Einfluß von gebildeten Landwirthen übernommen werden, wenn auch in mehrern Staaten die Landwirthschaft den Schullehrern in ihren Seminarien gelehrt wird. Ferner wird es zuweilen moralischen Belehrungen gelten, jedoch ohne besondere Stunden dafür anzusetzen, vielmehr nur an Naturbetrachtungen und historische Erzählungen angeknüpft, ebenso wie biographische Skizzen Veranlassung geben werden, um auf jene nöthige allseitige Menschenbildung und Veredelung hinzuweisen (vergl. Jug.-Bild. IV. 32. 66. 131. u. V. 126. 135. über diese Schulen, wie ähnl. Fortbild. für Mädchen, zur Erlern. weibl. Arbeiten ꝛc.).

Ein nicht minder wichtiger Gegenstand ist die Hinleitung der Jugend zu anständigen ländlichen Vergnügungen, indem, wie schon S. 7 erwähnt, nur allein durch dargebotene Gelegenheit zu bessern Beschäftigungen von unedlern abzuhalten ist. So wird z. B. durch dargeliehene Volkslieder (S. 61) zu einem vom Schullehrer geleiteten Gesangverein der Jünglinge (und möglichst auch der Jungfrauen) zu veranlassen seyn; ihr Geschmack würde sich durch sittlichen Text und schöne Melodien veredeln, das Ausschreien der gewöhnlich unanständigen Lieder, durch kennengelernte bessere, sich nach und nach zu einem harmonischen Volksgesange erheben. Dadurch vermöchten sich junge Leute so manche heitere Stunde, sowohl bei ihren ländlichen Arbeiten, als in ihren sonntägigen und sonstigen Zusammenkünften zu verschaffen, wo dann gern auch ältere Personen zuhören werden; selbst der Kirchengesang würde gewinnen und man-

Digitized by Google

2) Abendunterhaltungs-Vereine für die schon selbstständigen Landleute, welche an bildender Unterhaltung und geistigem Fortschreiten Geschmack finden, allwöchentlich an einem Abende im Winterhalbjahr, wie solche Versammlungen bereits in so manchen namhaften Orten bestehen. Von dem Orts-Pfarrer und Schullehrer, auch wohl andern gebildeten Ortsbewohnern, werden kurze populäre Vorträge über allerlei Wissenswerthes gehalten, so wie abwechselnd interessante Bruchstücke aus Schriften vorgelesen und an deren Schlusse Besprechungen über das Vorgetragene angeknüpft. Dazu gehören z. B. land- und haus-wirthschaftliche, wie populär naturkundliche, historisch-geographische (zumal das Vaterland betreffende), auch volkswirthschaftliche, moralisch-lebensphilosophische und ähnliche Gegenstände, Bruchstücke aus Reisen und Biographien, erheiternde und erhebende Gedichte und humoristische Aufsätze, zuweilen auch Ueberblicke der neuesten Zeitgeschichte und Nachricht von neuen Erfindungen, errichteten Instituten wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecks u And. m., wogegen Verhandlungen über politische und Gemeinde-Verhältnisse den Gemeinde-Versammlungen überlassen bleiben. Es wird, wenn auch zuweilen ernstere Gegenstände vorkommen, sich Alles dennoch zu einer heitern, erfreulichen Unterhaltung gestalten, und zugleich dadurch Gelegenheit dargeboten werden, besonders die Bücher, welche eben in dem Lesevereine circuliren sollen, oder schon gelesen wurden, dabei zu benutzen, um auf deren Inhalt und die Nützlichkeit besonderer Gegenstände hinzuweisen oder ihn auch wiederum in das Gedächtniß zurückzurufen, oder auf schon in der Orts-Bibliothek aufgestellte Bücher zum weitern Nachlesen aufmerksam zu machen. Durch jene Unterredungen wird zugleich Gele_nheit dargeboten, sich im geordneten öffentlichen Sprechen mit Ruhe und Besonnenheit zu üben, welches so manche Landleute ebenfalls, als Gemeinde-Vorstände und Beauftragte bei land- oder doch provinzial-ständischer Versammlung oft so nöthig bedürfen.

Die geringen Kosten für das Locale (vielleicht ein oberes der Schenke), für etwa zuweilen vorgenommene einfachere naturkundliche Experimente und dazu entliehene Instrumente, Bücher ꝛc. werden die Theilnehmer tragen, welche sich durch Unterschrift anschlossen, obwohl auch jungen Leuten ohne Beitrag verstattet seyn wird, als Zuhörer sich mit einzufinden, so wie ärmern Nichttheilnehmern der Zutritt zu einzelnen Versammlungen, da Verbreitung von Bildung im weiten Kreise der Zweck ist. Gern werden auch Einwohner der übrigen Kirchspiel- oder sonstigen sehr nahgelegenen Dörfer beitreten. Es liegt dabei nicht im Plane, die Zuhörer dadurch zu Gelehrten zu bilden, wie Manche es vielleicht böslich mißdeuten möchten, wohl aber in ihnen eine Menge nützlicher Kenntnisse zu verbreiten und das Gemüth zu erfreuen und zu erheben; die Theilnehmer überhaupt auf Höheres hinzuweisen, als ihnen der Gasthofsbesuch mit seinen Gelagen und Gesprächen über der Nächsten Fehler darbietet, und sie zugleich anzuregen, auch zu anderer freier Zeit durch Bücher oder gesellige Gespräche sich mit bildenden Gegenständen zu beschäftigen. Jenes Vorlesen interessanter Stellen

Digitized by Google

anlassung, selbst oder durch besondere Vereine, auf erhöhte Sittlichkeit der Dienstleute einzuwirken, durch Belobung bei mehrjähriger guter Aufführung im Dienstbuche, Geldgeschenke bei langjähriger ꝛc.; über solche Fürsorge, Ausstattungs-Zuschüsse für gesittete Dienstmädchen, Preißvertheilungen, Sparcassen ꝛc. Jug.-Bild. V. 102. 159.)

So wie in geselligen Vereinen gebildeter Bürger oft zu bemerken ist, wie der eine, besonders mit der Länder- und Völker-Kunde oder Vaterlands-Geschichte vertraut, interessante Gegenstände derselben zur Sprache zu bringen, oder, von Andern angeregt, sie durch nähere Mittheilungen zu erläutern sucht, ein Anderer sich der naturwissenschaftlichen auf gleiche Art annimmt, ein Dritter, ein eifriger Leser heiterer Gedichte oder Anekdoten, solche vorträgt, dazwischen auch wohl ein harmonischer Gesang eingeübter junger Männer die Versammlung ergötzt und so Jeder abwechselnd zur allgemeinen Unterhaltung und aller Vergnügen Etwas beizutragen sucht, so daß man sich zur gehörigen Zeit nur ungern trennt, und schon der nächsten gleichen Mußestunde im Voraus freut; — so kann es auch bei gebildeten Landleuten erfolgen. Dann wird bald das, durch Branntweingenuß oft zum Geschrei und offnen Streit ausartende Gespräch über Uneinigkeiten in der Gemeinde, deren Schlichtung an andere Orte gehört, oder über unverdaute politische Grundsätze und zu verändernde Staatseinrichtungen ꝛc. bessern, erheiternden Unterhaltungen Platz machen, wenn nur erst einige der verständigern diesen Weg betreten und ihre nähern Bekannten nach und nach zu sich zugesellen bemüht sind.

Durch die gewährte Lectüre, besonders die zweite Bibl.-Abth. (S. 20) und jene abendlichen Vorträge kann bei Manchen ein günstiger historischer Sinn, eine Neigung zum geschichtlichen Wissen, zumal zur Vaterlandsgeschichte erweckt werden, die sich keinesfalls zum gelehrten Studium erheben soll und wird, wohl aber, durch angeregten Eifer zum Nachlesen darüber, wie durch Rücksicht auf geschichtliche Orte und Denkmäler der Provinz, durch Vervollständigung der Ortschronik (S. 21) und somit reichlich gegebenen Stoff zu belehrenden Besprechungen, sich von sehr günstigem Einfluß erweisen wird. Ferner sollte in der Sonntagsschule, wie in jenen Versammlungen und mittelst populärer Schriften, eine nicht minder erfreuliche Neigung zur Naturkunde angeregt werden, welche letzte dem Geschäft des Landmanns so nahe steht, denn es ist ein Streit mit der Natur und meist ein Sieg über sie (Jug.-B. III. 40. u. V. 66.). Ihre Kenntniß kann eine Quelle reicher und reiner Freuden werden, ohne daß man sich zum gelehrten Naturforscher auszubilden braucht. Schon die nähere Aufmerksamkeit auf die seltnen Naturproducte der Gegend und ihre Eigenthümlichkeit, auf die Naturerscheinungen und Wolkenbildung, auf das Sternenzelt am nächtlichen Himmelsgewölbe mit seinen Sternbildern ꝛc. vermag Geist und Gemüth angenehm zu beschäftigen. Im Buche der Natur zu lesen, bedarf es keines Universitäts-Besuchs und es sind manche Beispiele bekannt, daß einfache Landleute, ohne alle Vernachlässigung ihres Berufs, vielmehr diesen ebenso treu geblieben, als irgend einer, wegen ihrer einflußreichen Naturbeobachtung von Fürsten und Gelehrten geschätzt und geehrt wurden (z. B. Palitsch in Prolis bei Dresden, s. Bausteine II. 138 u. 140). Jeder Spaziergang, jeder noch so einsame Weg bietet dann reiche Geistesbeschäftigung dar. Schon die Jugend sollte vielfach darauf hingewiesen, und selbst der arme, wenn nur verständige Hirtenknabe kann von einem, selbst von Liebe zur Naturkunde erfüllten Lehrer zur

Digitized by Google